

...s einer Höhle BARASANT...  
...ALCH ISRAEL...  
...DEN KERN...

# Soldat an der Front gefallen

gestern um 9.30 Uhr...  
...einen grossen Erfolg zu buchen...  
...neuer Kommandant des Befehlssbereiches SCHLOMO...

30 Uhr...  
...Feuergefechte der...  
...nicht mehr mit den...  
...geführten werden...

Feuergefechte der...  
...nicht mehr mit den...  
...geführten werden...

Wir wünschen allen Lesern der...  
ISRAEL NACHRICHTEN  
Verlag und Redaktion

**BEFEHL VON ALUF ELAZAR**  
...um Amt geschiedenes...  
...auf die bewaffnete...

**Dayan: Sejira soll im Dienst bleiben**  
...Mosche Dayan hat Aluf Sejira...

**BOMBE IN EGGED-AUTOBUS — KEIN SCHADEN**  
...Abends explodierte eine...

**KORREKTOR**  
...deutschsprachige Tageszeitung...

**SEKRETÄRIN**  
...für Tageszeitung, für die Abendstunden...

Eine besondere Festbeilage liegt dieser Ausgabe bei.  
Prüfen Sie bitte, ob Sie die vollständige Zeitung erhalten haben.

# ISRAEL NACHRICHTEN

הדעות ישראל  
FREITAG, 5. APRIL 1974 • PREIS: IL. 2.-

Gerüchte aus gut informierten Quellen besagen!

## Agranat-Ausschuss wird auch Anweisungen der Regierung vor dem Oktober-Krieg behandeln

Gerüchte aus „gut informierten Quellen“ besagen, der Agranat-Ausschuss werde vielleicht auch die Anweisungen der Regierung vor dem Jom-Kippur-Krieg behandeln. Es scheint nicht ausgeschlossen, dass im Endbericht des Ausschusses zu dem politischen Thema ausführlicher als in dem soeben veröffentlichten Teilbericht Stellung genommen werden wird. Allerdings fügte diese Quellen, deren Meldung im Rundfunk ausgestrahlt wurde, hinzu, dass der Ausschuss vom juristischen Standpunkt betrachtet, zu Untersuchungen politischer Themen nicht verpflichtet ist.

Ein Sprecher des Ausschusses erklärte demgegenüber, die Ergänzung des Teilberichtes mit weiteren Themen zu dem Truppenaufmarsch und zu den Abwehrgefechten werde im Laufe des Monats Mai erfolgen. Der Ausschuss — sagte der Sprecher — veröffentlichte keine Verlautbarungen an die Öffentlichkeit. Wenn irgendwelche Nachrichten über den Ausschuss erscheinen, sind sie als reine Spekulationen aufzufassen.

Die praktisch die Demission des Verteidigungsministers als Konsequenz erscheinen lässt. (Siehe auch Artikel auf Seite 2). Es geht nicht an, gegen diese Kreise, dass der Generalstabschef und einige Armeeführer den Dienst quittieren müssen, während ihr Vorgesetzter Mosche Dayan frei ausgeht.

Die Rafi-Mitglieder stellen sich offen hinter Mosche Dayan. Sie stehen auf dem Standpunkt, wenn überhaupt der Begriff „ministerielle Verantwortung“ bestehen sollte, müsste er die gesamte Regierung betreffen. Die Rafi-Fraktion trat gestern zu einer Sitzung in Tel-Aviv zusammen, um über ihre nächsten Schritte zu beraten.

Des ungeachtet sind Beobachter überzeugt, dass Mosche Dayan nichts anderes übrig bleiben wird, als kommende Woche seinen Rücktritt einzureichen. Sollte er dies jedoch nicht tun, wird es zu heftigen Zerwürfissen innerhalb der Partei und auch im Kabinett kommen. Diese Auseinandersetzungen könnten — wie einige Funktionäre vermuten — zu einer Demission Goldas Meirs und damit des Kabinetts führen.

**DEMISSION DES KABINETTS UND NEUWAHLEN — FAST UNVERMEIDLICH**  
Auf einer gestrigen Sitzung der RNP-Führung wurde die Meinung vertreten, dass die Regierung zu der Frage der ministeriellen oder kollektiven Verantwortung Stellung zu nehmen hat. Im Falle der Annahme dieses Prinzips werde die Regierung zurücktreten müssen, wonach Neuwahlen ausgingen.

**POMPIDOU BEIGESSETZT**  
Präsident Pompidou wurde gestern nach einer Messe in der kleinen Kirche von Saint-Louis in Paris, wo er verschied war, in seinem Geburtsort Orléans, 50 Kilometer westlich von Paris, beigesetzt.

In der Notre Dame Kathedrale in Paris findet morgen ein Trauergottesdienst statt. In der St. Anthon Kirche in Jaffa wird heute um 10 Uhr ein Trauergottesdienst abgehalten. Zahlreiche Personen hatten sich gestern in das Beileidsbuch der französischen Botschaft in Tel-Aviv eingetragen.

Gestern meldete Jacques Chaban-Delmas, Gaullist, der bereits als Premier amtierte und Vorsitzender der Nationalversammlung war, seine Kandidatur für die Nachfolge Pompidous an. Er sagte, er sei bereit, das die Gaullisten hinter ihn stellen würden.

Vertreter der besten Baby- und Kinderkleider-Konfektionsfabriken mit Auto, Büro und erstklassigen Kundenkreis übernahm

**VERTRETUNGEN**  
Angebote unter „PESSACH SAMEACH“ an POB 3456, Tel-Aviv

den dringenden Zusammenritt der Parteiliche, des aus 51 Mitgliedern bestehenden Merkaz, der den Agranat-Bericht erörtern soll.

**STUDENTEN DEMONSTRIEREN**  
Eine Gruppe von Studenten demonstrierte gestern vor dem Büro der Ministerpräsidentin in Jerusalem. Die Studenten forderten, die ministerielle Verantwortung einzuführen. Am kommenden Dienstag wollen die Studenten noch eine Demonstration während der Kabinettsitzung abhalten.

**KRITIK DES „GUARDIAN“**  
Der Londoner „Guardian“ kritisiert den Agranat-Bericht und schreibt, dieser sei ebenso unzulänglich wie der israelische Nachrichtenendienst, der von dem Ausschuss verdammt wurde. In dem Leitartikel heisst es, der Bericht habe verschiedene Mängel bei seiner Beurteilung gegenüber der Regierung und der Armee aufgedeckt. Die Armee sei der Sündenbock geworden. Der Bericht habe verdrängten Druck der Öffentlichkeit auf Golda Meir zur Folge. Der Rücktritt Dayans werde jetzt von den Massen gefordert. Der nächste Generalstabschef werde es sich zweimal überlegen müssen, bevor er in Zukunft wichtige Entscheidungen treffen wird.

**FORDERUNGEN DER MISCHMERET HAZEJIRA**  
Die Jugendlichen der Arbeitspartei, die „Mischmeret Hazejira“ rief die Regierung auf, das Prinzip der ministeriellen Verantwortung zu übernehmen. In den Resolutionen der Mischmeret Hazejira heisst es, ein Minister sei für seinen Aufgabenkreis verantwortlich und habe im Falle von Unzulänglichkeiten seine Demission einzureichen. Dies habe er zu tun, selbst wenn er persönlich an einem Fehlschlag keine Schuld trägt.

Die Jugendlichen fordern

**DIE LETZTEN 24 STUNDEN**  
Ein leichter Kursanstieg des Dollars wird aus Londoner Börsenkreisen gemeldet. In Frankfurt wurde der Dollar mit 2.55 DM gehandelt. Der Goldpreis ist in London gesunken. Die Unze wurde zu 173.50 Dollar verkauft.

**FEILAMNESTIE IN AEGYPTE**  
Präsident Sadat beschloss, zweitausend Häftlinge, darunter zahlreiche politische Gefangene, in Freiheit zu setzen. Sie werden am Geburtstag Mohammeds aus den Gefängnissen entlassen.

**DAS WETTER**  
Teilweise bewölkt. Niederschläge Morgen bewölkt, unveränderte Luftfeuchtigkeit. Temperaturen — Jerusalem 7-9; Tel Aviv 12-18; Haifa 10-18; Lod 10-18; Tiberias 12-19; Uvali 5-9; Golan-Höhen 4-8; minus 2 — 0; Hule 10-17; Emek Jesreel 9-18; Totes Meer 13-20; Beer Scheva 10-17; Ejlat 12-24 Grad.

**PAJIS-ZIEHUNG**  
Auf der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis (14/74) gewannen die Lose 299903 und 479407 (mit Coupon) je IL 250.000 u. obno Coupon je IL 150.000. Los Nr. 301279 gewann IL 50.000. Alle Lose mit Endziffer 6 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr)

**ISRAEL-Preis AN PROF. BERGMANN**  
Der Israel-Preis für Verdienste um die Entwicklung und Fortschritt der Gesellschaft und des Staates ist Professor Schmuel Hugo Bergmann zugesprochen worden. Dies wurde von dem Kultur- und Erziehungsministerium bekanntgegeben. Am Unabhängigkeitstag wird der Preis verliehen werden.

## SPRENGKÖRPER EXPLODIERTE IM HAMASCHIR LEZARCHAN

Im Warenhaus des Hamaschir Lezarchan in der Allenbystrasse in Tel-Aviv explodierte gestern nachmittag ein kleiner Sprengkörper, der nur geringfügigen Schaden anrichtete. Die Polizei nahm sofort zahlreiche Verdächtige fest. Im Warenhaus kam es zu einer Panik, die sich bald legte. Die Explosion war weithin hörbar. Ein Brand brach aus, der sofort gelöscht werden konnte. Der Sprengkörper war unter einem Verkaufstisch in der Abteilung für Decken versteckt. Ein Polizeisprecher sagte, die „Bombe“ habe aus zwei kleinen

## PLD will Israel anerkennen — wenn Palästinenserstaat gegründet wird

Der Vertreter der Palästinenser in London erklärte, seine Organisation sei bereit, mit Israel in guten nachbarlichen Beziehungen zu leben, wenn ein Palästina-Staat in den Gebieten des Westjordan und des Gazastreifens gebildet wird. Damit werde der Kampf gegen Israel ein Ende finden, obwohl der Konflikt nicht so bald gelöst werden dürfte.

Diese Erklärung gab der Palästinenser Said Chamam in einem Gespräch mit dem Redakteur für Auslandsmeldungen des Blattes „Jewish Chronicle“, Louis Finkelstone, ab. Chamam sagte, Israel habe das Recht, ein unabhängiger Staat zu sein, doch Gberabbins Goren.

## DEUTSCHE BOTSCHAFT

Filmvorführung der Erzählung **SCHLOSS GRIPSHOLM**  
von KURT TUCHOLSKY  
Regie: KURT HOFFMANN  
mit Walter Giller und Nadja Tiller  
**JERUSALEM — BET AGRON**  
Donnerstag, 11. April 1974, um 20.00 Uhr  
Eintritt frei

הדעות ישראל







# Voellig unnoetige Eroerterungen – oder Schweigen ist Gold

Von M. BIER

international üblichen Gehoten  
der Wanderung, wir erleben  
ähnliches überall, — wo es er-  
laubt ist, versteht sich. Die  
Dinge aber so darstellen zu  
wollen, dass man behauptet, es  
handele sich zur Zeit um eine  
verstärkte Auswanderungsbe-  
wegung, auf Grund des Unbe-  
hagens im Volke, auf Grund  
der Angst vor dem nächsten  
Kriege, auf Grund der Folgen  
der Kämpfe im Oktober des  
vergangenen Jahres, heisst im  
Grunde eine Deutung so erfin-  
den, die unrichtig ist, dafür

über das sehr geeignet, uns  
dem Lande und unserem guten  
Namen weitgehend zu schaden.  
Auch der Wunsch zu Ana-  
lyse, des Kommentares, der  
Information, sollte eigent-  
lich umrissene Grenzen haben.  
Wenn nichts zu diesen Aspek-  
ten mehr dazu geeignet er-  
scheint, irgendwelchen Nutzen  
zu bringen, wenn es nur noch  
darum geht, sich wichtig zu  
machen, etwas zu bringen, das  
kein andere bringt, ist das  
Weg, der hier einschlägt  
würde, rundweg abzulehnen.  
Das sollte mit aller Deutlich-  
keit festgestellt werden.

Wohlgekannt, das soll nicht heißen, dass der Israeli nicht solcher bedingungslos alles unterwerfen würde, was Israel darstellt. Das soll nicht heißen, dass wir die brüchigen Diskontinuitäten, die da lasten, als "Right or wrong, my country, my right" sind eher dafür, dass unser Land recht habe, nicht dass es im Unrecht sei, denn wir wissen, dass wir alle in stetig dafür einzustehen haben im Recht, wie im Unrecht. Aber das bedeutet keineswegs, dass wir eine echte Auswanderung heraus von uns sehen. Wir sind auf Erckerneuerung, gründend, welche nach diesem Kriege in Oktober 1973 gewonnen worden. Wer immer diesen Erkerneuerung kompliziert, weiss wohl nicht, welche große Verantwortung er damit auf sich genommen hat. Bevor ich mand'ran geht etwas zu tun, das sich international auswirken kann, sollte er wohl seine Gründe in Bewegung setzen und die möglichen Folgen bedenken.

Denn die Auswanderung von der hier die Rede wäre würde ja nichts anderes bedeuten, als Flucht. Man mag verstehen, wenn, unter gan-

„normale“ vernünftige Mensch. Ich  
mehr zu verdienen, ins Aus-  
land zieht. Man mag es ver-  
stehen: von ein Jugendliche  
langsam die Nase voll davon  
bekommt, unaufhörlich ihm  
fürdienen machen zu müssen.  
Man kann seinen Gedanken  
gelingen noch folgen, wenn  
davonsieht, da er es satt ist  
sich vom Staate zu sehr hängen  
in die Taschen greifen zu la-  
sen. All das sind legitimen  
Gründe. Nach einer Lebens-  
fahr jedoch für mehr als drei  
Millionen Menschen die Koffe-  
rungen zu packen und sein eige-  
nes Land seinem Schicksal zu über-  
lassen, ist eine ganz andere  
Sache. Wie gesagt, es mag Ein-  
zelne geben, die so denken -  
sie gehören nicht zu jenen, die  
uns Ehre einbringen. Sie sind  
aber und bleiben Einzelne. Wen-  
nige. Etwenso wenig aber bring-  
en uns Ehre ein, wenn an-  
dere sehr billigen Gründen her-  
aus versucht wird, hier eine Na-  
tion zu kreieren, eine Nation  
richtig, die selbst sollte sie stin-  
nen, immer noch wert wä-  
re unterdrückt zu werden. Und  
dabei stimmt sie nicht!

**B. STECKL**  
T.A. Achusat Bajit 6.  
Tel. 53406  
Verkauf und Reparaturen  
Schreib- u. Rechenmaschinen  
wünscht.  
תחבוב

Bestellungen: Erholungsheim Yasrot Hacamel, Haifa, Tel. 04-221132



Diese pessimistischen Prognosen werden aber durch eine Vorratsberechnung der Nahrungsmittelreserven gemildert. Wenn nach täglich 350.000 Babys das Licht der Welt erblickt, so gibt es doch theoretisch Möglichkeiten, diese zu ernähren. Allein von den derzeit kultivierten Flächen könnten 16 Milliarden Menschen leben — allerdings nur wenn sie mit einem Lebensmittelindektum auskommen. Da den Berechnungen zufolge die Anbauflächen der Erde noch versachsfacht werden könnten, müsste sogar eine Weltbevölkerung von 120 Milliarden nicht verschmerzen.

Denn die Auswanderung von der hier die Rede wäre würde ja nichts anderes bedeuten, als Flucht. Man mag verstehen, wenn, unter gan-

**B. STECKL**  
T.A. Achusat Bajit 6.  
Tel. 53406  
Verkauf und Reparaturen  
Schreib- u. Rechenmaschinen  
wünscht.  
תנ שמת



סדרה 101

# AGRANAT-INTERIMSBERICHT ENTLASTET DAYAN

Dienstagabend wurde ein Interims-Bericht der Agranat-Kommission veröffentlicht. Die Kommission hatte ihre Arbeit am 11. November 1973 begonnen und in 140 Sitzungen 58 Zeugen verhört. Wie die Kommission in ihrem Bericht betont, war ihr Beschluss, einen Zwischenbericht herauszugeben vor allem von der Erwägung beeinflusst, dass die israelische Öffentlichkeit berechtigt ist, so bald wie möglich über die Ergebnisse der Untersuchungen informiert zu werden — und zwar auch dann, wenn die Untersuchung nur gewisse Teilgebiete des gesamten Fragenkomplexes umfasst hat. Die Kommission fügt hinzu, dass es zwei gewichtige Gründe gegen die Veröffentlichung eines Zwischenberichtes gibt: erstens, das Thema der Kriegsvorbereitung, welches von ihr behandelt wurde, ist eng mit dem Thema des Aufmarsches und der Entwicklung der Truppen im Terrain verbunden, welches von der Kommission noch nicht untersucht wurde; zweitens: für die betroffenen Offiziere wäre es besser gewesen, den gesamten Fragenkomplex zusammen zu behandeln.

Die Kommission führt in ihrem Bericht eine detaillierte Liste jener Fragen auf, deren Behandlung sie beendet hat. Dazu gehört die militärische Information, welche der Armee am Vorabend des Kriegsausbruches zur Verfügung stand; die Auswertung dieser Information; die Kriegsvorbereitungen der Armee in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch und die Entscheidungen, welche von den militärischen und zivilen Instanzen auf Grund der vorhandenen Information gefällt wurden. Die Untersuchung hat bisher noch eine ganze Reihe von Gebieten nicht berührt und auch diese werden von der Kommission aufgeführt. Dazu gehören vor allem die Probleme der allgemeinen Kriegsvorbereitungen, der militärischen Disziplin und Administration, unsere militärischen Doktrinen, sowie Fragen der Ausrüstung, der Mobilisierung und die Rolle, welche die Kanalfestungen in unserer Verteidigungsdoctrin spielten.

Aus dem veröffentlichten Teilbericht geht hervor, dass die Agranat-Kommission die Wurzel der Missetaten und anfänglichen Misserfolge im Jom Kippur-Krieg darin sieht, dass das militärische Nachrichtenwesen in der Auswertung des eingegangenen Nachrichtenmaterials von vorgefassten Meinungen ausging und dadurch bei dieser Auswertung selbst irreführend wurde und die entscheidenden Faktoren — militärische wie zivile — irreführte. Die Kommission detailliert den Anteil der Leiter unseres militärischen Nachrichtenwesens an diesem grundlegenden Irrtum, welcher ihnen in der Analyse der Feindlage unterlaufen ist. Es entspricht den Prinzipien jeder militärischen Organisation und Führung, wenn die Agranat-Kommission in erster Linie den Leiter des militärischen Nachrichtendienstes, Aluf (Generalmajor) Eliahu Seira für diesen Irrtum verantwortlich macht. Die Kommission begnügt sich aber nicht mit dieser allgemeinen Feststellung, sondern findet, dass Aluf Seira seinerseits in den Tagen vor Ausbruch des Jom Kippur-Krieges bei der Bewertung des Nachrichtenmaterials durch seine zuständigen Untergebenen einen Mangel an Aufsicht und Kontrolle zeigte.

In der Nachrichtenabteilung des Generalstabs war für die Auswertung des Nachrichtenmaterials und für die Analyse der Feindlage Tat-Aluf (Brigadier) Arie Chalav, zuständig. Seine Analyse war bis Tagesanbruch des 6. Oktober vergangenen Jahres wie folgt: der Ägypter führen nur ein weit ausgedehntes Manöver westlich des Suezkanals durch und die Wahrscheinlichkeit eines Kriegsausbruches ist gering. Diese Lage-Analyse entstammt in ihren wesentlichen Teilen der Arbeit des Span-Aluf (Oberleutnant) Jona Bendmann, welcher in der Abteilung Chalav für das „Palt“ (Arbeitsbereich) Ägypten verantwortlich

war. Die falsche Einschätzung der ägyptischen Absichten und Pläne beschränkte sich aber — wie die Kommission feststellt — keineswegs auf die Nachrichtenabteilung im Generalstab. Auch der Nachrichtenoffizier des Befehlsbereichs Süd war der Meinung, dass ein Kriegsausbruch nicht wahrscheinlich ist. Dieser Nachrichtenoffizier, ein Span-Aluf namens David Gedalia, wird von der Kommission besonders hart kritisiert, weil nämlich in den entscheidenden Tagen vor Kriegsausbruch ein junger Offizier seiner Abteilung — ein Oberleutnant Siman-Tov — zweimal zu entgegengesetzten Schlüssen kam und diese Analyse seinem Vorgesetzten (Span-Aluf Gedalia) unterbreitete. Dieser hat die beiden Lage-Analysen seines Untergebenen ignoriert und an seine Vorgesetzten nicht weitergeleitet. Auf Grund dieser Befunde kam die Kommission zum Ergebnis, dass die oben angeführten Offiziere des Nachrichtenendienstes ihres Amtes zu entheben sind.

In einem besonderen Abschnitt befasst sich die Kommission mit der Rolle des Generalstabschefs, Raw-Aluf (Generalleutnant) David Elasar, in den kritischen Tagen vor Kriegsausbruch und in den ersten Stunden des Krieges selbst. Die Kommission führt eine Reihe von Fehlern an, welche — ihrer Meinung nach — der Generalstabschef in jenem Zeitraum begangen hat. Es wird jedoch in dem Bericht ausdrücklich betont, dass die Kommission auf Grund jedes einzelnen dieser Fehler nicht zu einem Beschluss gekommen wäre, sondern dass es das Gesamtgewicht dieser Fehler war, welches sie veranlasste, die Amtsenthebung von Raw-Aluf Elasar zu empfehlen. So z. B. erklärt die Kommission, dass der Generalstabschef die ihm direkt zugegangenen militärischen Informationen bei seiner Lagebeurteilung „unmittelbar“ vor Kriegsausbruch nicht genügend berücksichtigt. Ebenso ist die Kommission der Meinung, dass der Generalstabschef, zumindestens eine teilweise Mobilisierung der Reservearmee bereits am 1. Oktober hätte veranlassen müssen, als nämlich das große ägyptische Manöver in der Kanalzone begann. Spätestens aber wäre — nach Ansicht der Kommission — der Generalstabschef verpflichtet gewesen, diese Mobilisierung am 5. Oktober vorzuschlagen. Ebenso wird Raw-Aluf Elasar vorgeworfen, dass er am Tag des Kriegsausbruches keine klaren und eindeutigen Operationsbefehle an die kommandierenden Generale der Befehlsbereiche Nord und Süd ausgegeben hat und sich nicht durch Frontbesichtigung über die Lage aus eigener Anschauung informiert. Ausserdem fand die Kommission, dass Zahal keinen Operationsplan vorbereitet hatte für einen überraschenden Angriff der arabischen Armeen. Ebenso fand die Kommission, dass Elasar sich allzu sehr darauf verließ, dass wir von dem militärischen Nachrichtenwesen vor einem bevorstehenden Kriegsausbruch rechtzeitig gewarnt würden. Die Kommission meint, dass der Generalstabschef irrt, als er annimmt, dass unser stehendes Heer auch einem Überraschungskrieg an zwei Fronten standhalten könne und den Feind so lange aufhalten würde, bis die Reservearmee eingesetzt werden kann. Schließlich fand die Kommission auch, dass der Generalstabschef am Tage des Kriegsausbruches die Durchführung seiner Anordnungen überhaupt und jene über die Verklärung des höchsten Bereitschaftszustandes im besonderen nicht genügend kontrollierte.

Aus all diesen Gründen kam die Untersuchungskommission zur Ansicht, dass der Generalstabschef, Raw-Aluf David Elasar, seines Amtes zu entheben ist.

Der kommandierende General des Befehlsbereichs Süd war bei Kriegsausbruch Aluf Schmelmann, welcher in der Abteilung Chalav für das „Palt“ (Arbeitsbereich) Ägypten verantwortlich

richtig entwickelt waren. Die Kommission beschäftigt sich in ihrem Bericht auch mit dem Anteil des Sicherheitsministers Mosche Dayan und der Ministerpräsidentin Golda Meir an den Ereignissen und Beschlüssen, welche dem Kriegsausbruch unmittelbar vorausgingen. Beiden gegenüber kam die Kommission zur Ansicht, dass sie ihre Pflicht erfüllt haben und dass daher an beiden Verhalten nichts auszusetzen ist. Ihre Ansicht betreffend des Sicherheitsministers basierte die Untersuchungskommission vor allem auf zwei Feststellungen. Die erste Feststellung ist eine juristische und basiert auf dem Grundgesetz „Die Regierung“. Diesem Gesetz zufolge ist der Sicherheitsminister als solcher — so fand die Kommission — kein Oberkommandant Zahal und auch kein „Super-Generalstabschef“ auf operativem Gebiet anzusehen. Ein zweiter entscheidender Punkt war, dass die Kommission sich in ihrem Bericht nur mit der direkten Verantwortlichkeit des Ministers beschäftigte und nicht mit der sogenannten parlamentarischen Verantwortlichkeit. In Bezug auf die direkte Verantwortung Dayans als Verteidigungsminister stellt der Bericht fest, dass die Untersuchungskommission sich nicht für verpflichtet hielt, die Frage zu beantworten, ob ein Minister, auf Grund seiner eigenen persönlichen Erfahrung und

Fortsetzung auf S. 14

## RINGS UM DIE KNESSET

# Das neue Informationsministerium — Möglichkeiten und Gefahr

Von SEEV TRONIK

Eine der Neuerungen, der so mühselig entstandenen Regierung ist die Schaffung eines Informationsministeriums an dessen Spitze Schimon Peres steht. Peres ist einer der jüngeren Kabinettsmitglieder. Er gehört der Arbeiterpartei an und, innerhalb derselben, der Rafti-Gruppe. Er war seit jeher ein persönlicher Freund von Mosche Dayan und einer seiner intimsten Mitarbeiter in Fragen, die die Aktivitäten der Rafti-Lente und ihre Position in der Arbeiterpartei betreffen. Bei der letzten Krise bildeten Dayan und Peres eine politische Front, die Golda Meir zwang, die Forderungen Dayans respekt zu erfüllen. Es ist wichtig diese Tatsachen im Gedächtnis zu behalten, wenn man es unternimmt eine Prognose über die innen- und aussenpolitischen Tätigkeiten des neuen Ministeriums zu stellen.

Der Regierungsbeschluss ein Informationsministerium zu schaffen, wurde diese Woche der Knesset durch den Justizminister Chaim Zadok zur Genehmigung unterbreitet. Das Haus liess mit 41 Stimmen gegen 32 den Regierungsbeschluss gut. Der Likud stimmte geschlossen gegen die Initiative der Regierung und übte in der Debatte heftige Kritik an der offiziellen Informationspolitik, welche bislang, vor

ten und die Widersprüche von dieser Regierungspolitik als den Anker, auf dem die israelische Politik beruht, beruht. Willens h sagte Tamir.

Ein anderer Likud Benjamin Halevy, b die Abhängigkeit des Ministeriums v. Aussen und seinem Chef A der, nach wie vor, die öde Wort in der fä land bestimmten I führen werde. Die teilung zwischen d Ministerien beweis, in seinen Plänen zur eines effektiven Aus nationen dienstes star gezogen sind. Es sei unterstrich Halevy, d Gebiete der Auslasi tion, der Informati dem Aussenminister ist.

Der, der Mapam- neralb der Arbeiter bende Eliezer Ron ander Meinung. E es, dass dem Aussen Teil seiner Befugnis wichtiges Tätigkei men worden sei. R die Gründung eines Informationsministe spreche keinen wir führt. Die Arbeits beiden Ministerien den sich notgedrue sei nicht klar, wo des Aussenministei und das Arbeitsgebi gegründeten Inform stertum begäbe.

Auch Schlomo Le dath (Israel) sprach die Gründung eines Informationsministei an völlig anderen Grün sers jetzigen Sina Lorenz, mit den Schönen, die uns de pur-Krieg aufgebü die Schaffung eines Ministeriums, welche immer, ein unvertreb fangen. Anstatt neue mit ihren unvermeidli venstehen zu gründe Regierung besser Mi ge suchen, um den halt, durch Schmil staatlichen Verwalt te um eine zweifel nendfrier zu verklei Die erste Tat Pere Eigenschaft als Info nister war die Erne neuen Leiters der hörde (Rundfunk und und wir können dar folgern, dass er, zu ner neuen Tätigkeit sein Hauptaugenmer Information im La richten wird. Hie ihm ein weites m lungsfähiges Tätigkei die Möglichkeit das te Selbstvertrauen den und kritischer gewo rnelischen Öffentlich stärken. Dies kann di ration, aber auch Ausarbeitung eine dachten Programm Gebieten der Unterb der Berichterstatung l Egt werden.

Die Chefin der Bev die Rechte des Bürg lamir Aloni, befür Peres es als seine A sehen wird, das Publi dem Umweg übe die ten, zu erzielen.

„Das neue Minister sich damit begnügen laufend, ohne e gaben durchzugeben, u. darf nicht seine A das Publikum zu erz sind kein, kleinen Kie anan die Nachrichten zurechnen-zen und di tung und Iragnen d der Ereignisse erklä Wir sind sehr wohl selbst ein Bild durch die Unesereini geschaffenen, age zu und auch in watur

Fortsetzung auf



**Zum Fest**

**Krawatte gratis zu jedem Anzug**

Jeder, der zum Fest oder im Laufe des Monats April einen Anzug (ab IL 300.-) aus der reichen Auswahl unserer neuen Frühjahrsmodelle kauft, erhält eine

**KRAWATTE UMSONST**

Versäumen Sie nicht diese einmalige Gelegenheit!

**CRS**

TEL-AVIV: Allenby Road 43, Nahlat Benyamin Str. 39;  
JERUSALEM: Yaffa Road 25  
HAIFA: Habankim Str. 3, Herzlstr. 28a

## ER AUSZUG AUS

DI  
VON  
Zusammenfassung der...  
AD  
NACHRICHTEN  
Jeden Freitag

OLANEN



IN DIE KNESET

s neue Informations  
Möglichkeiten

# JEDER AUSZUG AUS AEGYPTEN

von SCHALOM BEN-CHORIN

stimmte unser Hag-Pessach-Fest ist der jeder Generation ist sich verflücht, sich sehen, als ob er aus gezogen wäre."

ten unter uns, vor anern der jüngeren. 1. ist dieses Gebot 1 Jahre besonders gemacht, in einem vollen Sinne nahe aden.

e von jungen Isra- n sich nicht im Ak- gelist-religiösen Ide- als die jüdischen, Agypten ausgezogen ad es wirklich, an einfaches Wortson. ne gedacht, dass der schick der Kinder Agypten, das Land wiederum (vielleicht genau in den auf selteneren biblischen Aufenthalt für Isra- de?

folge zwischen einem das dreitausend- Jahre zurückliegt. n Ereignis unserer aber noch viel wei- wir lesen im Text ng aus Agypten: geristet kamen, die sel herauf aus dem 2. Mose 13, 19, der Stelle steht im Text der Ausdruck "in". Dieses Wort is anderes als "ge- der Rosch-Chajim" auf eine Me- strächlich zu. Sel- Raschi führt fort: sie in die Wüste ens, veranlasse er anzuweisen: denn, ie durch bewahrt ir hätte, so hätten cht mit allem aus- s sie brauchen...

Raschi-Text fügt das wie die Wal- späten Wüsten- Amalek, sowie den shon und Og und idenitoren beding- sie in der Wü- ften hernehmen sol- sie nicht schon voll ausgezogen wären. Jerusalem stammen- ist Professor Ya- darauf hin, dass Chamschim" wahr- von dem ägypti- "Chams" abzulei- Lanze bedeutet. it mit eigenen, son- nlich mit ägypti- en verliert, zogen er bietet sich nicht eile Bild des Au- unorganisierten rinfener Sklaven, r einer geordneten liberum merkwürdig

ist es, dass der darauf folgen- de Vers 2. Mose 13, 19 fort- führt: "Und Mosche nahm die Gebeine Josephs mit sich..."

Anch hier zeigt sich wieder- um, wie die Jahrtausende un- sere Grundgefühl gegenüber Leben und Tod nichts anhaben konnten. Eine der dringlich- sten und drängendsten Sorgen war und blieb es für uns, die Gefährten in diesem heis- umstrittenen Gebiet, wie an allen weiteren Fronten zu ber- gen, um den letzten Wunsch Josephs zu erfüllen: "Bringet meine Gebeine von hier her- auf."

Heran — meint natürlich von Lande Agypten in das Land Israel.

Einige der Männer, die die- ses wichtige Verhandlungen mit der ägyptischen Seite zu füh- ren hatte, erklärte erst kürz- lich, dass es nicht ganz leicht war, den Ägyptern dieses An- liegen voll verständlich zu ma- chen, da sie ihrerseits kei- nwegs mit der gleichen Sorg- fältigkeit ihre Gefährten such- ten, wie sie in der Weisheit zu be- stehen.

Agypten war zwar das Land des Totenkultes, aber "dies- erseits" sich wohl doch mehr auf das Haus der Pharaonen und anderer führender Schich- ten in Staat und Gesellschaft, während in Israel immer stär- ker die Gleichheit aller im To- de Gestalt gewann.

Gerüstet zeigen unsere Vor- väter aus Ursprung unserer Ge- schichte aus Agypten, ja aus der Provinz Gosen aus. Ge- rüstet verließen wir in diesen Tagen wiederum dasselbe Ge- biet. Die vollnehmste Pflicht sah der Führer des Auszuges darin, die Gebeine Josephs mit sich zu nehmen: die vornehm- ste Ehrenpflicht sah unsere Ar- mee darin, die Gebeine ihrer gefallenen Kameraden eben- falls nach dem Lande Israel heimzubringen.

Wie oft haben wir in unserer Haggada über das Wunder von Gosen hinweggelesen, das uns jetzt, wo viele unserer Söhne dort stehen, aktuelle Verheißung wurde. Unter den rehn Plagen, die wir am Seder- Abend erzählen, wird als die vierte Plage das Geschmeis- genannt, hebräisch: Arov.

In diesem Zusammenhang müssen wir an die Stelle 2. Mose 8, 18 erinnern: An dem Lande Gosen aber, wo sich mein Volk aufhält, will ich an dem Tage Wunder tun, dass dort kein Geschmeis (Stech- fliegen) sein, damit da inne verbleibe, das Ich der Herr bin inmitten dieses Landes, und ich will einen Unterschied ma-

chen zwischen meinem und dem Volk. Morgen schon soll das Zeichen geschehen.

Wer die Schilderungen un- sere Soldaten in diesem Front- abschnitt gehört, gelesen und in der Television gesehen hat, weiss, wie wichtig es war, dass sich die Insektenplage in sehr missigen Grenzen gehalten hat und nicht zu einem Problem für die Truppen wurde.

Man sieht auch an diesem geringfügigen Beispiel, wie ak- tuell für uns jede Einzelheit in den Bericht über den Auszug aus Agypten geworden ist, der wiederum im Zentrum unserer Pessach-Feier steht.

Die Tradition des Juden- tums unterscheidet drei Phasen des Pessach-Festes: Das Pes- sach Agyptens, das Pessach der Generationen und das Pessach der Zukunft.

Das Pessach Agyptens meint die Geschichte, meint soziale und politisch-religiöse Befrei- ung. Das Pessach der Genera- tionen, die in allen Ländern der Welt dieses Fest feierten und feiern, meint Gegenwart und Hoffnung. Das Pessach der Zukunft, aber meint das Ziel der Geschichte, das Reich Gottes, in welchem sich die Be- freiung des Menschen, durch die Befreiung von allem Bösen, in uns und außer uns, erfüllt. Zwischen dem Pessach Agyptens und dem Pessach der Ge- nerationen klafft oft ein un- geheimer Abstand, sodass wir durch allegorische Erklä- rungen eine Verbindung her- stellen konnten. Wie unendlich fern war das Geschehen des Auszuges aus Agypten für Ju- den in Mitteleuropa, die sich völlig integriert fühlen. Wie nahe aber ist dieses Geschehen, das heute wieder gerückt, so- dass es keiner Umfunktionie- rung mehr bedarf.

Aber auch unsere Brüder und Schwestern in Amerika, die sich sicher nicht weniger integriert fühlen als wir dies einmal taten, haben ihren Zu- gang zur Geschichte und Ge- samtheit unseres Volkes ge- funden. Ein Beispiel hierfür ist die soeben erschienene neue Haggada der amerikanischen Reformgemeinden, herausge- geben von der Central Confe- rence of American Rabbis, die Mitte März 1974 ihre 85ste Jahrestagung in Jerusalem ab-

hielt. Der Präsident der Central Conference Rabbi Robert L. Kahn überreichte Ministerprä- sident Golda Meir diese be- sonders reich ausgestattete schöne Haggada, die erste re- vidierte Ausgabe der amerika- nischen Reform-Haggada der Union of American Hebrew Congregations nach fünfzig Jahren.

Wenn man die alte und die neue Ausgabe miteinander ver- gleicht, wird einem der unge- heure Wandel im Geschichts- bewusstsein eines bedeutenden Teiles im amerikanischen Ju- dentum klar. Den Abschluss bildet nun wiederum der tra- ditionelle Ruf: Das kommen- de Jahr in Jerusalem! Le- Schana habana bürschajim!

Dass es sich hier nicht nur um eine Korrektur an die Tradition handelt, sondern um ein neues Lebensgefühl, wor- den jedem klar, der an der Je- rusalem-Konferenz der ameri- kanischen Reformrabbis teilnahm: Abgesehen von der die- se Organisation innerhalb von vier Jahren in Jerusalem abge- halten hat.

Geschichte und Land sind uns wieder so nahe gerückt, dass es keiner Umdeutungen mehr bedarf. Wenn ich, hier ums sagte, so meine ich da- mit nicht nur das Volk im Sta- te Israel, sondern das jüdische Volk insgesamt. Diesem Emp- finden gab auf der genannten Konferenz der Präsident der Union of American Hebrew Congregations Rabbi Alexan- der M. Schneider radikalen Ausdruck. Er lehnte die bei- den Theorien bezüglich Israel und der Diaspora ab: die Kon- zeption von Zentrum und Per- ipherie ebenso wie die Kon- zeption der Ellipse mit zwei Brennpunkten. Beide graphi- schen Darstellungen trafen die Wirklichkeit nicht, meinte Schneider, denn Israel und die Diaspora bilden eine so untrü- ge Einheit, einen Volkskörper, dass jede Separierung künstlich bleibt.

Dieses Bewusstsein eines größeren Israel verteilt die Ver- antwortung gleichermassen auf alle Glieder des jüdischen Vol- kes. Unsere Geschichte vom Ursprung her wieder nahe ge- rückt, müssen wir versuchen, gemeinsam aus der Geschichte zu lernen. Wir wissen, dass mit Pessach eine vierzigjährige Wüstenwanderung anbot, die

# Die Jünger Davids vom Zionsberg

Von HAIM MASS

Sie wogen sich bestürzt zum Tode improvisierter Trom- melschläge auf Holz und dem Klänge der Gitarrenbegleitung. Ihre Stimmen verschmolzen zu einer wohlklingenden Harmo- nie, in einem hirtensenden Beat mit Unterklängen von Negermusik. Mit verzückten Gesichtern sangen sie von der Liebe, schlossen die Augen in Ekstase, beschleunigten den Takt.

Viele der zum Grossteil nachlässig gekleideten jungen Männer mit den bärigen Ge- sichtern hatten sich noch vor wenigen Jahren oder Monaten genau so in den von Hippies frequentierten Diskotheken von New York, Miami, Beach, Montreal, Paris und London gebürdet. Diesmal wogen sie sich nicht zum Takt des Shake, walte für Blut nicht beim An- blick verführerisch die Hüften schwingende Tanzpartnerin- nen auf, war es nicht die Lie- be des Fleisches, die sie zur Ekstase erluzte. Den Platz der Diskothek hatte die Synagoge eingenommen, die so leidens- schaftlich zum Ausdruck ge- brachte Liebe galt dem Herr- scher des Weltalls, der Gesang war eine Lobpreisung SEINER, dessen Geiz am Gipfel des heiligen Zionsberges zu neuem Leben erwacht war.

Erst nach dem Verklingen des inbrünstigen Lobgesanges, dessen Wortlaut dem tradi- tionellen Gebetbuch entnom- men war, setzten sie in stiller Konzentration zum Mincha-

durch viele Irrungen und Wir- rungen, Führungskrisen und schwere Verluste führte, und dass auch nach der ersten Lan- dnahme noch lange keine Ruhe herrschte und Israel sich in der Epoche der Richter unab- hängig um seine Sicherheit mü- hen musste.

Aus der Geschichte Isra- els, das tiefste Anliegen unse- rer Pessach-Festes, ist eigent- lich das ganze jüdische Jahr- fest, dessen Feste vorwiegend Erinnerungsfeste sind, die Identifizierung fordern und damit die Einheit Israels durch die Jahrtausende verbürgen.

In diesem Jahre setzen wir uns wieder als diejenigen, die selbst aus Agypten ausgezogen sind, gerüstet und der Tote nicht vergessend, ein Volk im Aufbruch, das um sein Lebens- recht kämpfen muss.

Der Junge dort mit der Gitarre", erzählte mir Rabbi Goldstein, "kam vor über drei Jahren wie viele Touristen, um den Zionsberg und das Davidsgrab zu besichtigen. Ich lies mich mit ihm in eine Un- unterhaltung ein und nach einer halben Stunde verabschiedete er sich in nachdenklicher Stim- mung, um mir am darauffol- genden Tage seinen Beschluss über sein Bleiben, mitzuteilen. Seines Eltern in Paris schüttel- verständnislos den Kopf, aber nach mehr als drei Jahren dürften sie sich schon daran gewöhnt haben."

Rabbi Goldstein betont ge- nung-orthodoxe Einstel- lung zum Judentum, "aber trotzdem sind wir überalter als die konservative und die re- formistische Bewegung". Un- ter seinen Jüngern befinden sich auch einige... Christen, die sich für den Übergang zum Judentum vorbereiten.

ter ist der Sohn eines weltbe- kannten hohen UNO-Funkti- nars. "Wenn ich Ihnen den Na- men sagen würde, wären Sie sehr erstaunt, doch wir dürfen es nicht an die grosse Glocke hängen...", bemerkt der Rab- bi. Als mein Blick auf einen soeben in die Synagoge schrei- tenden Neger fällt, erklärt Rab- bi Goldstein: "Das ist eben- falls ein Goj. Er kommt aus Nigeria, über London, wo ihn gute Freunde aus ortho- doxen Kreisen warm empfohlen, weil er aus tiefster religiöser Überzeugung übertritten will. Leider macht das israelische Innenministerium beträch-



Rabbiner Dr. Mordechai Goldstein mit seinen Jüngern. (Foto H. Mass)

tionelle Grab des Königs Da- vid, der Schiffsbrat, Kämpfer, Herrscher und Harfenspieler gewesen und dessen von Freun- de getragene Lebensbejahung diesen Jüngern der vielleicht eigenartigsten Jeschiwa der Welt ein Vorbild dient.

Rabbi Goldstein, 41. verhei- ratet, mit zahlreichen Kindern gesegnet, kam noch vollende- tem Studium im Rabbinersemi- nar "Chofetz Chajim" von New York (er ist auch Dr. Rab- biner, Ph. D. und Inhaber von B.A. und M.A.-Diplomen der Biologie, und... Psychologie), vor acht Jahren als Tourist nach Israel... Er beschloss, als Ein- wanderer zu bleiben. Nach dem Sechstageskrieg gründete er die Diaspora-Jeschiwa, der heute 60 Studenten aus aller Herren Länder — 10 davon aus Israel selbst — und 15 Mädchen in einer abgesonde- ten Mädchenschule angehören. Viele der bärigen, zum Teil körperlich, aber auch zuweilen hippie-haft gekleideten jungen Menschen kommen aus nicht- religiösen, oft gänzlich assimilierten Milieus. Einige waren dem Rauschgiftkater verfall- en, unter den Studentinnen ist zumindest eine als ehemal- ges leichtes Mädchen be- kannt. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle war es die zufällige Begegnung mit Rab- bi Goldstein, die diese bunt zusammengewürfelte Gesell- schaft — Durchschnittsalter 25 — zu einem Leben strengor- thodoxer Alltagsregeln und grenzenloser seelischer innerer Befriedigung und Beglücktheit, wie es diese jungen Menschen nie zuvor gekannt hatten, be- kehrte.

Nicht minder vorzüglich ist das Essen, zubereitet von einem ehemaligen Chefkoch des King David Hotels in Jerusa- lem, der jetzt zum Kreis der Lernbegleiter gehört.

EIN VIERTEL SIND EHEPAAR Zum Unterschied von anderen Jeschiwot wohnt ein Teil der Studenten — schon aus Platz- mangel am Zionsberg — aus- serhalb des Internats, das über mehrere uralte Bauten aufge- teilt ist. Oberhalb des Davids- grabes haben die Schüler der Diaspora-Jeschiwa 30 Zim- mer eingerichtet, indem sie bonifolige Höhlen in menschen- würdige Wohnstätten umwan- delten — und dies alles mit eigenen Händen, unter Mithilfe und Anweisung einiger fach- kundiger Handwerker aus dem Studienkreis. Wer trotzdem keinen Platz fand, oder es sich finanziell leisten konnte, miete sich ein möbliertes Zimmer in der Stadt.

Unter den regulären Jeschi- wah-Angehörigen befinden sich auch 18 Ehepaare. Während unseres Besuches stellte eine der Jungfrauen ihren ersten Snobismus — einen sechs Mo- nate alten Säugling — stolz d- jenigen Kameraden vor, die 1974 hinzugekommen — an der 17th MRA. Zeremonie nicht... (Fortsetzung auf S. 7)

## DIE WERKE von HUGO GOLD

Zeitschrift für die Geschichte der Juden XI. Jahrgang  
Erscheint vierteljährlich  
pro Jahr IL 40.—

DIE TRILOGIE DER OESTERREICHISCHEN JUDEN

Geschichte der Juden in Wien  
(Ein Gedenkbuch) IL 90.—

Gedenkbuch der untergegangenen Jüdischen Gemeinden des Burgenlandes  
IL 90.—

Geschichte der Juden in Oesterreich  
(Ein Gedenkbuch) IL 90.—

Gedenkbuch der untergegangenen Jüdischen Gemeinden Mährens  
IL 90.—

Die Geschichte der Juden in der Bukowina  
(2 Bände) IL 180.—

Gedenkbuch für Max Brod  
1884—1969 IL 30.—

Zwei Perez Chajes  
Unbekannte Dokumente aus seinem Leben IL 14.—

Oesterreichische Juden in der Welt  
Bio-bibliographisches Lexikon IL 14.—

OLAMENU TEL AVIV (ISRAEL)

POB. 3062 Frischmanstr. 7 Tel. 22 00 25

»GAD«

VERLEIHSGESELLSCHAFT mbH  
Tschlenovstr. 13, Tel-Aviv  
Tel. 823701

wünscht allen Lesern

der

AEL NACHRICHTEN

ein frohes Pessachfest

Friede dem ganzen jüdischen Volk

gratis Anzug

Handwritten text: 1117111



הנהגה מנהל

# wie ich es sehe

Von ALICE SCHWARZ

Den ersten April haben wir ohne große Erschütterungen überstanden, vielleicht weil wir jetzt ziemlich permanent Ereignisse erleben, die ohnehin sehr stark an Aprilscherze (meist schlecht) erinnern. Die Entflechtung mit ihren zuweilen ziemlich zweifelhaften Ergebnissen, d. Rücktritt Eliahu, etc. etc. etc., der Krach um das Verbleiben der RNP im Kabinett und Ähnliches erschien uns zuweilen wie ein recht fester Scherz der Weltgeschichte. Den schönsten allerdingens entdeckte man in einer Mitteilungszeitung, wo es in einem Leserbrief hieß, dass Aluf Tal wegen seiner mangelhaften Geschicklichkeit in Gold das Klichee "gegangen" worden sei.

Das brachte mich auf den Gedanken, dass es für die Männer hoch an der Zeit ist, eine neue Befreiungsbewegung zu gründen. In unserer Jugend hören wir immer, die Frauen gehören in die Küche. Jetzt stellt sich auf einmal (zumindestens in Israel) heraus, dass die Eroberung der Küche durch die Frauen (oder eine bestimmte Frau namens Golda) manchen auch nicht recht ist. Wir vermissten daher am ersten April einen grossen Aufmarsch in den Hauptstädten des Landes, geführt von Aluf Tal oder sonstigen Küchen-Aspiranten, mit grossen Transparenten des Inhalts: Die Männer in die Küche! Auch ein Platz an der Küchentheke! Wir wollen einen Sitz am Herd, wo die politische Suppe kocht! Lasst auch uns mitfühlen! Der Platz des Mannes ist neben dem Kühlschrank! Gleichberechtigung für uns männliche Wesen im Küchenkabinett! Und so fort und so weiter.

Die Demonstration fand nicht statt. Die Männer haben eine einzigartige Gelegenheit verpasst. Das Patriarchat besteht weiter. Die Frauen lachen sich heimlich und leise ins Flüstern... Wäre Faust unter uns anwesend, auch er würde sich, wenn er es wollte, ins Flüstern lachen. Sagte doch schon er am Ende einer langen Odysee, laut Goethe: "Das ewig Weibliche zieht uns hinan..." (In den vorliegenden Zeiten zieht das ewig Weibliche in der Verfasserin die Herren der Schöpfung ein bisschen auf, Nichts für ungut!)

Was übrigens die Entflechtung betrifft, so kann man hoffen, dass diese Geschichte gut endet, auch wenn sie derzeit durch d. Krach um die Agrarkommission sowie vom Kirel ein wenig torpediert wird. Haben wir dann wirklich endlich Frieden, so sind wir weibliche Wesen gern bereit, ein anderes klassisches Zitat umzuwandeln und sehr frei zu zitieren, nämlich: "Ehret die Männer, sie entflechten und weben... friedliche Zeiten ins irdische Leben".

Zu Ressaich feiert Haifa den Jahrestag seiner Befreiung im Jahre 1948: obzwar sich in diesem Jahr keine runde Jubiläumszahl des Gedenkens ergibt, können Einwohner der Stadt doch nicht umhin, sich an die schweren Tage im April 1948 zu erinnern.

Nach dem bürgerlichen Kalender fiel die Befreiung auf den 22. 4., doch nach dem jüdischen Kalender fällt sich schon jetzt das unvergessliche Datum. Altklassische erinnern sich noch sehr gut an die gefährlichen Tage und Nächte vor dem Endkampf.

Insbesondere am unteren Hadar lebte man damals äusserst gefährlich: in der Hechtstrasse wurde eine Hausfrau beim Waschehängen auf dem Balkon von einer verirrten Kugel getroffen, die Herz- und Leberstrasse konnte man nur unter Lebensgefahr durch-eilen, von der Haschomerstrasse oder gar der arabischen Unterstadt und "Deutschen Ko-

lonie" ganz zu schweigen. So gar in der Herzstrasse und noch höher am Hadar war man vor Kugeln in den Strassenkreuzungen nie sicher. Die Fahrt über die Roshmia-Brücke war ein lebensgefährliches Abenteuer, denn in den Häusern ringsum saßen Freischärler und schossen in die Autobusse hinein. Die Leuchtschilde der Kugeln waren am Abend sogar in der Josefstrasse zu sehen.

Die Zeitschrift der Hiszdrucht in Haifa, "Beth Hapoe", interviewte für ihre "Ressach"-nummer einige Altanubisse, die bis heute in der Haschomerstrasse wohnen. Darunter befand sich eine heute etwa fünf- und vierzigjährige Frau, damals jungverheiratet und hochschwanger. Sie berichtete, wie sie im Dezember 1947, bei Ausbruch der Kämpfe, auf das Dach des Hauses stieg, um Wäsche aufzuhängen. Da warnte sie die Stimme eines unbekannten Arabers vor der immananten Lebensgefahr und rettete so vermutlich sie und ihr ungeborenes Kind...

Die damals junge Frau, Rachel Cohen, eine Sobra, aus Haifa gebürtig, verstand ihren Wohlstand von damals allerdings konnte sie niemals erdulden... Obzwar waren es meist "Auswärtige", z.B. Iraker, die sich in den arabischen Häusern des Wadi Salib und Wadi Ruschma einnischten. Von dort führten sie den "Höligen Krieg" gegen die Juden, vor allem schwangere Frauen und Kinder... Das für uns siegreiche Ende ist allen bekannt! Doch die heutige Jugend, die manchmal an der Notwendigkeit unserer Selbstverteidigung zweifelt, sollte öfter an jene Tage erinnert werden.

Die Zeitschrift "Beth Hapoe" bringt übrigens in der Ressachnummer auch Bilder von den letzten Momenten des Khori-Hauses, das damals im Befreiungskrieg erbittert umkämpft wurde. Die Bilder stammen allerdings nicht aus jenen Kampfhandlungen; mit "letzten Momenten" gemeint ist der dramatische Augenblick des Hausabsturzes...

Damit ist ein Wahrzeichen Haifas verschwunden. Das Khori-Haus diente einst den "Palestine Railways" (Eisenbahn) als Direktionsgebäude, und war im Befreiungskrieg ein Stützpunkt der arabischen Freischärler. In den Jahren nach 1948 wurden hier Öfen einquartiert; dann stand das Haus lange leer.

Jetzt wurde es demoliert, und an seiner Stelle entsteht ein Büro-Hochhaus und "Wolkenkratzer". Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht (Dutzende Stockwerke hoch) aus den Ruinen...

Dass der amerikanische Ausserminister Professor Kissinger wieder geheiratet hat, war wohl eine der grössten Überraschungen des Jahres. Die Damen wunderten sich sehr und betrachteten die Auserwählte des angeblich eingeheirateten Junggesellen unserer Zeit mit ausserordentlich kritischen Augen. "Was hat sie denn, was ich (oder meine Tochter) nicht hat?" dachten sie. "Sie hat zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!"

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen, dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tea- und Kaffeekränzchen" besuchen, was veranlassen. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlkampf zu kassieren. Eine Dame, die selbst für den Kongress kandidierte, schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert hässlichen Kaffeeständen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen, dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tea- und Kaffeekränzchen" besuchen, was veranlassen. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlkampf zu kassieren. Eine Dame, die selbst für den Kongress kandidierte, schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert hässlichen Kaffeeständen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen, dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tea- und Kaffeekränzchen" besuchen, was veranlassen. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlkampf zu kassieren. Eine Dame, die selbst für den Kongress kandidierte, schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert hässlichen Kaffeeständen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen, dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tea- und Kaffeekränzchen" besuchen, was veranlassen. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlkampf zu kassieren. Eine Dame, die selbst für den Kongress kandidierte, schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert hässlichen Kaffeeständen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen, dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tea- und Kaffeekränzchen" besuchen, was veranlassen. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlkampf zu kassieren. Eine Dame, die selbst für den Kongress kandidierte, schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert hässlichen Kaffeeständen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen, dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tea- und Kaffeekränzchen" besuchen, was veranlassen. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlkampf zu kassieren. Eine Dame, die selbst für den Kongress kandidierte, schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert hässlichen Kaffeeständen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffee. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffeeständen 15 Kilo zugenommen hatte. Das ist politischer Opfermut!

Hausmittelungen: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt, dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagsummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der Nachrichtenredaktion bzw. Wochenausgabe sind an den Leitenden Redakteur J.E. Palmor oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten, die allfälligen Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam, dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. Bar-Meschem eine "deutsche gebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unserer Verlage, ISRAEL WOCHENEND (unter Segal'scher Redaktion) bringt in Berücksichtigung dieser Bemerkung in der jüngsten Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Schnee. Er hielt sie fest, noch auf dem Hügel stehend. Clairon blinzelte. Zum erstenmal war Arandas Kopf frei. Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen. "Ich... ich...", stammelte Irene Waldegge. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

"Ruhig", sagte Manuel, "bitte, beruhigen Sie sich." Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach. "Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammen-gekommen... Ich... ich dachte, es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt, dass sie nie... nie, nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen, was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York, da kam sie schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernnden, dröhnenden Düsenaggregaten. Zu Schlitzten verengte hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst, gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also, dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schlüsselschuss, dachte er und orientierte sich nach Manuels rechtem Ohr, das unter der braunen Pelzmütze hervorluchte. Ja, Schlüsselschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.



Johannes Mario Simmel  
UND  
JIMMY GING  
ZUM  
REGENBOGEN  
ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

16  
"Ich habe keine Ahnung, was meine Hilfe wert sein wird. Aber Sie können immer zu mir kommen. Sie können mir alles erzählen. Vielleicht weiss ich Rat. Vielleicht weiss ich Hilfe. Vielleicht, Herr Aranda. Und jetzt geben Sie mir Ihr Ehrenwort, dass Sie keinem Menschen erzählen werden, was ich Ihnen anvertraut habe."

"Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort", sagte Manuel und schüttelte die kühle, trockene Hand des Hofrats. Das Telefon läutete. Groß hob ab und sprach kurz. Dann sagte er: "Ihre Papiere sind fertig. Sie können sie abholen."

"Ich danke Ihnen."

Der beleibte Mann mit dem Silberhaar brachte Manuel zur Tür. Er legte ihm eine Hand auf die Schulter. "Seien Sie vorsichtig."

11  
"Jetzt ist es fest genug", sagte Manuel Aranda. Gemeinsam mit Irene Waldegge hatte er den schwarzen Zirkel, das provisorische Grabkreuz, in die harte Erde gestossen. Es war ein schweres Stück Arbeit gewesen. Sie hatten sich rhythmisch wechselnd auf die Seiten der Querleiste gestemmt und so die Zirkelspitzen tiefer und tiefer gedrückt. Nun ameten beide hastig. Aus der Ferne erklang wieder ein dumpfes Brausen, das lauter wurde. Die Krähen verstummten. Irene richtete sich auf. Dabei kam sie aus dem Gleichgewicht, glitt von dem Hügel herunter, schrie leise und erschrocken und streckte die Arme vor. Schnell packte Manuel zu. Im nächsten Moment schlug Irenes Kopf gegen seine Brust, ihre dunkle Brille fiel in den

Der Mann in einer vertiegelten Toilette der Be-

(Fortsetzung folgt)



# ssach im Beth Levenstein, Raanana

diesen grossen und hochmodernen Reha-Zentrum der Middle-East - stöckigen Hauptge- sessach eingezogen. pe vier Wochen ch des Jom-Kip- worden hier zwei- ngen in je einem r Aufnahme von Fellen von Soldaten (erwundene) eröff- diesen Soldaten brigen vier Stock- nen mit allgemei- ten untergebracht, hus verfügt über 1 Betten.)

wer zu beschrei- chem Mass von Hilfsbereitschaft den von Ärzten und dem weiteren ent werden. Auch oder Heilung (so dieser) so not-

wendigen gute Stimmung wird bestens gesorgt, wie die Ober- schwester, Frau Moria Gaili, berichtet. Sie spricht von einer gelungenen Ferienveranstal- tung, in deren Mittelpunkt der (bei den Soldaten besonders be- liebten) junge Rav Perez die Megilat-Ester gelesen habe. Trotz aller Schmerzen, die lei- der ertragen werden müssen, schuf das eine so gute Stim- mung, wie sie nur einem der Jugend entspricht! - Während der letzten Monate habe sich ganz besonders eine Gruppe Jugendlicher aus dem nahege- legenen (reilig.) Kfar Batya um die Soldaten gekümmert, sie ständig be- sucht, auf Verlangen mit ih- nen gebetet etc. Auch jetzt seien sie jeden Nachmittag und zum Schabbatsausgang immer hier anzutreffen.

Von der Planung zu Pessach erzählt Frau Gaili, es sei selbstverständlich, dass ein Rabbiner den traditionellen Se- der leiten, und dass auch der

erste Feiertag zusammen mit allen Patienten festlich began- gen werde. Allerdings werden diejenigen Soldaten, die schon wieder transportfähig sind, die anderthalb Tage bei ihren Fa- milien zu Hause verbringen, um aber dann sofort wieder ins Krankenhaus und zur not- wendigen Pflege zurückzukeh- ren.

Schwester Moria bemerkt weiter, dass es wohl auch hier verzeichnete Fälle gäbe, die nach der zwischen jüdischen Men- schen in aller Welt üblichen Sitte gehandelt würden, d.h. eine Familie löst sich einen dieser Patienten zum Seder ein, der entweder kein Zu-Hause hat oder doch örtlich weit da- von entfernt ist...

Um zum Thema "Bet Le- venstein" zurückzukehren, sei hier noch vor allem erwähnt, dass die medizinische Leitung aller Abteilungen in den Hän- den von Herrn Dr. Nachum liegt, der vor einigen Jah- ren die Nachfolge von Herrn Dr. Gluzburg (Ramat Hasha- vim) antrat. - Im Frühjahr 1973 anlässlich eines Besuchs von Finanzminister Sapir im "Bet Levenstein" und der Be- sichtigung des damals noch im Bau befindlichen Hoch- hauses als Zusatz zu den schon vorhandenen Bauten wurde die Eröffnung für Herbst 1973 zugesagt; dieses Datum (4.11. 1973) wurde trotz der bekann- ten Ereignisse eingehalten, ein eklatanter Beweis dafür, dass man in Israel auch während Notzeiten diesen Genüge lei- sten kann. Bekanntlich fanden viele junge Soldaten auch nach dem Sechstagekrieg Pflege und Genesung in Raanana's moderner Heilstätte, obwohl sich diese Behandlungen da- mals oft über Jahre hinzogen.

## DIE JUNGER DAVIDS VOM ZIONSBERG

(Fortsetzung von Seite 5)

Auf die Frage, wovon die Jeschiwah eigentlich lebe, ent- gegner Rabbi Goldstein, dies sei das geringste Problem. "Täglich kommen Touris- ten, um sich den Zionsberg anzusehen, einige besuchen auch uns und sind dann so begeistert, dass sie uns nicht nur grosszügige Spenden er- teilen, sondern uns auch nach ihrer Rückkehr in die USA, Kanada oder Europa weiter- hin unterstützen. Wir wieder- um erweisen uns gern anderen gegenüber hilfsbereit, die der Hilfe bedürfen. Zu Pessach la- den wir "kol dikhin" - jeden Armen, jeden Hungerigen - ein, und damit Sie nicht mei- nen, es sei nur eine Redensart: wir zeigen es in grossen An- schüben in allen Teilen der Stadt an".

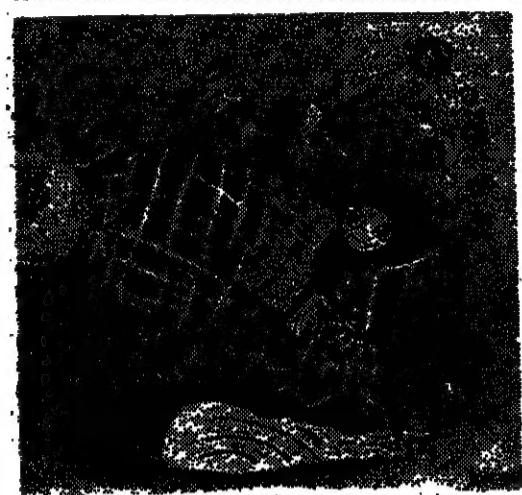
Menachem Wein, aus Long Beach, New York, entstammt einer religiösen Familie. Der 24-jährige junge Mann fühlt sich, seit er vor acht Wochen der Jeschiwah beirat, restlos glücklich.

Chajim Skolin, 26, bedeutet uns, dass seine Jeschiwah auf Ausserlichkeiten wenig Wert lege. "Bei uns muss man sich keine Schlösschen wachsen lassen, man kann sich bunt und sportlich-modern kleiden, man kann mit Fremden in der Stadt Kontakt pflegen, ins Kino gehen, der Kunst huldigen. Die Hauptsache ist unser Bestreben, ein besserer Jude zu sein, sich die echten jüdi- schen Moralbegriffe, die al- tem wahren Humanismus zu- grunde liegen, zu zeigen zu ma- chen. Rabbi Goldstein weist uns dabei den Weg".

## FÜR TRENNUNG ZWISCHEN RELIGION UND STAAT

"Wie ist Ihre Einstellung mit der übertriebenen Politi- sierung religiöser Interessen in Israel in Einklang zu brin- gen?" War unsere letzte Fra- ge.

"Auch mich betrifft diese Politisierung zutiefst", lautetes Rabbi Goldsteins verblüffende Antwort. "Ich bin entschieden für eine Trennung zwischen Religion und Staat. Religiö- sität darf nicht erzwungen wer- den, sie muss von hier..." - er deutete auf Herz - "... und auch von hier..." - er tippte sich an die Stirn - "... kommen". "Was uns von den meisten religiösen Ju- den unterscheidet ist, dass wir genau wissen, weshalb wir die- sen Weg gewählt haben. Wir kennen die moderne Welt, den technologisch wissenschaftli- chen Fortschritt, die sogenann- te Aufklärung, und wenden uns von ihr wisent- lich ab, weil sie den Menschen zwar intellektuell und tech- nisch fördert, ihm jedoch nicht das ersuchte Seelenheil bringt. Heute sind wir noch zahlen- mässig wenige. Aber der Geist des Königs David - dieses beispielhaften Dieners Gottes - der über dem Zionsberg liegt, wird immer mehr und mehr junge jüdische Menschen erfassen. Sie werden in ihre Ursprungsländer zurückkeh- ren und andere jüdische Ju- gendliche damit anstecken. Wir sind keine Sekte, wir sind keine jüdischen Missionare, wir sind keine Reformatoren - wir wollen allen Menschen guten Willens, und vorerst den Angehörigen unseres eigenen ehrwürdigen Volkes, als Pi- oniere der Religions-Erneue- rung im Sinne jüdischen Ur- gebotes beispielgebend sein".



offel von Israel Palä (Siehe Artikel S. 11) (Goldman's Gallery, Haifa)



**PESACH-AUSSTELLUNG IM ETHNOLOGIE-MUSEUM HAIFA**

Im Museum für Ethno- logie und Folklore in Haifa findet derzeit eine Aus- stellung "Purim und Pessach" statt.

Ausgestellt ist unter an- deren ein bemalter Seder- teller im Delfter Stil aus Holland (17. Jhdt): Inschrift "Pessach" sowie eine Blumendekoration am Rande. (Siehe Bild). Es handelt sich um eine Leihgabe aus der Sammlung des verstorbenen Malers Mané Katz S.A.

# Ich hab's mir ausgerechnet- fuer meine Gesundheit und Beruhigung AUSTRIAN HOLIDAYS 1974

UR KUR	ab 05	FUER die FERIEN	ab 05
bad Aussee	6581.-	Hinterthal	2205.-
baden	4280.-	Igls	1750.-
badgastein	4225.-	Bad Kleinkirchheim	1295.-
bad Gleichenberg	2285.-	Kitzbuehel	1280.-
bad Hall	2490.-	Millstatt am See	1295.-
bad Hofgastein	5430.-	Ramsau	945.-
bad Ischl	5161.-	Seefeld	1470.-
m Preise inbegriffen:		Semmering	1142.-
11 Tage und 21 Naechte		Velden	1645.-
Hotelunterkunft;		St. Wolfgang	1400.-
Mahlzeiten; Zubringungen;		Zell am See	1610.-
Kur und Dienste -		Preis enthaelt 7 Tage und	
aut Details in unseren		7 Naechte, Halbpension.	
rospekten.			



**SOMMER 1974**

3 woechentliche DC9 Fluege nach Wien - nonstop.

1 woechentlicher DC9 Flug nach Salzburg ueber Wien.

Grosse Auswahl von Gruppenfluegen nach Wien und Salzburg - fuer verschiedene Aufenthaltslaengen in Europa.

Preis: IL. 1985.- (Reisesteuer inbegriffen)

In Zusammenarbeit mit El Al Israel Airlines

**AUSTRIAN AIRLINE**

Nachst Benjamin Str. 52, Tel. 53535, Tel-Aviv

Alle Preise in Oesterreichischen Schillingen. Wechselkurs ca. 05:10 = \$ 1.00

Handwritten text in a box: 11/11/74



## SOZIALE UND POLITISCHE HINTERGRÜNDE DES PESSACH-FESTES

Von HANS CHANOCHE MEYER

In der Weltgeschichte walten starke Kräfte, welche die Gestaltung und den dynamischen Fortgang des Geschehens verursachen. Gemeinhin herrscht die Ansicht, dass die soziale Frage, das religiöse und nationale Moment zu diesen mächtigen Triebkräften gehören. Wenn wir den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten vor mehr als 3000 Jahren näher betrachten, so werden wir in der Tat auf diese drei Faktoren stoßen.

Es zeugt vom Weitblick unserer Weisen, dass sie dafür Sorge getragen, aus dem Fest in seiner heutigen Form begehren zu lassen. Damit erreichten sie die Aktualisierung, d.h. die absolute Verlebendigung des Festes, was in großer Vorzeit geschah. Wie es in der Haggada heißt: In jeder Generation ist der jüdische Mensch verpflichtet, sich vorzustellen, als ob er selbst aus Ägypten gezogen sei. Dieses Ke'leu, dieses „als ob“, weist ein Geheimnis auf, das sich nur demjenigen erschließt, der willens ist, sich in den großen Rahmen der jüdischen Tradition einzufügen. Als ob du selbst dabei gewesen wärest...! Die Wirkung hiervon ist ein überzeitliches Erlebens. Wo finden wir sonst noch einen geschichtlichen Vorgang (der solange zurückliegt) derart in das gegenwärtige Leben hineingepflegt wie

es bei uns Juden in Bezug auf das Ereignis der Befreiung aus Ägypten der Fall ist.

Pessach chag hamazot! Die Mazza ist das Brot des Elends. Ha lachma anja — wie es im Eingangsmanifest der Haggada heißt — sagt über unseren damaligen sozialen Status mehr aus als gelehrte Untersuchungen und Darlegungen es vermöchten. Wenn wir Mazza mit dem Maror, dem Bitterkraut am Sederabend verzehren, so verstehen wir alsbald was gemeint ist. Und gerade weil wir dies nur zu gut verstehen, zieht die jüdische Sozialethik auch so gleich die Konsequenzen. Wie es weiter heißt: Jeder, der hungert, ist, komme und esse; jeder, der in Not ist, komme und feiere!

Von hier aus der ungeheure Druck, welchen edelgedenke und willensstarke jüdische Menschen empfanden, um gerade im Bereich des Sozialen tätig zu werden. Sei es in der Theorie oder in der praktischen Sozialpolitik. Oder gar im Sturm der sozialen Revolution. Denken wir nur an den Revolutionär Leo (Leib Bronstein) Trotzki, welcher, weit von der Praxis der jüdischen Abstammung nicht verwegener hat und welcher nicht von ungefähr „The armed prophet“ genannt wurde. (Isaac Deutscher). Mit die-

ser Bezeichnung kommt zum Ausdruck, was wir als das „Erbe im Blut“ empfinden. Jedenfalls erfasste die soziale Frage den jüdischen Geist schon in biblischer Zeit und ist vom religiösen, welches den Charakter des jüdischen Volkes schlechthin geprägt hat, nicht zu trennen.

In der Pessachnacht wird das Joch der beiden Momente zum Ereignis. Zur gemeinsamen Mahlzeit mit ihrem erhebenden religiösen Höhenflug wird jeder angerufen und eingeladen.

Das Judentum hat bei Beginn seiner Geschichte empfunden, wie quälend das soziale Problem sein kann. Im antiken Ägypten gab es eine reichliche Produktion agrarischer Erzeugnisse. Man erfasste mit sicherem Instinkt, welche ein Segen den dahinfließenden Wasser des Nils einströmen kann. Und dennoch: Die Vererbung des potenziellen und produzierten Reichtums war extrem ungerecht. Diejenigen, welche schwer arbeiteten, den Boden bebauten

oder zur Bau — „Industrie“ abkommandiert wurden, waren hürige Sklaven und ihre nackte Existenz war dauernd in Frage gestellt. Wie überhaupt das Menschenleben der arbeitenden Klasse gering eingeschätzt wurde. Dieses Urteil, als am Beginn unserer Volksgeschichte hat unser individuelles und Gemeinschaftsleben auf Höchste beeindruckt.

Ist es nicht eine Tatsache, dass diese klaffende Wunde noch heute, und erst recht heute, zum Weltproblem Nr. 1 geworden ist. Wir versetzen uns in den Geist zu den Hungernden der Welt. Weder die Länder der christlichen Zivilisation noch die sozialistischen Staaten mit all ihren Errungenschaften auf dem Gebiete der modernen Technik, der Agrar- und Vernetzungswaffen zumal, haben es fertiggebracht, dass die „Schande der Hungers“ — chereph haraw — bei Millionen und Abermillionen beseitigt worden ist. Wir denken an Biafra, Bangla Desch, an das Massenelend in der indonesischen Welt und

in Südamerika. Ja, selbst in dem reichsten Staat der Welt, in den USA gibt es einen nicht zu überschenden Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, der unter dem Existenzminimum dahingeht. Und dies keineswegs nur im farbigen Bevölkerungsbereich. Wir erinnern uns, dass der Präsident Kennedy dieses Problem als das schwierigste und schmerzliche der amerikanischen Innenpolitik ansah und im Begriffe war, Sofortmassnahmen zu ergreifen... Aber das Problem ist bis heute nicht gelöst. Wenn dennoch die westliche Welt einiges aufgetan hat — z.B. „Brot für die Hungernden“ — so freuen wir uns als jüdische Menschen darüber. Wir waren trotz unserer Minorität in vorderster Front, um die „Entwicklung“ in aller Welt, wo notwendig, zu fördern. Aber es erging uns wie den Nachkommen der Jakobsfamilie in Ägypten: Bald nach dem Tode Josefs wusste die allägyptische Staatsführung nichts mehr von dem, was Josef vollbracht hatte. Oder jedenfalls sie tat so als ob sie das nicht mehr wüsste. Hier nun tritt gewissermaßen der eingangs erwähnte

politische Faktor auf den Plan: Es könnte ja sein, wenn Ägypten in kriegerische Verwicklung gerät, dass dieser Stamm Israel sich auf die Seite der Feinde begibt und dann das Land verlässt. (Exodus Kap. 1) Raschi bemerkt tiefsehnlich, die Ägypter sprachen gar nicht aus, was sie in ihrem Innern dachten. Sie wählten noch viel Angeres, nämlich, als die Ägypter könnten im Falle einer Niederlage gezwungen werden, ihr Land zu verlassen und die Söhne Israel mit den Invasoren könnten das Land Ägypten ganz und gar in ihre Gewalt bringen.

Ja, die Angst vor den Juden — die Judophobie — wie es der Arzt Leo Flaster in seiner „Autosensibilisation“ erkannt hat, spielt im Verlauf unserer Schicksalsgeschichte eine entscheidende Rolle. Zum ersten Mal in Ägypten. Im ganzen europäischen Mittelalter, im zaristischen Russland, in Deutschland sowie in ganz Mitteleuropa, in der Epoche unserer Jugend. Und nun sogar heute in den „armen“ neuen Staaten, denen wir alle Güte gegeben. Anstatt es uns zu danken, lassen sie sich von denen aufhetzen, welche in Wirk-

lichkeit brutal und zerrissen ihre Armut zu sozialen Zwecken missbrauchen. Dazu gehört, dass man treffend für das Judentum, in Afrika anderswo.

Derart oder ähnlich Reflexionen, welche aufmerksamen Leser e da am Pessachfest stehen; dieselben sind wenig rhapsodisch, aber doch basieren auf schichtlichen und sozialen Tatsachen.

Wir haben den 1933. sowie April 15. Beide sind Schicksalsten Rängen um die Zeit. Sodann Pessach 1949: Von Bedrängnis zur A und Konsolidierung, bis es jüngst wieder lebte, diesen Kampf nackte Überleben.

B'chol dor wada alenu... Zu jeglicher Zeit man ISRAEL au aber eine höhere Ma nicht zu. ISRAEL ist. Es wehrt sich u zu bewähren — bei denn je.



Produktion von Batterien in der Fabrik „Amor“ (Amcor Konzern) in Rishon LeZion. Die Fabrik hat jetzt ihre Arbeit aufgenommen.

### LEIBWAECHTER IN DEN USA DRINGEND GESUCHT

Die Entführungen der Millionärstochter Patricia Hearst in Kalifornien und des Zeitungsredakteurs Reg Murphy in Atlanta haben unter den Prominenten der New Yorker Geschäftswelt eine Nachfrage nach Schutzmassnahmen ausgelöst. Spitzenmanager von Konzernen und grossen Firmen haben, wie die „New York Post“ berichtet, bei ihren Versicherungsfirmen besorgt angefragt, ob es so etwas wie Versicherungen gegen Lösegeldforderungen gebe. Die grossen Privatdetektiven, die auch Leibwächter stellen, werden mit Anfragen nach den Kosten für Leibwachen und Schutzmassnahmen zur Abwehr von Attentaten und Entführungen geradezu überschwemmt. An einem Wochenende baten allein bei einer New Yorker Detektiv 58 Interessenten — Geschäfts- und Industrie-Firmen, eine Luftverkehrs-Gesellschaft, eine Bank und fünf Fabrikanen — um Auskunft.

Eine Detektivfirma, die hauptsächlich den Schutz von Geschäftsleuten in Lateinamerika besorgt, bewacht auch Spitzenmanager in den Vereinigten Staaten. Die Bewacher, meistens zu zweit, sind vielfach ehemalige Polizisten oder Berufssoldaten.

Während eine Leibwache in Lateinamerika manchmal sichtbares Prestigeattribut zu sein

scheint, mit dem man sich recht auffällig umgibt, bleibt der private Leibwächter in den USA gewöhnlich im Hintergrund. Er studiert Tagesplan und Arbeitsrhythmus seines Schützlings, dessen Weg zur Arbeit und zum Golfplatz, die Familienverhältnisse und die Lebensgewohnheiten; und er arbeitet ein so „inkognito“ Schutzprogramm aus, dass der Klient sich trotz allem noch wie ein freier Mann mit unbefristetem Privatleben fühlt.

In den Vereinigten Staaten will man den potentiell Gefährdeten mit einem Mischsystem von Sicherheitsmassnahmen schützen: Der Klient wird stundenweise bewacht und durch bessere elektronische Alarmsysteme in Büro und Wohnung geschützt; er soll vor allem „unregelmässig“ leben und niemals zur gleichen Zeit die gleiche Wegstrecke zur Arbeit und zur Wohnung benutzen. Auch Lösegeld-Versicherungen werden abgeschlossen, wobei die vereinbarten Versicherungssummen zwischen einer Million und zwanzig Millionen Dollar liegen. Manchmal enthalten sie ähnlich wie Krankenversicherungen eine „Selbstbeteiligungsklausel“, die festlegt, dass der Versicherte im Falle einer Lösegeld-Forderung einen Eigenanteil in bestimmter Höhe zu zahlen hat.

### KURHOTEL GRAEFE — VILLA CAROLA BAD NAUHEIM — BRD

KUECHLERSTR. 2 — TEL. 06032-81646

Beste Kurlage — im Zentrum der Therapie — mit allen Kurmittel-Einrichtungen — am grossen Park gelegen. 40 Betten, moderne Zimmer, auch mit Bad + WC. Elegante Aufenthaltsräume. Lift. Garten m. Liegewiese. Ausgezeichnete Küche, auch Diät. Bitte Prospekt anfordern. Wir grüssen unsere Stammgäste. Familie Gräfe.

# LITRON

## 10000

### DAS SPARPROGRAMM MIT WEITEREN VORTEILEN

Im Rahmen des Itron 10000-Sparprogrammes können Sie bis zu IL 10.000.— deponieren und von allen Vergünstigungen dieses Programms profitieren:

- Vergütung von 10% (bis IL 1.000.—)
- Die Spareinlagen und die Vergütung sind indexgebunden
- Kumulative Zinsen
- Alles ist steuerfrei

Details in jeder von den 192 Filialen der

## ISRAEL DISCOUNT BANK LTD

## BARCLAYS DISCOUNT BANK LTD

## Wirtschaftsrunde JUDEN — KEIN GELD JUDENKINDER

Die jüdische Bevölkerung in Israel ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Dies hat zu einer Reihe von sozialen und wirtschaftlichen Problemen geführt. Insbesondere die Frage der Arbeitsplätze und der sozialen Integration der jüdischen Bevölkerung ist ein zentraler Punkt der Diskussion. Die Regierung und die Wirtschaftsführer versuchen, Lösungen zu finden, um diese Probleme zu bewältigen. Die Situation ist komplex und erfordert eine sorgfältige Analyse der verschiedenen Faktoren, die dazu beitragen.

Die jüdische Bevölkerung in Israel ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Dies hat zu einer Reihe von sozialen und wirtschaftlichen Problemen geführt. Insbesondere die Frage der Arbeitsplätze und der sozialen Integration der jüdischen Bevölkerung ist ein zentraler Punkt der Diskussion. Die Regierung und die Wirtschaftsführer versuchen, Lösungen zu finden, um diese Probleme zu bewältigen. Die Situation ist komplex und erfordert eine sorgfältige Analyse der verschiedenen Faktoren, die dazu beitragen.

Die jüdische Bevölkerung in Israel ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Dies hat zu einer Reihe von sozialen und wirtschaftlichen Problemen geführt. Insbesondere die Frage der Arbeitsplätze und der sozialen Integration der jüdischen Bevölkerung ist ein zentraler Punkt der Diskussion. Die Regierung und die Wirtschaftsführer versuchen, Lösungen zu finden, um diese Probleme zu bewältigen. Die Situation ist komplex und erfordert eine sorgfältige Analyse der verschiedenen Faktoren, die dazu beitragen.

Die jüdische Bevölkerung in Israel ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Dies hat zu einer Reihe von sozialen und wirtschaftlichen Problemen geführt. Insbesondere die Frage der Arbeitsplätze und der sozialen Integration der jüdischen Bevölkerung ist ein zentraler Punkt der Diskussion. Die Regierung und die Wirtschaftsführer versuchen, Lösungen zu finden, um diese Probleme zu bewältigen. Die Situation ist komplex und erfordert eine sorgfältige Analyse der verschiedenen Faktoren, die dazu beitragen.



# Wirtschaftsrundschau

## ESTITIONEN - KEIN GESCHENK FUER OTEKTIONSKINDER

Von E. JACOB

Im Jahre 1973 waren in Israel Investitionen im Wert von 1,2 Milliarden Dollar. Das ist ein Rekord. Aber die Investitionen sind nicht das, was sie scheinen. Sie sind ein Geschenk für die Otektion Kinder. Die Investitionen sind ein Geschenk für die Otektion Kinder. Die Investitionen sind ein Geschenk für die Otektion Kinder.

**DAS URTEIL DER JAPHET-KOMMISSION**  
Angesichts der ständigen Kritik an den Investitionsvergünstigungen wurde im Rahmen des Obersten Wirtschaftsrates Israel eine Sonderkommission



E. J. JAPHET

unter Vorsitz des Generaldirektors der Bank Leumi E. Japhet (eines sehr vorsichtigen Bankmanagers) gebildet, die den ganzen Komplex untersuchen sollte.

Die Empfehlungen dieses Ausschusses liegen nunmehr vor, und auch die Japhet-Kommission spricht sich entschieden gegen Einschränkungen bei den Vergünstigungen aus. "Solange Krisenbedingungen in der Wirtschaft herrschen und es notwendig ist, Investitionen besonders zu fördern, besteht keine Möglichkeit, die Vergünstigungen des Investitionsgesetzes zu beschränken. Im Gegenteil, sie sollten erweitert werden."

Die Mitglieder der Kommission waren über den Rückgang der Investitionen sehr besorgt und machten eine Reihe von Vorschlägen, um die Anlagen auf der Höhe der letzten beiden Jahre zu halten. Die wichtigsten Empfehlungen sind:

• Wenn Betriebe Investitionen bis zum 1. Juli 1975 durchführen, so sollen die Kredite für sie um 10 Prozent erhöht werden.

• Mittlere und kleine Unternehmen sollen besonders unterstützt werden. Sie sollen Kredite bis zu 50 Prozent der Investition zu einem Zinssatz von 12 Prozent bekommen.

• Angesichts der ständigen Kritik an bürokratischen Schwierigkeiten bei der Bearbeitung von Investitionsgesuchen sollen frühere Vorschläge auf Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens scharfsten in die Tat umgesetzt werden.

Das Investitionsgesetz soll an die neuen Bedingungen in der Wirtschaft angepasst werden. Die Vergünstigungen sollen erweitert werden, und insbesondere sollen günstige Kredite für den Erwerb von neuen Maschinen und Inventar zur Modernisierung von Betrieben bewilligt werden.

Die Leitung des Handels- und Industrieministeriums billigte diesen ausgesprochenen Bericht und will jetzt die gesetzlichen und technischen Massnahmen ergreifen, um die einzelnen

Vorschläge in die Tat umzusetzen.

Der Umstand, dass gerade ein Bankmann an der Spitze des Ausschusses stand und die Meinung der Industrie übernahm, hat dem Bericht zusätzliches Gewicht verliehen. Handels- und Industrieminister Barlev hat durch die Empfehlungen der Japhet-Kommission eine wesentliche Rückendeckung bekommen, und in den nächsten Monaten wird die Regierung Israels sicher Schritte unternehmen. Investitionen mit allen Mitteln zu fördern, wobei sie eine weitere mehr konsolidierte Zukunft in Betracht zieht und sich durch die inflationäre Gegenwart nicht stören lässt. Der Kampf gegen die Inflation muss mit anderen Mitteln und an weiteren Fronten, nicht bei den Investitionen geführt werden. Um der Zukunft des Landes willen wird sich die Regierung mehr einer vorsichtigen Einkommenspolitik zuwenden müssen, die sie bisher wegen des Widerstandes der Gewerkschaft (Histadrut) und der einzelnen Fachverbände nicht durchsetzen konnte. Im Ausland können jedenfalls die Vertreter Israels darauf hinweisen, dass für Investitionen wie bisher weitreichende Vergünstigungen bewilligt werden sollen.

## QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

### PREISE:

Histadrutkreise erwarten bis zum Jahresende eine Steigerung der Preise um wenigstens 40 Prozent. Vertreter der Gewerkschaftszentrale wollen daher in diesem Jahre noch zweimal Auszahlung von Teuerungszulagen verlangen und zwar im Juli oder im Oktober, wobei die Berechnung nicht mehr auf der Basis bis zu IL 700, sondern bis zu IL 1000 erfolgen soll. Die Industrien zeigen Bereitschaft, die Spitzensumme für die Teuerungszulage heraufzusetzen, wollen jedoch von zusätzlichen Lohnforderungen nichts wissen.

### AUSLANDSSCHULDEN:

Die Auslandsschulden Israels erreichten Ende 1973 etwa 5,1 Milliarden Dollar und waren um eine Milliarde Dollar höher als Ende 1972. Die eigentlichen Staatsschulden stiegen um 737 Millionen Dollar auf 3,86 Milliarden Dollar. Die übrigen Schulden bezogen sich auf Verbindlichkeiten Privater oder Garantien der Regierung. 93 Prozent aller Auslandsschulden sind langfristige und nur der kleine Rest bezieht sich auf kurz- oder mittelfristige.

### TOURISTIK:

Die Einnahmen aus der Touristik erreichten im Jahre 1973 etwas über 230 Millionen Dollar im Vergleich zu 212 Millionen Dollar im

### Jahre 1972. Im Oktober

1973 hatte diese Branche 10,6 Millionen Dollar eingebracht, im November 10,3 und im Dezember 16,3 Millionen Dollar.

### PERSONLICHE

#### ENTSCHEIDIGUNGEN:

Aus Entschädigungen für Nazi-Opfer gingen im Jahre 1973 262,4 Millionen Dollar ein, im Vergleich zu 263 Millionen Dollar im Jahre vorher. Im letzten Jahre kamen knapp 98 Millionen Dollar aus Kapitalschuldungen ein, während der Großteil (über 164 Millionen Dollar) sich auf Renten bezog.

#### ENTSCHEIDIGUNGEN

##### KONTEN

Ende 1973 registrierte das Finanzministerium auf den Entschädigungskonten von Nazi-Opfern folgende Beträge: Tammam 424,7 Millionen Dollar und Pazak 705 Millionen Dollar. Die Gelder des letzteren Kontos können nur zur Umwandlung in israelische Pfunde benutzt werden.

#### AUSLAENDERKONTEN

Die Gelder auf den freien Konten für Ausländer (Pazak) erreichten Ende des Jahres 739 Millionen Dollar, sie waren um 25 Millionen Dollar höher als im Jahre vorher. Die freien Konten von Neueinwanderern stiegen nur um vier Millionen Dollar auf 164 Millionen Dollar an.

### AUSLANDSREISEN:

Im Jahre 1973 bewilligte das Finanzministerium insgesamt 105,2 Millionen Dollar für Auslandsreisen im Vergleich zu 70,5 Millionen Dollar im Jahre vorher. 1973 entfielen etwa 34 Millionen Dollar auf die regulären Zuteilungen, während der Rest Sonderzuwendungen für Studenten, Exporteure, für Geschäftsreisen und ähnliche Zwecke waren.

### LANDWIRTSCHAFT:

Die Inhaber von Pardessim erzielten im Jahre 1972-73 nach einer jetzt veröffentlichten Statistik einen Betrag von IL 490 pro Dunam Pardessim gegenüber IL 475 im Jahre vorher. Zieht man die Steigerung der Preise um 16 Prozent in Betracht, so ergibt sich, dass in Wirklichkeit ein Rückgang der Rentabilität für die Inhaber der Pardessim eingetreten ist.

### ZAHLUNGSMORALE:

Nach einer jetzt vom Bankenkontrollleur veröffentlichten Statistik wurden im September 1973 Wechsel und Schecks im Betrage von fast IL 3,7 Millionen nicht rechtzeitig eingelöst. Die Summe war um IL 100.000 höher als im August 1973. Für die Kriegsmorale, in denen die Zahlungsschwierigkeiten erheblich zugenommen hatten, liegen keine genauen statistischen Zahlen vor.

## MEHR INTERNATIONALE VERBINDUNGEN DER ISRAELISCHEN BANKEN:

## Continental-Bank - ein neuer wichtiger Schritt

Von unserem Tel-Aviv-Wirtschaftskorrespondenten

Seit einigen Jahren steht das israelische Bankgeschäft im Zeichen schnell wachsender internationaler Verbindungen. Erfahrungsgemäß erklären in Gesprächen immer wieder, dass unsere Banken heute solche Kontakte überhaupt nicht auskommen können. Das Finanzministerium ist an ihnen dringend interessiert, weil sie ihm in schwierigen Stunden gute Verbindungen und ausstehende Kreditmöglichkeiten eröffnen.

Die Bank Leumi ist bei der Ausweitung des internationalen Netzes unserer Banken führend. Bei ihr hat der Anteil des ausländischen Geschäfts bereits über 25 Prozent erreicht. Neben ihren alten Tochterbanken in England und in der Schweiz hat sie sich eine weitere in Paris angeeignet und arbeitet am Hochdruck an der Erweiterung der Zweigfiliale in den Vereinigten Staaten, wo schon ein richtiges Filialnetz entstanden ist. Während z.B. die Citicof-Leumi in Zürich ein Institut für Abwicklung internationaler Geschäfte ist, sind die Zweigstellen des Leumi-Konzerns in den USA zu richtigen, offenen Publikumsbanken geworden. Die Bank in England hat durch Beteiligung eines amerikanischen Partners einen neuen Aufschwung genommen.

Die Bank Discount weist in ihrer Bilanz nur eine Auslandsfiliale in New York aus, die recht erfolgreich ist und in früheren Jahren einen wesentlichen Teil zum Gewinn der Bank beigetragen hat. Ausserdem besteht unabhängig von der Tel-Aviv-Zentrale ein grosser Konzern Discount-Overseas (mit einer Minderheitsbeteiligung aus Israel), über den die israelische Discount Bank ihre Geschäfte abwickelt.

Die Bank Hapoalim hat das internationale Parkett viel zögerlicher betreten. Sie verfügt

seit einigen Jahren über eine Filiale in London und will in diesem Jahre "endlich" sagen ihre Direktoren eine Zweigstelle in den USA eröffnen. Über die Möglichkeiten des Geschäfts in Europa und in Deutschland wollten sich die Direktoren der Bank bisher nie recht äussern, bis dieses Rätsel jetzt seine Lösung gefunden hat. Es war bekannt, dass zwischen der Bank Hapoalim und der deutschen Bank für Gemeinwirtschaft enge Verbindungen bestehen. Der persönliche Kontakt zwischen dem israelischen Generaldirektor Dr. Hesselbach und dem deutschen Bankpräsidenten Dr. Hesselbach ist alles, um die Kooperation der beiden Banken zu fördern. Jetzt hat diese Zusammenarbeit auch organisatorisch-gründliche Formen durch die Gründung der neuen gemeinsamen Bank Israel-Continental angenommen. Die Bank ist an sich eine Publikumsbank, wird sich jedoch den Bedingungen entsprechend in erster Linie auf Export- und Finanztransaktionen mit Kontinentaleuropa konzentrieren.

Die Bank Hapoalim hat E. Margalit zum Direktor der neuen Bank ernannt, ausserdem kommt ein Ko-Direktor aus der Leitung der Bank für Gemeinwirtschaft nach Tel Aviv, der die hiesige Geschäftsführung in allen Eigenarten des Europa-Geschäfts (z.B. Bestimmungen der EWG) beraten soll. Es ist anzunehmen, dass verschiedene internationale Transaktionen der Firmen des Histadrut-Sektors über die neue Bank laufen werden, die mit einem gemeinsamen Aktienkapital von 10 Mio DM (beide Seiten 50 Prozent) ihren Start beginnt. Hier hat die unerschütterliche Freundschaft für Israel (Dr. Hesselbach selbst) dazu: "Sie hat mir schon genügend Ärger eingebracht" wichtige wirtschaftliche Folgen für Israel gezeigt. Die neue Bank wird sicher viel zur Verstärkung der Zusammenarbeit mit Deutschland und Mitteleuropa und mit den Banken des genossenschaftlichen Sektors beitragen. Diese haben übrigens in Basel eine erfolgreich arbeitende Zentralbank, an der die Bank Hapoalim ihre Beteiligung vermarken will.

In den letzten Jahren haben einige Male internationale Bankkonferenzen ihr Interesse für Israel gezeigt und haben hier Banken aufgezogen oder sich beteiligt (so z.B. die Bank aus Chicago und die wichtige amerikanische Beteiligung an der "First International Bank"). Der Entschluss der Bank für Gemeinwirtschaft hat seine besondere Bedeutung, weil er im jetzigen Moment, in einer sehr schwierigen Situation für

Israel gefallen ist. Dr. Hesselbach bedauerte ausdrücklich, dass es der Zweck war, eine "Vertrauensspritze" zu geben und unerschütterlichen Optimismus an den Tag zu legen. Für "diese" "historische Handlungswiese" kann Israel dem Mann aus Frankfurt a.M. nur dankbar sein. Hoffentlich werden auch die geschäftlichen Erfolge der neuen Bank die Erwartungen berechtigen, mit denen beide Partner an das neue Unternehmen herangegangen sind.

### DAIMON BATTERIEN SIND EIN WESTDEUTSCHES ERZEUGNIS VON WELTRUF UND DAHER VON KENNERN SEHR GEFRAGT

- DAIMON ist die einzige Firma, die dem Verbraucher eine Auswahl von Batterien diverser Qualitäten bietet - dem verschiedensten Gebrauch angepasst.
- TAPE RECORDER, Transistor und sonstige Geräte auf Batterien sollen nicht wegen grossen Verbrauchs beschuldigt werden, bis Sie nicht die dauerhaften DAIMON Batterien versucht haben.
- Mit den DAIMON Batterien wird der Tape Recorder, der Transistor oder ein anderes Gerät perfekt funktionieren.
- DAIMON stellt Ihnen von jeder Grösse vier Qualitäten zur Verfügung: NORMAL, SUPER, SUPER-SUPER, MANGANESE, ALKALINE.
- DAIMON Batterie - für jedes Modell von Hörapparaten, Fotoapparaten und Flack. Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften im Land die
- DAIMON Batterie Generalvertretung für Israel "ELECTRONICA 2000" Ltd., Haifa, Eliahu Hamawistr. 4, Tel. 04-642359, Tel-Aviv, Levontinstr. 8, Tel. 03-613694, POB 30206.

### Dr. GERSCHON ERICH STEINER DIE GESCHICHTE DER "PATRIA"

Nicht nur als Denkmal für die 251 Todesopfer der Patria-Explosion, sondern auch darüber hinaus zur Erinnerung an die furchtbaren Leiden zur Zeit der illegalen Alijah berichtet dieses Buch. (Ausgabe in deutscher Sprache)

Kart. IL 26.-

### "OLAMENU"

TEL AVIV, P.O.B. 3002 (Israel) Frischmannstr. 7, Tel. 220025

### OPTIKER SAHAROF

Tel-Aviv

Dizengoffstr. 101

wünscht allen Kunden ein GLUECKLICHES FESSACH

## WEITEREN VORTEILE

## EL DISCOUNT BANK

## ELAYS DISCOUNT BANK

Handwritten note: 251 - 1/10/74



דאס איז אונזער

Paldi - zwei israelische

## Literatur und Kunst

### GOLO MANN - 65 JAHRE

Zum 65. Geburtstag von Golo Mann, dem bedeutenden Historiker und Publizisten, Sohn von Thomas Mann, schreibt Karl Heinz Jansen in der "Zeit":

Es ist nie zu spät, das Gute zu tun. Es ist nicht zu spät dafür, dass Europa mit einer Stimme spricht. Und wenn die Stimme nicht klingen kann, dann sollten es weniger als neun Töne sein und fuer den Anfang nur zwei. Güte, Geduld, Besonnenheit, besorgte Worte, gerichtet an die Adresse der Bonner Westpolitik, niedergeschrieben vor mehr als zwei Monaten.



GOLO MANN

über dieser Tage erst veröffentlicht, womit bereits das Noetische gesagt ist über die Wirkung eines politischen Publizisten. den Bonner Hofjournalisten vorwiegend unter den Beratern des Kanzlers eingeordnet hatten, obgleich er ganzes geschwammt mit Willy Brandt gesprochen hatte, zuletzt vor zwei Jahren.

Golo Mann, von ihm ist die Rede, denkt selber nicht allzu hoch von dem selbstgewählten publizistischen Beruf, den er neben dem des Historikers seit etwa vier Jahrzehnten ausübt. "Sie schreiben - man liest nicht; sie schreiben - man hört nicht; sie schreiben - man weiß nicht" - diese resignierte Erkenntnis des Dichters Georg Büchner liess sich auch auf den Bucher-Preisnehmer anwenden. Diesem wie jenem ist es fröhlich gekommen. Als er noch dreissig Jahre alt war, beklagte Golo Mann in der Emigration das Unvermögen der Intellektuellen, die Völker der westlichen Demokratien beizubringen zum Widerstand gegen das nationalsozialistische Unheil aufzurufen. Doch in jenem Aufsatz, der 1938 in der von ihm redigierten, von seinem Vater Thomas Mann herausgegebenen "Zeit" erschien, "Mas und Wert", erschien, findet sich auch der Satz: "Der denkende Mensch ist so beschaffen, dass er mit seinem Denken nutzen will."

Er will es noch immer - als Essayist in Presse, Funk und Fernsehen, als Herausgeber der "Neuen Rundschau", neuerdings auch als Partner in der Fernsehreihe "Dialog", die Guenter Claus' berühmte "Portraits" Sendung ersetzen soll. Sein Name ist manchen nicht zu schade, ihn fuer das zu misbrauchen, was schon sein Onkel Heinrich Mann gewesen ist: ein Festtagsredner der Republik. Aber von der Art ist wohl der Preis, den ein historisch-politischer "Volkschriftsteller" zahlen muss.

In den funfzigsten und sechzigsten Jahren wurde der Name Golo Mann in der Bundesrepublik zum Markenartikel. Sie ha-

ben sich ihm in der (mit Ironie gewürzten) Erinnerung zu den "goldenen" Jahren verklärt. Das politische Dasein in den Jahren, die er durchschritt hat, bestand zumeist aus "Kampfen ohne Waffenstillstände", doch jene Zeit erscheint ihm heute "als der einzige Waffenstillstand, den ich je erfahren habe". War dies nicht der Staat, den er im stillen während der harten Jahre drüben in Amerika erträumt hatte: ein neues Deutschland, losgelöst von verhängnisvollen Traditionen, eine demokratische, wohlhabende, offene Ge-

Die ihn als Konservativen vertreibt er sich selber wieder daraus. Eine nicht sehr optimistische, aber doch wohl realistische, sogar tapfere Weltsicht. Auch Golo Mann hat seine Illusionen, seine schmerzlichen Erfahrungen gehabt. Eine davon war der 21. August 1968. Seit der Invasion in die Tschechoslowakei hat er es aufgegeben, auf eine rasche Liberalisierung, auf eine Evolution im sowjetischen Machtbereich zu hoffen. Entsprechend gering sind die Hoffnungen, die er auf die Ostpolitik setzt. Er hat sie ein Stück Wegs aufmunternd begleitet, weil er fand, die Bundesrepublik konnte sich erst dann etablieren und überzeugend der europäischen Einigung widmen, wenn sie nach Osten allen revanchistischen Abenteuern abgestiegen wäre.

Die Sprache der Jungs, Sparakisten ist die seine nicht. Sie war es nie. In seinen philosophischen und politischen Grundansichten ist er sich über die Jahrzehnte treu geblieben. Schon 1939 schrieb er: "Fort von Karl Marx, Fort nicht von Marx, dem grossen Denker und Forscher, dessen Hauptthesen zu kennen jeder Historiker die Pflicht hat. Aber fort von Marx, der ein Gesetz aller Gesetze erkennen und der Nachwelt aufzuerlegen wollte, der das geschichtliche Leben fuer einfacher nehmen wollte, als es nun einmal ist."

Und die Utopien? Je dichter die Wirklichkeit, desto weniger Visionen sind möglich. Und die Illusionen, die sein Lehrmeister Max Weber beschwor hat? Er hebt abweichend die Hände: "Der Mensch ist nicht fuer das Paradies geschaffen. Und wenn er drinnen ist, so"

gesellschaft, ein friedliebender Staat, geachtet unter den Völkern? Seit die Neuen Linken an den Universitäten weitgehend das Feld beherrschen und auch in der Sozialdemokratie an Boden gewonnen haben, fühlt er sich in der BRD nicht mehr so wohl. Wen wundert es, dass die Revolutionäre seinesgleichen mit dem ganzen "System" zum alten Eisen werfen wollen? Schon vor sechs Jahren hat ein Hamburger Germanist und Historiker, mit dem unbekanntem Schneid seiner jungen Jahre, über Golo Mann den Stab gebrochen: "Sein Erfolg stellt den grössten Vorwurf dar, der gegen die deutschen Zustände erhoben werden kann."

Was die jungen Systemveränderer, aber auch ihre literarischen Adepten am meisten stört und ärgert, ist seine "Schoonschreibererei". Golo Mann vermerkt es traurig, wenigstens mit ungeborenem Trotz: "Still gilt als aristokratisch, 'Jungensbuegerlich'. Man will nicht mehr erzählen, es kommt nur noch auf die Sache an, ja, sie eignet sich nicht mehr fuer Stil."

Bekümmert sieht er, wie dieser Zeitgeist des Progressiven um sich greift, der alle Lebensformen, alle Wissenschaft nur noch an ihrem Nutzlichkeit, wert misst (und nützlich ist, was der Emanzipation dient), diese totale Verachtung fuer Bildung, fuer Rangunterschiede, fuer Ueberlieferungen, Dagegen stemmt er sich mit alter Leidenschaft, deren er fähig ist, und die ihn von Zeit zu Zeit aus seinem Refugium am Zuercher Kilchberg in die Niederungen der westdeutschen Tagespolitik hineinzieht.

In der Begründung fuer die Preiskürzung durch die Jury heisst es u.a.:

Aharon Megged erwarb sich durch sein umfangreiches und vielfältiges Erzählerwerk einen ehrenvollen Namen in der Entwicklung der hebraischen Prosa in den letzten Jahren.

Er schildert nicht bloss einzelne Typen, sondern in seinem Werk spiegelt sich auch ein Querschnitt der israelischen Gesellschaft in den letzten dreissig Jahren wider.

Abraham Kariw ist ein scharfsinniger Kritiker, der sich nicht scheut, sehr deutlich Stellung zu nehmen, ein Kämpfer fuer seine Ueberzeugungen. Schon in seinen ersten Essays, Aufsätzen und Kritiken zeigte sich sein besonderer polemischer Stil, seine Energie und Ablehnung jeglicher Kompromisse. Er ist seinem Ideal stäudig treu geblieben und hielt so unverwundlich an seinem Vorstell-

### Avigdor Hammeiri - zum Geden

Am 3. April 1970 verstarb der grosse hebraische Dichter, Schriftsteller, Dramatiker, Journalist und Uebersetzer Avigdor Hammeiri. Heute sind wir Zeugen einer gewissen Hammeiri-Renaissance. Im Radio hoert man immer wieder das schlichte und ergreifende Lied "Me-el Pissgath Har-Hazofim..." (Vom Gipfel des Skopusberges verniege ich mich tief vor Dir...). Artikel und Essays ueber sein Schaffen erscheinen im In- und Auslande. Seine Gedichte werden vorgelesen, gesungen, zitiert. Einige seiner Ideen ueber Kunst, Gesellschaft und Politik werden von der jungen und jüngsten Generation zum Leben erweckt, oft ohne Kenntnis der Quelle.

Hammeiri war ein Mann der Gegensätze und Synthesen. Revolutionärer und Traditionalist, Kämpfer und Pazifist, Kosmopolit und juedischer Nationalist, er schuf grosse und bedeutende Prosawerke, Gedichte, die zum Besten der hebraischen Literatur gehoeren, aber auch Romane, die auch seine ergebensten Verehrer nicht ganz ernst nehmen koennen. Er war vor allem ein Vorlaeufer, und seine vielseitige, sprudelnde, dynamische, mitreissende Persönlichkeit lässt besser in die lebendigen Jahre in Israel und in der Welt, als in die zwanziger und dreissiger Jahre, als er eine zentrale Figur der Tel-Aviv-er Bohème und der hebraischen Literatur war.

Dieser, in vieler typische Westjude war zugleich typischer Ostjude. Er war eine Fundgrube juedischen Wissens, ein Kenner aller Schätze der hebraischen Sprache. Geboren in 1890 (nach einer anderen ebenfalls glaubwürdigen Version in 1886) hiess er ursprünglich Feuerstein. Seine Mutter verstarb sehr frueh, er wurde von seinem Grossvater auf dessen Landgut-erzogen. Karpathen-Rusland (heute ein Teil Sowjetrusslands), gehoerte damals

im "Dawar" eine Kolonne namens "Tagebuch eines Buebers" und "Wochen-Gedanken".

Seine Buecher: "Ruach Haja-mim" (Geist der Tage) - Erzählungen; "Hedwa und ich" (sozialistischer Roman, erhielt den Ussischkin-Preis); "Mikre Hech-il" (Roman); "Die Flucht" (Ha-Bricha), drei Novellen, erhielt den Schlonsky-Preis; "He-chajim hakzaronim" (Das kurze Leben, Roman); "Ha-Chaj ha-Met" (Der Tote erzählt ueber den Lebenden, - die Rekonstruktion des wahren Lebens einer fiktiven Gestalt eines Nationalhelden) (Roman, Ussischkin-Preis); "Hajom Hischeil" (Novellen); "Chazot Hajom" (Mittag) (Auswahl von Erzählungen); "Mechabrot Avitar" (Aus den Heften von Avitar, Roman); "Al Etzim we-Avamin" (Von Baueimen und Stei-

nen). In der Landatio der Jury werden besonders die drei letzten Buecher erwaehnt.

Theaterstuecke von Megged wurden in der "Habima", im "Ohel" und auf anderen Buehnen des In- und Auslandes aufgefuehrt. "Hedwa und ich" wurde Grundlage einer TV-Serie. Seine Romane und Geschichten wurden in mehrere Sprachen uebersetzt und erschienen in England, den USA, Argentinien, Rumänien, Frank-

reich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, etc. (Fortsetzung auf S. 11)

Von MIRIAM TAL

zu Ungarn. Die ungarische Komponente in Hammeiris Dichtung, Lebensstil und Persönlichkeit ist nicht zu unterschätzen. Er studierte an Jeschivoth, in einem Budapest Gymnasium, absolvierte das Rabbinerseminar, wurde aber nicht Rabbiner - das haette zu ihm auch nicht gepasst - sondern ungarischer Journalist und hebraischer Dichter. Sein erstes hebraisches Gedicht erschien, als er 17 Jahre alt war. Sein erster Gedichtband war bereits von der landaufgeblühten hebraischen Poesie voellig verschieden.

Hammeiri selbst hat seine Jugendjahre mehrmals geschildert, am eindrucksvollsten in seinem Kriegsbuch "Der Grosse Wahnsinn" (1929). Seine Jugend war ein Strudel von Leidenschaften, Freundschaften, Ideen, Gesprächen, Theaterleben und Cafés. Bei Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig, kam an die russisch-österreichische Front, geriet in russische Kriegsgefangenschaft, machte alle Leiden der hungernden, hin- und-her getriebenen Gefangenen mit. Dies schilderte er naecher in seinem autobiographischen Roman "Hoelle auf Erden". Die Revolution befreite ihn. Er kam nach Odessa, und schon im Jahre 1921 nach Palästina. Schon vor dem Ersten Weltkrieg stand er dem Zionismus nahe.

Hammeiri lebte in Ramat Gan (zuerst in einer mehr als bescheidenen Wohnung in Tel-Aviv). Er war auf vielen Gebieten taetig und auf allen diesen Gebieten war er der Bahnbrecher. Er schuf das moderne "Yemen-Hebraisch, den lebendigen modernen und dabei sprachlich vollkommenen hebraischen Zeitungsstil, die erste hebraische satirische Buecher "Hakomikim", die erste hebraische sozialistische Zeitschrift (die er uebrigens allein schrieb), und vieles andere im

Hammeiri verfasste kinderliche Buecher, kindliche Einfuehrung Astronomie, und das Buch "Der U (Ha Per Ha Kadmon) hochst ueberauschenden logischen hebraischer den. Eine Vortragsreihe Oesterreich und Ung (1931) brachte ein prophetisches Buch "Reise durch das Wi (Massa Be-Europ rath).

Avigdor Hammeiri ungarische Sprache von beherrschte und in spend mit dem Dichter (Andreas Ady), er war, uebersetzte die hebraische. Er war ein Dichter und Schriftsteller, er wurde von vierung Ungarn in Preis ausgezeichnet. hebraische Buecher Hammeiri viele leben-gezeichnete Ueber von Schiller bis Stef und Jaroslav Hasek.

Vor allem war Hammeiri Neuerer, Rebell und list, er wies auf diese heute wieder viel jüngeren Generation.

Er war der Meinung, dass es in Wort und in Schrift, dass nur symbolisch wahre Dichtung seine besten Gedichte sprachlich symbolisch noch hat er vielleicht anderer hebraischer Volkslieder geschaffen Briefe", "Chalutz, erb-salem" usw.). Diese L-tonen oft in unseren dungen. Nicht alle wissen, wer der Verf- obwohl sein Name wird. Was Avigdor t eigentlich war, wessen die ihn persoenlich und auch sie kannten visse Aspekte seiner gen Persoenlichkeit.

### Bialik-Preis der Stadt Tel-Aviv an A. Megged, A. Kariw und Raw J. Kapach



CHAIM NACHMAN BIALIK

Der Bialik-Preis der Stadt Tel Aviv-Jaffa, der kuertzlich zum 41. Male erteilt wurde, ist in diesem Jahr den Schriftstellern Aharon Megged (fuer sein literarisches Werk) und Abraham Kariw (fuer seine kulturkritischen Schriften) zugesprochen worden. Den Bialik-Preis fuer Bibelgelehrsamkeit (Chochmar Israel) erhielt Raw Josef Kapach.

In der Begründung fuer die Preiskürzung durch die Jury heisst es u.a.:

Aharon Megged erwarb sich durch sein umfangreiches und vielfältiges Erzählerwerk einen ehrenvollen Namen in der Entwicklung der hebraischen Prosa in den letzten Jahren.

Er schildert nicht bloss einzelne Typen, sondern in seinem Werk spiegelt sich auch ein Querschnitt der israelischen Gesellschaft in den letzten dreissig Jahren wider.

Abraham Kariw ist ein scharfsinniger Kritiker, der sich nicht scheut, sehr deutlich Stellung zu nehmen, ein Kämpfer fuer seine Ueberzeugungen. Schon in seinen ersten Essays, Aufsätzen und Kritiken zeigte sich sein besonderer polemischer Stil, seine Energie und Ablehnung jeglicher Kompromisse. Er ist seinem Ideal stäudig treu geblieben und hielt so unverwundlich an seinem Vorstell-



AHARON MEGGED

keiten angesichts seiner Konfrontation mit einer Welt der technischen Neuerungen ausdrücken, bleibt doch die realistische Auffassung des Menschen vor dem Hintergrund der ihn umgebenden Gesellschaft eine Dominante im Werk Meggeds.

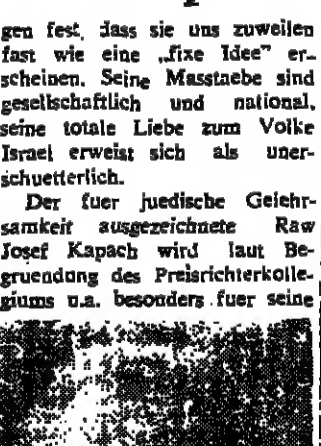
Er schildert nicht bloss einzelne Typen, sondern in seinem Werk spiegelt sich auch ein Querschnitt der israelischen Gesellschaft in den letzten dreissig Jahren wider.

Abraham Kariw ist ein scharfsinniger Kritiker, der sich nicht scheut, sehr deutlich Stellung zu nehmen, ein Kämpfer fuer seine Ueberzeugungen. Schon in seinen ersten Essays, Aufsätzen und Kritiken zeigte sich sein besonderer polemischer Stil, seine Energie und Ablehnung jeglicher Kompromisse. Er ist seinem Ideal stäudig treu geblieben und hielt so unverwundlich an seinem Vorstell-

Uebersetzung der Werke des Raw Sadja Gaon aus dem Arabischen ins Hebraische mit dem Bialikpreis geehrt.

Aharon Megged wurde in Polen geboren und wanderte noch als Kind mit seinen Eltern nach Eretz Israel ein. Er ist Absolvent des berühmten "Herzlia-Gymnasiums" in Tel-Aviv und war Mitglied des Kibbutz Sdot Yam (Caesarea) waehrend eines Zeitraums von 12 Jahren. Funfzehn Jahre lang redigierte er die literarische Zeitschrift "Masa" - u.zw. vom Tage ihrer Gruendung an.

In den Jahren 1968 bis 1971 war Megged Kulturattaché in Tel Aviv, in London, im Vorjahr veröffentlichte er



ABRAHAM KARIW

Uebersetzung der Werke des Raw Sadja Gaon aus dem Arabischen ins Hebraische mit dem Bialikpreis geehrt.

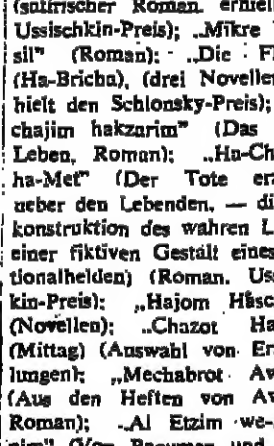
Aharon Megged wurde in Polen geboren und wanderte noch als Kind mit seinen Eltern nach Eretz Israel ein. Er ist Absolvent des berühmten "Herzlia-Gymnasiums" in Tel-Aviv und war Mitglied des Kibbutz Sdot Yam (Caesarea) waehrend eines Zeitraums von 12 Jahren. Funfzehn Jahre lang redigierte er die literarische Zeitschrift "Masa" - u.zw. vom Tage ihrer Gruendung an.

In den Jahren 1968 bis 1971 war Megged Kulturattaché in Tel Aviv, in London, im Vorjahr veröffentlichte er

Uebersetzung der Werke des Raw Sadja Gaon aus dem Arabischen ins Hebraische mit dem Bialikpreis geehrt.

Aharon Megged wurde in Polen geboren und wanderte noch als Kind mit seinen Eltern nach Eretz Israel ein. Er ist Absolvent des berühmten "Herzlia-Gymnasiums" in Tel-Aviv und war Mitglied des Kibbutz Sdot Yam (Caesarea) waehrend eines Zeitraums von 12 Jahren. Funfzehn Jahre lang redigierte er die literarische Zeitschrift "Masa" - u.zw. vom Tage ihrer Gruendung an.

In den Jahren 1968 bis 1971 war Megged Kulturattaché in Tel Aviv, in London, im Vorjahr veröffentlichte er



RAW JOSEF KAPACH

nen). In der Landatio der Jury werden besonders die drei letzten Buecher erwaehnt.

Theaterstuecke von Megged wurden in der "Habima", im "Ohel" und auf anderen Buehnen des In- und Auslandes aufgefuehrt. "Hedwa und ich" wurde Grundlage einer TV-Serie. Seine Romane und Geschichten wurden in mehrere Sprachen uebersetzt und erschienen in England, den USA, Argentinien, Rumänien, Frank-

reich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, etc. (Fortsetzung auf S. 11)

DIAMANTEN KAUF MAN IN HAIFA

HAIFA DIAMOND CENTER LTD.

DIAMANTEN und EXKLUSIVEN SCHMUCK

Haifa - Rechov Zahal 10 - Kirjat Elieser - Tel. 537285

und Zion Hotel - Hadar Hacarmel



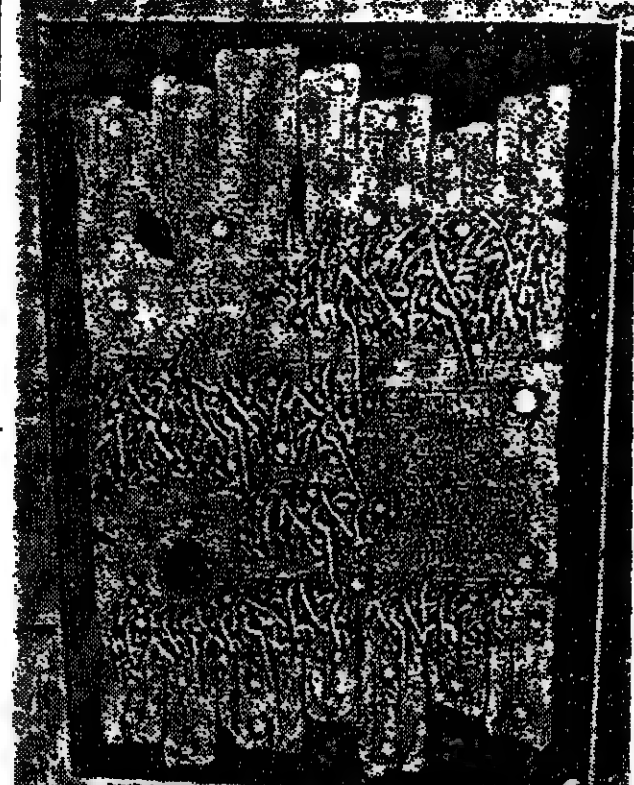
# Ebel und Paldi - zwei israelische Meister

Von ALICE SCHWARTZ

verschiedenen Stadien der zeitgenössischen israelischen Kunst, von denen ganz spezifische entwickelte und seltener Weise durch-

in Tel-Aviv ist eine (1928-1973) von Mosche Castel, Sammlungen und aller Welt haben über diese repräsentation eines israelischen Künstlers im Heimatland er-

leben von orientalischen Lampen, Wasserleitungen, Glocken und seinen Gemälden. Im Jahre 1946 erhielt er den Ditzengoffpreis, 1947 gründete er mit einer Gruppe damaliger Avantgarde die „Neuen Horizonte“; seit 1949 ist er mit seiner Frau Bilha verheiratet. Castel, dessen Werke in großen Museen u.a. in Paris und den USA hängen, führte auch ein Wandgemälde für die „Jerusalem“, sowie für das Churchill Auditorium des Technion.



Moshe Castel: Ende für ein Wandbild in der Residenz des Staatspräsidenten

Castels Werk zu man seine Her- seine Entwicklung als wichtig zu wis- in Jerusalem gebo- Sohn eines Rab- komme einer spa- Sefardenfami- Kastilien kam. Sie 492 im Heiligen jassen. Viele Ge- ng lebten die Ca- on, einer der hei- Israels und Ge- nig David. Der stlers, Rabbi Ya- war ein Schriftge- vorragender He- wirkte als Thora- nehmt auch als id Künstler, der idens Thora-Hu- aengs fies Thora- chet) entwarf und Auch galt er als orientalischen Mu- teils und kompo- die in einem „Kol Zimra“ zu- sind. Das alles Knaben Mosche

## IK-PREIS DER STADT TEL-AVIV

von S. 10) schrieb. Vier Jahre lang lebte er in Kibbutzim im Jordantal, u.a. in Eijn-Gow und Aschdod Jaakow. Kariw veröffentlichte bereits in Sowjetrußland hebraische Schriften. Zwei Bände erschienen in Charkow und Moskau in den Jahren 1922 und 1926. von zahlreichen Übersetzungen abgesehen. In Eretz Israel widmete er sich vor allem der Kri- tik und philosophischen Be- trachtung. Einige Jahre lang wirkte er als ständiger Kritiker des „Dawar“. Dort wurde er dann Redakteur der Beilage, des 14-tägigen erscheinenden „Mozajim“ und der gleichna- migen Monatschrift für Lite- ratur u.a.m. Er ist seit vielen Jahren Mitglied der Hebräi- schen Sprach-Akademie. Raw Josef Kapach ist in Sa- naa im Jemen im Jahre 1908 geboren. Nachdem er die Hauptstadt des Jemen verlassen hatte und eingewandert war, liess er sich in Tel-Aviv nieder und leitete eine Synagogenge- meinschaft. Er war auch als Gold- und Silberschmied tätig. Später setzte er seine Studien von der Jeschiva des Raw Kook fort, wurde Mitglied des Ra- binatsgerichts in Tel-Aviv und später in Jerusalem, bis er in das Oberste Berufungsgericht des Rabbinats kooptiert wurde. Er ist heute Mitglied des Ober- sten Rabbinatsrates von Israel. Der Bialik-Preis wurde ihm ins- besondere auch für sein Buch über die religiösen Gebräu- che im Jemen verliehen. Er ist Träger des Raw-Kook-Preises. Ein Würdigung und Be- grüßung der Preisträger bei der feierlichen Preisverteilung erfolgte durch den Bürgermeister von Tel-Aviv Schlomo La- ner, redigierte und hat.

in Haifa aus. U.a. entwarf er farbige Glasfenster für die Synagoge des „seinerzeitigen Schiffes“ u.a. „Israel“. Er ist Träger des „Ordnungspreises von Israel“ (1958) und des Grossen Preises der Biennale von Sao Paulo (1959), und in einem Schweizer Verlag ist eine aufwendige, schöne Mono- graphie über ihn erschienen.

So weit so gut. Doch künst- lerisch gesehen ist im Werk die- ses israelisch-sefardischen Ma- lers trotz aller Weltläufigkeit vor allem einerseits der Ein- fluss des Orients, andererseits der des hebraischen Schriftstils, des am nachhaltigsten ausge- prägt.

Die frühen, noch eher im- pressionistischen und figurativen Bilder sind sowohl im Sujet als auch zuweilen sogar in der Durchführung deutlich von der persischen Malerei beeinflusst.

mit einer Klebmase vermischt als Farbe für seine „magi- schen Inschriften“.

Eine ganz andere Art von Malerpersönlichkeit findet wir in Israel Paldi, von dem der- zeit repräsentative Werke in Goldmans Kunstgalerie in Ha- fa auf dem Karmel zu sehen sind.

Israel Paldi, geboren im Jahr 1892 in Berdjansk in Ruß- land, kam 1900 mit seiner Fa- milie in die Schweiz und 1909 zum ersten Male nach Eretz Is- rael. Hier arbeitete er in Oran- geplantagen und studierte an der Bezalel-Akademie. Zwei Jahre später ging er nach München, studierte an der Akademie der Schönen Kün- ste, kam nach dem Orient zu- rück, und verbrachte den 1. Weltkrieg in Konstantinopel. Im Jahre 1921 kehrte er endgültig heim nach „Palästina“ und zur Malerei. Wie die meisten israelischen Künstler pilgerte auch er in den Zwanzigerjahren oft nach Paris, dem damaligen Mekka der Kunst, und ver- brachte dort auch zwei Jahre (von 1928 bis 1930). Er ist zwei- maliger Ditzengoffpreisträger (1945, 1959).

Was Paldis Werk im allge- meinen, und diese Ausstellung im besonderen auszeichnet, das ist sein ganz eigenartiger, ma- gisch-überliefert, sinn (er: Hu- mor. In Haifa sind jetzt nur Oelgemälde zu sehen, doch Paldi macht auch Collagen, in denen bunte Kнопfe als Augen seiner kühnen Fa- beltiere auftauchen. Spitzer- und Stoffstücke sind seinen Fi- guren, die uns zum Lachen be- rufen, aufgeklebt. Aber auch ohne solche zusätzliche Materialien erzielt der Künstler die unter-

Leopold Lindberg, einer der hervorragendsten Regisseure un- serer Zeit für Film und Buch- ze, inszeniert wieder einmal in Israel, diesmal am Kammerthe- ater, u.z.w. „Die Moewe“ von Anton Tschekow in der neu- en Übersetzung von David Avidan. So hat denn das isra- elische Publikum wieder einmal Gelegenheit zur künstlerischen Begegnung mit diesem eminent begabten dramatischen Talent, dessen Verbindung mit unserem Lande auf das Jahr 1934 zu- rückgeht.

Bei Leopold Lindberg kann man nicht umhin, die viel stras- zierte Redensart von der Le- gende bei Lebzeiten anzuwen- den; sie scheint hier besonders am Platze. Man möchte me- nen, dass seine Initialen L.L. nicht zufällig mit „lebendiger Legende“ einen Stabreim bil- den. Für eine gewisse Genera- tion wackelt der Name eine ganze Reihe künstlerischer Erinnerun- gen und viele Assoziationen. Sie lassen eine ganze Epoche mit ihrem Leid und ihren Freuden und ihrem Wider- spruch wieder aufleben.

Lindberg wurde am 1.6.1902 in Wien als Sohn einer Kauf- mannsfamilie geboren. Er stu- dierte an der Universität und am Reinhardt-Seminar, ging dann 1924 nach Deutschland und betätigte sich als Schau- spieler in Berlin; u.a. arbeitete er bei Wilhelm Dieterle und dem nicht minder grossen und legendären Regisseur Leopold Jessner (der gleichfalls in den Dreissigerjahren hier im Lande war und an der „Habima“ in- szenierte).

Die „Habima“ war damals ein Kollektiv: alles wurde in Sitzungen beschlossen. Die Schauspieler mussten sich erst darauf gewöhnen, einer einzi- gen Führungspersonlichkeit zu folgen. Neu war ihnen auch die „kurze Probezeit“ von — einem Monat anstatt drei Mo- naten. Lindberg inszenierte dann noch ein Stück von Pe- retz Hirschbeim, „Grüne Fel- der“, aus dem Milieu des ju- schen Staates in Polen, sowie ein Jahr später Molières „Ein- gebildeten Kranken“ und ein mystisches Stück, „Travon vom Golem“. Doch zu einem stän- digen Aufenthalt in Eretz Israel konnte er sich nicht entschie- sen. Ungleich Max Brod, mit dem er sogar während des er- sten Aufenthalts im gleichen „Har“, in der Jardenstrasse 16 wohnte, konnte Leopold Lind- berg nicht die sprachliche Isolation auf sich nehmen.



LEOPOLD LINDBERG

In der kurzen Zeit der hekti- schen kulturellen Blüte des Berlin vor der Nazi-Machter- greifung hatte sich Lindberg, der bereits 1927 zum ersten Male Regie führte, schon ein- en Namen gemacht, als er Margot Klausner empfohlen wurde.

Es war dies im Jahre 1933 kurz nach dem „Anbruch des 3. Reiches“. Frau Klausner erzählte, dass sie damals mit Freunden im „Romanischen Cafe“ in der Tauentzienstrasse sass und sich erkundigte, wo man für die „Habima“ als Re- gisseur einladen konnte.

Die Freunde im Cafe waren der Schauspieler Alexander Granach und der Dichter Mo- sche Lipschitz. Granach, so be- richtet Frau Klausner, war in- besondere durch sein Spiel in einem Stück von Ernst Toller, „Hoppla, wir leben!“ (in der Regie von Erwin Piscator) be- rühmt geworden (obwohl er er- wa 15 Jahre vorher, bei seiner Einwanderung aus Polen, kaum deutsch gekonnt hatte...). So- wohl Granach als auch Lip- schitz empfahlen den jungen Schauspieler und aufsteigenden Star Leopold Lindberg für die „Habima“.

Lindberg — der vor 1933 auch als künstlerischer Leiter des Stadttheaters von Düssel- dorf gewirkt und in verschie- denen Stadien inszeniert hatte, — verliess Deutschland bald nach dem „Umbruch“. Nach Wien wollte er nicht zurückkehren, obwohl sein österreichischer Pass ihm dies ermöglicht ha- te. Doch er traute dem Frieden dort nicht recht. Er ging nach Paris, wo es zu einer neuen Begegnung mit Frau Klausner und Joshua Brand- stetter kam (die beide der „Ha- bima“ eng verbunden waren).

Im Jahre 1934 leistete er schliesslich der Einladung nach Eretz Israel Folge. Lindberg arbeitete damals bereits am „Schauspielhaus“ in Zuerich, dem er mit zu euro- päischer und Weltgeltung ver- helfen sollte. Vor dort brach er ein Stück. Professor Mann heim von Friedrich Wolff mit ins Land. Das Drama schilde- te die Tragödie einer jüdischen assimilierten Familie in Deutschland. Lindberg insze- nierte es naturistisch, im Ge- gensatz zu dem expressionis- tischen Stil „mit Gesang und Tanz“ und übermässig ge- schminkter Maske, der damali- gen, aus Sowjetrußland im- portierten Habima-Manier. M. Aharon Meakin in der Haupt-

rolle errang die Einstudierung einen grossen Erfolg.

Die „Habima“ war damals ein Kollektiv: alles wurde in Sitzungen beschlossen. Die Schauspieler mussten sich erst darauf gewöhnen, einer einzi- gen Führungspersonlichkeit zu folgen. Neu war ihnen auch die „kurze Probezeit“ von — einem Monat anstatt drei Mo- naten. Lindberg inszenierte dann noch ein Stück von Pe- retz Hirschbeim, „Grüne Fel- der“, aus dem Milieu des ju- schen Staates in Polen, sowie ein Jahr später Molières „Ein- gebildeten Kranken“ und ein mystisches Stück, „Travon vom Golem“. Doch zu einem stän- digen Aufenthalt in Eretz Israel konnte er sich nicht entschie- sen. Ungleich Max Brod, mit dem er sogar während des er- sten Aufenthalts im gleichen „Har“, in der Jardenstrasse 16 wohnte, konnte Leopold Lind- berg nicht die sprachliche Isolation auf sich nehmen.

Das Stück „Grüne Felder“ wurde nicht weniger als 21 Jah- re lang in Lindbergs Einstu- dierung von der „Habima“ ge- spielt.

Am „Schauspielhaus“ in Zue- rich, von den Einwohnern da- mals poetisch „Jüdentheater“ genannt, kristallisierte sich in der Kriegszeit eine einzigartige Konzentration von Talenten heraus. Viele grosse jüdische Bühnenkünstler, aus Deutsch- land geflüchtet, versammelten sich hier unter einem Dach. Leonard Steckel, Therese Glies- se, Kurt Horwitz und viele andere Sterne vom verdunkelten deutschen Theaterhimmel wa- ren an die Limmat hinüberge- wandert. Die meisten Bühnen- bilder entwarf Teo Otto (der nach vor seinem zu frühen Tod in Israel oft zu Gast war und insbesondere dem Halber Stadttheater seit 1961 verbun- den war).

Als nach dem Weltkrieg viele Schauspieler Zürich wieder verliessen und nach Deutsch- land oder Oesterreich zurück- kehrten, verlor das Zürcher Schauspielhaus viel von seinem Glanz und seiner Grösse der Kriegsjahre (auch wenn es im- mer noch ein renommierter In- stitut ist). Lindberg inszeniert seitdem auch öfter in anderen Städten. Seit einigen Jahren wirkt er vorwiegend in Wien, vorübergehend auch in „Tag- land“.

Auch einige Filme drehte der Regisseur, so z.B. „Marie-Lou- ise“ (1944), welcher Surenien el- nen „Oscar“ errang, sowie den Flüchtlingsfilm „Die letzte Chance“ (mit Therese Gliese, 1945). Israelis haben noch in besonders guter Erinnerung den Film „Die Vier im Jeep“ (1951), in dem Lindberg die Geschichte aus dem besetzten Nachkriegs-Wien unter Josef Jadin die Rolle des Russen im Jeep spielte...

Im Jahre 1949 inszenierte Lindberg im neu gegründeten Staat Israel das Stück „Der Schatten“ von Jewgenij Schwarz am Kammertheater (200 Auf- führungen). „Mutig Courage“ mit Hanna Rowina in der Hauptrolle in der „Habima“ er- wies sich als weniger erfolg- reich, da man Brecht in jener Zeit (mit ihren antideutschen Ressentiments) als „deutschen Autor“ ablehnte.

Dafür errang ein Dokumen- tarfilm Lindbergs über das Weissenhof-Institut im Jahre 1957 weitestgehende Anerkennung. Lindberg leitete von 1963 bis 1965 die Film-Akademie in Wien und ist auch jetzt an der Theaterfakultät der Universi- tät Zuerich tätig. Nach einer Periode als Theaterdirektor in Zuerich betrat sich Lind- berg jetzt vor allem als „freien Regisseur“, der nur drei bis viermal im Jahr eine Regie übernimmt. Mit Reinhardt und Jessner gehört Leopold Lind- berg zu den grossen jüdischen Regisseuren dieses Jahrhunderts, die einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Thea- ters ausübten.

## UNITED HIAS SERVICE, ISRAEL

Kaplan Str. 12, Tel-Aviv, P.O.B. 7152

SUCHT:

- ANISMAN Ebel aus Ukraina;
- ARENBURG Azik (Isidor), Lova;
- BELENKI Yossef, Sam, Moische, Feiga, Sima, Anka;
- BORKOWSKI Lazer, geb. 1918 in Lodz;
- BOROWSKI Geneseld, Dwoira, Elia, Aron;
- BRAVERMAN Moshe, Charna aus Tulchin;
- BER Frida, Lea, Hirsch aus Ponezew;
- BECKER Vigdor, geb. 1917 in Brok (Polen);
- BRUSLOWSKI or BLAOWSKI Shula, Mark;
- BORNSTEIN David, Bella-Eta;
- BOROWSKI Lazer, Rozia, Renia, Dora;
- DYETSAVOY Sony, Rachel Mirel;
- DOLNER Klara, geb. 1912-1915 in Bendery;
- ELLMAN Elka, Moische, Sruke, Lea, Izhak;
- FAIT Izak geb. 1918 in Lachowa (Polen);
- FUCHS Max, geb. 1907 in Leipzig;
- FROMEL Pinlo (Pinchas Melech), Renia (Reizel Bruche);
- FEINSTEIN Ascher, geb. 1923 in Darmstadt (Deutschland);
- FRIEDMAN Wilhelm, Annie, FISHER Ann, Meyer, Cyrl. Ruth;
- GITTELMAN Nachman, GURWITZ Sonia, Mosley;
- GOTMAN Leonid aus Moskau;
- GREENBLATT Sol, Jakob aus Slabutai (Litauen);
- GARTMAN Josef aus Kolomyja (Polen);
- GURWITZ Shula, Moische aus Belz;
- GLINKIEWICZ Vhane, Mania aus Warschau;
- HAMDI Naomi, HAJET Israel, geb. 1915;
- IMBERG Yankel, Frema, Sanya, Samuel;
- KANTERMAN Talia, KARANFAS Sara, Rodolph;
- KRZESCHKOWER Shepel, Rosa, Gitel, Moshe;
- KALMEN Neiya, Semyon aus Lwow;
- LANDAU Shie, Josef, Mordeche aus Radom;
- LEVIN Mascha, Menucha aus Lunkowo (Litauen);
- LITWAK Mindel, Dudel, Mark;
- LUBMAN or LAUBMAN Sonia, Dyora, Brucha, Peral;
- LANDO Chana, Fania, geb. 1897 in Staro Kanstantin;
- Dr. MODEL Arkady, Maria aus Vitebsk;
- NUVENSTERN Sate, Aaron aus Siedice;
- PASTERNAK Abraham, geb. 1907 in Hoszez (Wolin);
- PERLING Sergiusz, geb. 1921 Newela/Palow (Russland);
- PARIPSKI Motel, geb. 1903 in Kijow;
- POPIOLIK-GLINKIEWICZ Reizel-Rozita, geb. 1914;
- ROSENFELD Aron, ROITMAN Loti, Nachman;
- RAPPAPORT Sonia, Moshe (Moniek), Musik (Luisk);
- SHLOMOWITZ Shloime, geb. 1928 in Dzewenishki;
- Dr. SAMTER Albert, geb. 1902 in Berlin;
- SHEINGOLTZ Yankel, geb. 1900 in Minsk;
- SHIRMAN or SHERMAN Alexander, Abram;
- SEGAL Jehoshua, Sarah, Rivka (Regina), Jehuda;
- STEINWEG Erna, geb. 1916 in Frankfurt/Main;
- STROMA (STROM) Jurgis, geb. 1904 in Lita;
- SCHWACH Dvorah-Lea, Rachel, Rifka, Haika;
- SWIETICKI Fajwel (Fedor), geb. 1923 in Byten/Brest;
- SUDAKEWITZ Zalman, Moische, geb. 1912-14;
- SZAFER Ben Zion, geb. 1923 in Opatow (Russland);
- TEPLICKI Igor, geb. 1949 in Charkow;
- UROVETZKY Aaron, Moisei aus Ivankow (Russland);
- WORTZEL Mail, Leib aus Polen;
- WISHNEVSKY Itzhak, geb. 1922 in Vengrow;
- VOIFENZON Grisha, geb. 1913 in Proskuraw (Russland);
- ZLATIK Feiga nee Chaiken, geb. 1903;
- ZHENEVITZKAYA Bella, geb. 1905 in Polen;
- ZBOROWSKY Moshe aus Ukraina.

יד יד יד



מדינת ישראל

für die FE  
sachputz im Kleid

# Golda Meirs Schwester berichtet

## ERINNERUNGEN...

Von SCHREINE KORNGOLD

### UNSERE ERSTE WOHNUNG IN TEL-AVIV

In jenen Tagen war es sehr schwer, eine Wohnung in Tel-Aviv zu finden. Auf Grund einer Empfehlung fanden wir eine Unterkunft am südlichen Ende der Littenblumstrasse, hinter dem Kino "Eden". Zwei kleine Zimmer mit einem Hofeingang standen uns zu Verfügung. Auch eine winzige Küche gehörte zu der Wohnung im Hof. Die Toilette mussten etwa 30 Mieter gemeinsam benutzen. Das "Eden" war damals das einzige Kino in der "jüdischen Stadt".

Wir mussten die Miete für ein Jahr im Voraus zahlen. Dazu besaßen wir nicht genug Bargeld. Der Hausbesitzer, Herr Hertzog, begnügte sich zuguterletzt mit der Miete für ein halbes Jahr. Wir waren zwei Personen in den zwei Zimmern. Golda und Morris. Regina mit ihrem Mann (dem ersten), sowie ich mit meinen zwei Kindern. Unsere Habseligkeiten trafen erst drei Monate später aus Italien ein. Als wir die Koffer öffneten, erkannten wir unsere Sachen nicht wieder. Die Hälfte war gestohlen. Die andere Hälfte fast ganz verdorben. Teure Gegenstände waren verschwunden. Die Bücher langten verborben und wirriert an. Wir bekamen einige Fahrlässigkeiten, doch das Bettzeug war unterwegs abhandeln gekommen.

Unter den ersten Leuten, die wir in Tel-Aviv kennenlernten, war Chaja Amrami, eine gute Seele und eine echte Freundin. Sie brachte uns Laken, die uns buchstäblich retteten. Bis heute sind wir jener Familie dankbar, die uns am Anfang so beifällig war.

Als ich zum ersten Male Wäsche wusch und zum Trocknen aufhängte, wurden uns zwei der Laken der Frau Amrami gestohlen. Ausserdem verschwanden auch die Hosen von Josie, die er gewöhnlich zum Lüften in den Hof hängte. Seine "Moral" wurde dadurch nicht betroffen, er nahm alles mit einem toleranten Lächeln hin. Nach diesem Diebstahl veröffentlichte er eine Anzeige in der einzigen Tageszeitung, "Deor Hachom" (Tagespost), mit folgendem Wortlaut: "Der Dieb meiner Hosen möge beschliessen: entweder er bringt sie mir zurück, oder aber er möge kommen und sich auch das Jackett holen". Doch niemand reagierte auf dieses Inserat.

Ich nahm es auf mich, die Hausfrau zu spielen. Doch wir besaßen keine Töpfe und kein Geschirr. Wieder half uns Chaja Amrami. Sie teilte mit uns das wenige, das sie selbst besaß.

Sie gab uns einen Kochtopf, einige Teller und etwas Essbesteck. Viele Lebensmittel waren damals in Tel-Aviv nicht erhältlich. Kartoffeln galten als Luxus und wurden nur Kranken serviert. Man glaubte allgemein, dass der Boden in Eretz Israel für die Kartoffelzucht nicht geeignet sei. Auf dem Markt konnte man ein einziges Gemüse, vor allem Auberginen erhalten. Doch wusste man noch nichts über ihre Zubereitung.

Es fragt sich, wie eine Hausfrau damals mit einem einzigen Kochtopf die Mahlzeiten und auch Teewasser kochte. Die Lösung war höchst einfach: man schüttete d. Speisen auf die Teller, wusch den Topf gut aus und kochte darin das Teewasser.

### GOLDA SCHLIESST SICH DEM MERCHAWIA-KOLLEKTIV AN

Nach einigen Wochen wurde Golda eingeladen, als Englischlehrerin am Herzl-Gymnasium zu unterrichten. Sie hätte auch englische Privatstunden geben sollen. Ihr Antwort war jedoch eine entschiedene Ablehnung. Sie sei ins Land gekommen, um zu arbeiten und nicht um englischen Sprechunterricht zu erteilen. Sie wollte sich sehr gerne einem der wenigen Kollektive im

Land anschließen. Die Merchawia-Gruppe erschien ihr als die geeignetste.

Die meisten Genossen dieser Gruppe waren ehemalige Mitglieder des jüdischen Kampfverbandes "Gdud Allenby", die sich im Ersten Weltkrieg in den USA, Kanada und England freiwillig gemeldet hatten. Fast alle gehörten zum Poalei Zion und einige kamen aus Milwaukee, wo wir unsere Jugend verbracht hatten. In der Gruppe widersetzten sich aber einige Genossen der Aufnahme von Golda und Morris. Sie behaupteten, dass eine junge Frau, die in Amerika aufgewachsen sei, sich den schwierigen Bedingungen des Kollektivlebens im Emek Israel nicht würde anpassen können. Sie würde bloss eine Belastung darstellen. Erst als ein alter Freund aus Milwaukee, Meir Dubinsky, ein gutes Wort einlegte, wurden Golda und Morris in die Gruppe aufgenommen. Regina fand Arbeit als Sekretärin des Colonel Kisch, der damals im Yishuv eine bedeutende Rolle spielte. Auch ihr Mann fand Beschäftigung und so trennten sie sich von uns.

Ich blieb mit meinen Kindern allein in der von uns gemieteten Wohnung. Mein Geld war schnell verbraucht, und ich wusste nicht, woher Hilfe kommen würde. So beschloss ich, eines der beiden Zimmer weiterzuvermieten. Es erschienen zwei ledige junge Leute, die zusammen das Zimmer mieten wollten. Jeder zahlte ein Pfund im Monat.

Das Leben war schwer. Von elektrischem Strom wagten wir noch nicht einmal zu träumen. Küche, Badezimmer und Toiletten befanden sich im Hof. Nach kurzer Zeit erkrankte mein Sohn Chaim an einer schweren Augenkrankheit, die damals im Land verbreitet war. Wir hatten kein Geld, um einen Privatarzt zu konsultieren. Ich ging also in eine öffentliche Klinik.

Der Augenarzt wollte uns zuerst nicht einlassen. Im Wartezimmer erklärte ich, dass ich eben erst als Neuwandererin aus den USA gekommen sei, und drohend zum Arzt müsse. Weider begabte ich einen gleichgültigen und beleidigten Benachmen. Man sagte mir gleich, dass ich als Mitglied der besetzenden Krankenkasse betreuten müsse, bevor ich von Arzt empfangen werden könnte. Gleichzeitig teilte man mir mit, dass ich kein Kassenmitglied sein kann, da ich keine Gehaltsempfängerin bin. So lauzierten damals als Statuten der Gewerkschaftskrankenkasse.

Wieder regte ich mich sehr auf. Ich entgegnete, dass ich bereit sei, in jedem Augenblick zu arbeiten zu beginnen, man möge mir bloss Arbeit geben. Darauf lautete die Entgegnung: "Solange Sie nicht arbeiten, müssen Sie zum Privatarzt gehen". Am nächsten Tag wandte ich mich an Dr. Kravkin, der damals im "kleinen Tel Aviv" ein bekannter Augenarzt war. Ein volles Jahr litt mein Sohn an einer schweren Augenentzündung.

### ICH WERDE KÜCHENAUFSEHERIN BEI DER "HADASSA"

Ich begann Arbeit zu suchen. Golda hatte sich in dem Kollektiv Merchawia eingegliedert, doch ich musste in Tel-Aviv eine Beschäftigung finden. Ich hatte nicht die Absicht, nur Hausfrau zu bleiben. Nicht zu diesem Zweck war ich nach Eretz Israel eingewandert; auch ich träumte von einer Pionier-Aufgabe. Ich meldete mich als freiwillige Krankenschwester im "Hadassa"-Spital, das kurz vorher eröffnet worden war. Es entstand an Stelle des Spektakel-Hauses

in der Nacht Benjamin-Strasse. Der durchschnittliche Gesundheitszustand im Land liess damals sehr zu wünschen übrig. Viele Menschen litten an Unterernährung und endemischen Krankheiten wie Gelbfieber, Banchtypus, Dysenterie, Malaria und Darminfektionen. Ich fand keine Beschäftigung und die Arbeit für die Kranken sehr befriedigend. Damit wurde ein Traum meiner Jugend erfüllt. Ich konnte im jüdischen Land leben und anderen Menschen helfen. Die Arbeit war auch bezahlt, daher nahm ich das Angebot freudig an.

Schnell hatte ich mich in meine neue Stellung eingelebt, und schlopfte daraus tiefe Befriedigung.

Die grossen Märkte für Obst und Gemüse befanden sich damals fast durchwegs in Jaffa und nicht in Tel-Aviv. Nach der Arbeit musste ich also nach Jaffa fahren, um dort das Nötige einzukaufen. Das Festessen gehörte unbedingt mit dazu. Einen Grossteil der Lebensmittel musste man bei Arabern kaufen. Mein Budget war beschränkt, und ich musste nicht wenig laviere, um mit dem vorhandenen Geld unsere Bedürfnisse zu bestreiten. Meine Geheimwaffe war meine feste Entschlossenheit, "erfolgreich" zu sein, und so kaufte ich auch möglichst günstig für das Spital ein. Es bereitete mir besondere Genugtuung, dass ich mir das Vertrauen der Ärzte und des übrigen Spitalpersonals erwarb.

Eines Tages erkrankte Golda in Merchawia am Fieber. Man brachte sie nach Tiberias ins Spital. Zu meinem grossen Leidwesen konnte ich sie nicht besuchen — die Fahrt von Tel-Aviv nach Tiberias war zu weit und beschwerlich; auch hatte ich niemanden, bei dem ich die Kinder lassen konnte.

Meine Kinder litten ohnehin darunter, dass ich im Spital tätig war, wo mir die Arbeit so viel Freude und Genugtuung brachte. Meine Tochter Judith hatte grosse Schwierigkeiten zu überwinden, bevor sie sich in dem neuen Land akklimatisierte. Mein Sohn Chaim durfte wegen seiner Augenkrankheit nicht bei Tageslicht mit anderen Kindern spielen; erst wenn ich von der Arbeit zurückkam, durfte ich mit ihm in den Abendstunden spazieren gehen.

Es gab damals keine Kühlschränke im Land, niemand verwendete Eis zur besseren Konservierung von Lebensmitteln. Anstatt dessen hatte man "Luftschränke" mit Drahtnetzen, die man im Freien aufhängte. Auch pflegten wir Speisen zuzudecken und auf einem Fensterbrett hinstellen, das nach der Schattenseite zu lag. Es war unmöglich, für mehrere Tage zu kochen. Die Frauen mussten das Essen täglich zubereiten und auch jeden Morgen oder Abend einkaufen. Nur im Krankenhaus gab es Eis. Kein Wunder, dass Darmkrankheiten und Unterernährung grassierten. Auch fehlte es nicht an Magenvergiftungen sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Die Kranken brachte man in die "Hadassa". Doch auch dort war es schwer, über die Sanitär- und Frische der Lebensmittel zu wachen. Man bemühte sich dort sehr, alle Erfordernisse der modernen Medizin genau einzuhalten. Die Ärzte und Schwestern sorgten mit Wärme und Freundlichkeit für die Patienten, das Spital hatte einen guten Ruf.

### GOLDA ERRICHTET EINE HÜHNERWIRTSCHAFT IN MERCHAWIA

Von Zeit zu Zeit berichtete mit Golda über ihr Leben im Kollektiv von Merchawia. Sie wie auch Morris hatten sich gut eingelebt. Golda beschäftigte sich mit der Hühnerwirtschaft. Nach einiger Zeit beschloss der Klub, die Geflügelzucht zu erweitern.

Zu diesem Zweck fuhr Golda nach Ben-Schemon, um dort Küken zu kaufen und zu sehen, wie man sie grosszog. Damals gab es in Ben-Schemon noch nicht die bekannte landwirtschaftliche Schule, die von Dr. Lehmann S.A. geleitet wurde.

Golda liess sich im Moschaw Ben-Schemon über die Aufzucht von Küken informieren. Die Hühnerzucht im Lande befand sich damals noch in ihren Anfängen. Bevor man in Merchawia auf Goldas Initiative einen grossen Geflügelstall errichtete, kaufte das Kollektiv seine Eier bei den Arabern der Umgebung.

Das Leben der Kollektivmitglieder war damals sehr schwer. Sie hatten kein Geld, nur wenig zu essen, armselige Unterkünfte. Bei alledem bemühten sie sich sehr gut in der Landwirtschaft. Die wenigen Landesforsten wüsten Gleichberechtigung und nahmen Aufgaben auf sich, denen sie physisch nicht gewachsen waren. Ihr Idealismus war nicht ohne Naivität. Frauen wahrten sich z.B. in Zeichen der Gleichberechtigung gegen die Arbeit in der Küche. Die schwere Feldarbeit erschien ihnen verlockender. Das Kochen unter den damals in Merchawia vorherrschenden Bedingungen erwies sich zwar als qualvoll, doch die damaligen weiblichen Mitglieder fanden, dass es hauptsächlich wegen ihres zweitrangigen Charakters diese Arbeit ablehnen mussten.

Später richtete sich diese Einstellung zur Küchenarbeit an den Kollektivmitgliedern. Nicht wenige Erkrankungen des Verdauungstraktes muss man auf diese erste Epoche zurückführen. Wenn ich mich allerdings heute an die armselige Küchenausstattung, die jämmerlichen Lebensmittel und die geringen Kochkenntnisse jener Zeit erinnere, lache ich es gut verstehen, warum die weiblichen Mitglieder sich vor dem Dingen in der improvisierten Küche drücken wollten.

Viele Kuriosa blieben den Mitgliedern des Klubs in Erinnerung: da gab es mehr als mangelhafte Mahlzeiten, die ihnen vorgesetzt wurden. Ich entsinne mich besonders eines sonderbaren, in Merchawia eingeführten Frühstückes: Lebensmittel mit Honig. Das Süssige der Sauremisch einen besonderen "jüdischen" Geschmack.

Ich besuchte Golda häufig, und wir verbrachten angenehme Tage und Abende miteinander. Unvergesslich blieben mir die intimen "Kamtsitz"-Abende. Die Lieblingspeise der Genossen von Merchawia bestand in — gebrauchten Zwiebeln, wozu manchmal ein gebacktes hartes Ei hinzugefügt wurde. Bei diesem "Leckerbissen" sass die Chawerim stundenlang, erzählten Geschichten und scherzten miteinander. Eine besondere Atmosphäre erzeigte der "Folklore", die Wächter von ihren Pferden in diese Versammlungen.

### EINE GESCHICHTE VOM "PATHEFON" UND EIN BESUCH DES FUCHSES IM HÜHNERSTALL

Die Zeit verging. Meine Tochter Judith hatte Freundinen gefunden und sich an das neue Leben gewöhnt. Meinem Sohn Chaim brachte ich in den Kindergarten.

Damals es am Abend zuhause nicht so traurig wurde, pflegte ich unser Grammophon spielen zu lassen. Ich hörte mir sehr gern die Lieder an, deren Schallplattenaufnahmen ich aus den USA mitgebracht hatte. Es waren englische und jiddische Lieder. Aus allen Wohnungen rings um den Hof kamen Leute, um zuzuhören. Unsere Freunde sassens im Haus, tranken kalten Tee mit Zitronen und genossen die Musik, die sie an vergangene Zeiten erinnerte. Plötzlich erschien Golda und verlangte, man müsse das Grammophon dem Kollektiv von Merchawia übergeben. Sie müsste den Apparat als Geschenk mitbringen. Um die Wahrheit zu gestehen: ich wollte nicht auf das Grammophon verzichten, das ein wenig Freude in unser Leben brachte. Doch es gehörte Golda, ich musste diese Besitzverhältnisse anerkennen. Doch wie konnte sie das Haus haben, nach diesem Trauergeschehnisse? Ich wusste, dass ich Golda nicht überzeugen würde, wenn sie einmal etwas beschlossen hatte. Es gelang ihr schliesslich mich zu überreden, dass der Apparat im Klubzettel vielen Augen gereichen würde, während in der Stadt nur wenige etwas von der Musik liess. Das Grammophon wanderte also nach Merchawia. Wie viel es dort benutzt wurde, kann ich nicht sagen.

Der grosse Erfolg Goldas in ihrer Geflügelzucht überraschte mich. Sie sorgte dafür, dass ein grosser, moderner Hühnerstall errichtet wurde: die Genossen hatten jetzt Eier in Hülle und Fülle und zwählten ausen sie auch "Hühnerfleisch". Golda züchtete auch Gänse in der Kwutz und hatte auch damit Erfolg. Das machte sie stolz und glücklich.

Eines Nachts passierte ein Mauthier. Ein Fuchs drang in den Hühnerstall ein und richtete dort ein Blutbad an. Als Golda die Berührung sah, kam ihr Bedauern und ihr Zorn kein Ende. Es dauerte lange, bis sie das überwand hatte.

Gleich nach ihrem Eintritt in das Kollektiv erwarb sich Golda "Status" und die Achtung der übrigen Mitglieder. Alle mussten ihre Fähigkeiten, ihre Hingabe an das Gemeinwohl anerkennen. Sie begnügte sich nicht mit der schweren Arbeit, die ihr auferlegt wurde, sondern nahm auch noch öffentliche Funktionen auf sich. Man entdeckte bald ihre dieberglischen Talente, und eines Tages wurde sie zur Vertreterin der Gruppe im Ausschuss der Histadruth gewählt. Obwohl bereits zwei Jahre seit unserer Einwanderung vergangen waren, erhielt Golda die Erlaubnis, auf jiddisch Ansprachen zu halten. (Bis dahin war es üblich gewesen, dass Neuwanderer nach zwei Jahren nur mehr hebräisch sprechen durften.) Golda konnte sich auf Jiddisch damals besser ausdrücken, die Erlaubnis, in dieser Sprache zu sprechen, stellte eine besondere Anerkennung seitens der Gewerkschaftsorganisation dar.

Morris Meerson, Goldas Mann, erkrankte im Kollektiv. Ansehend hatte sich die schwere Arbeit ungünstig auf ihn ausgewirkt, ebenso die mangelhafte Verpflegung. Sei-

ne Krankheit zwang das Paar, Merchawia zu verlassen. Als ihnen später ihr erstes Kind, der Sohn Menachem, geboren wurde, kehrte Golda mit dem Baby in das Kollektiv zurück. Morris blieb vorerst in Tel-Aviv. Golda wurde nun mit der Pflege der Kleinkinder betraut. Auch hier bewährte sich ihre Fähigkeit und Lebenserfahrung. Das Kinderzimmer wurde von ihr tadelloser sauber gehalten. Trotz der damit verbundenen Mühe putzte Golda immer wieder jeden Winkel. Die anderen Genossen achteten, dass die Mühe und das Geld einigermaßen verschwendet seien, und Golda nahm diese Einstellung übel.

In der Gruppe war es üblich, dass jede ständige Mutter sich nach dem Abendbrot hinlegen und bis zur Stillezeit um 10 Uhr schlafen sollte. Golda hatte die Aufgabe, die Mütter dazu zu wecken, bevor sie ins Kinderzimmer gingen. Nicht selten war eine junge Mutter so müde, dass sie schlief wie eine Tote. Golda schätzte sie dann so lange, bis sie erwacht war. Eine der jungen Mütter, die in der Küche arbeitete, antwortete Golda schlaftrunken: "Das Essen ist noch nicht fertig..." Das wurde zu einem ständigen Scherz in Merchawia.

### GOLDA MACHT KARRIERE

Morris fiel es sehr schwer, das Leben in der Genossenschaft fortzusetzen. Das kam in seinem Gesundheitszustand zum Ausdruck. Das Paar musste endgültig auf das Leben in Merchawia verzichten. Morris fand lange Zeit keine Arbeit. Dem Paar wurde eine Tochter geboren, Menachem, der Sobbe war inzwischen endgültig krank. "Morris", Morris bekam schliesslich einen beschleunigten Posten mit geringem Gehalt. Im Hause machte sich der Mangel fühlbar. Für Golda war das nicht leicht.

Im Jahre 1928 wurde meine Schwester Golda nach den USA geschickt, um dort bei der Poalei-Zion-Partei eine wichtige Mission der Histadruth durchzuführen. Ihr Erfolg in der neuen Aufgabe übertraf alle Erwartungen, und von nun an begann ihr unaufhaltsamer Aufstieg. Nach kurzer Zeit war sie bereits eine anerkannte Persönlichkeit im öffentlichen Leben des damaligen Eretz Israel. Ihr Aufstieg zur Botschafterin in Moskau, zur Arbeits- und Auswanderungsministerin, das Zwischenspiel als Parteisekretärin und schliesslich die Wahl zur Ministerpräsidentin sind allgemein bekannt.

### SCHAMAI SUCHT EINE EXISTENZ IN ERETZ ISRAEL

Mein Mann Schamai traf 1922 in Eretz Israel ein. Zu dieser Zeit hatte ich bereits eine Wohnung mit Badezimmer in Tel-Aviv. Ich hatte sie von einem amerikanischen Juden in einem neuen Haus im Kerem Themanim gemietet. Meine Arbeit im Hadassa-Krankenhaus setzte ich fort und verdiente neun Pfund Sterling im Monat. Im Spital nahm ich meine Mahlzeiten ein. Man gab mir Arbeitskleidung. Mein Mann Schamai aber musste von neuem die Schwierigkeiten eines Neuwanderers auf sich nehmen, ähnlich dem Kalvarianer, der er in den USA hinter sich hatte. Die Arbeitssuche brachte ihm auch in Eretz Israel viel seelische Kränken.

Damals begann man ein Wohnviertel für "Wohnungslose" zu bauen. Sie waren für die Obdachlosen aus Jaffa bestimmt, die nach den Unruhen von 1921 von d. Arabern geblüht waren. Der Taglohn am Bau betrug 30 Pfaster. Schamai wurde als Buchhalter

bei einem Baumeister genommen. Er brauchte für Arbeit nur zwei oder drei in der Woche, und dies ränge Verdienst beklagte ihn sehr. Er begann sich die Rückkehr in die Vereinigten Staaten zu denken.

Unser Freund Bloch, ein Mitglied, der in den Vereinigten Staaten zum Bürger von Tel-Aviv gewählt wurde, kannte unsere Lage. Er setzte sich energisch für die Gründung einer Kooperative für die Stellung von Schreibern und sie, die kurz vor der Arbeit eingestellte, wieder "auf die Füsse stellen".

Schamai hatte zwar Abnahme vom Schicksal, doch er griff zu bekannten neuen Schritten. Die Kooperative bekam keinen Helfer, auch kein Material, — und wenn Produkte Kleider fanden regnete es Beschwerden und zerbrach sich den und verlies schliesslich Posten. Im Jahre 1926 er zum Sodanot-Kassamant. Im Lande herrschte eine schwere Krisenperiode, die Arbeitslosigkeit, stiegen für den Konsortium "Hamaschib" wurden von Hand zu Hand gegeben.

Zwischen übersiedel in eine neue Wohnung: Genossenschaft. Auch hatte ein sehr reicher jüdischer Jude sein Geld Hausbau investiert. Wten die Termine für Zahlung der Miete gen. Wenn es nicht anders liehen wir uns das Geld.

Eines Tages mussten Miete zahlen, hatten kein Geld und brachten "Zu Kasse kommen". Im Haus waren Hausbrennen befand gerade Glitte aus Amerika. Die Zeit lief strobend aus: "Hör, warum wir nach Eretz gekommen sind!"

Nach einigen Tagen kam der Hausbrenner zu verlaugte — Bargeld, noch zu früh für das "sohe Geld".

Der Posten eines ist schwer, wenn alle leer sind. Schamai hat wegen viel zu leiden, die ihre Arbeitslosigkeit vergeblich auf bedrohten Schamai nicht ten.

Schamai beschloss als nach Amerika zurückzu Unser drittes Kind w Welt gekommen, mein Joza. Doch Schamai seine wenigen Sachen kehrte nach Chicago. Ich blieb mit drei kleinen in Tel-Aviv und l Bürde, d. ich mir mit d' drang in das erste aufgeduldet hatte. S blieb einige Jahre in, und kam dann selbst wieder nach Eretz zurück. Wir wollten Holon, das sich aus Sandwüste in einen blü Garden verwandelt hatte blieb er bis zu seinem ende.

Mit diesem Bericht unsere Anfänge in Tel-Aviv. Ich wollte ich den Unt zwischen den heute E statischen Bemühungen die Neuwanderer und damaligen Verhältnissen gen. In aller Einfachheit Aufrichtigkeit habe ich ne Erinnerungen zu Par bracht. Ich bin sicher, ich den geraden Weg gen wäre und die Belie stung und tiefe Befriedigung hätte, wenn ich von über mein Schicksal entscheiden müssen. Kö heute wählen, meine Wal de nicht anders ausfallen in Schwierigkeiten kann erste Erfolge erzielen, gilt für den Einzelnen wie für das ganze Heim

SCHLUSS  
(Deutsche Übersetzung vom Hrvrachen von Schwarz. Alle Rechte vorbehalten)



# für die Frau

LT MACH NEU...

## Pessachputz im Kleiderschrank

Von ALICE BOLDHEIM

Indische Weisheit um-zurechnen kann man al-1 daraus erkennen, ten Pessachputz be-2 damit unsere Ur-3 zungen, in den dül-4 wölben über Behau-5 zungen, einmal im-6 reiner-machen. In-7 modernen Wohnun-8 die wir das Wasser-9 vom Brunnen zu-10 dern nur mittels-11 einer Weisheit den-12 Kasseroll zu senken-13 es natürlich jeden-14 jahres sauber aus-15 geschleht es beim-16 dass aus der Tie-17 che der Wandschri-18 aufstehen, an die-19 lange nicht gedacht-20 es Wert aber plötz-21 Uggemessene gestie-22 le unmoderne gewor-23 der früherer Jahre. 24 im Moment "Löh-25 reise ohne Propo-26 und nur noch die-27 dehen, die zu Hause-28 und Meana umsonst-29 Complots für 700-30 können (weilhalb ü-31 Grosstoll der Kon-32 on Kopf bis Fuss" 33 id eingestell ist). 34 Mütter, Grossmüt-35 ter beglückt auf-36 die wir durch die-37 noster Verfahren so-38 ausgegraben ha-39 fragen: "Kann man-40 n noch was draus-41 nd was -?" 42 kommt drauf an-43

Der schmale Rock wird auf beiden Seiten geschlitz, ev. auch noch vorn und rückwärts. Und da eine Kombination von verschiedenen Stoffen und Farben in der diesjährigen Mode nicht nur erlaubt, sondern Befehl ist, wirkt es sehr modisch, wenn Kleiderfalten aus einem zweiten Stoff eingesetzt werden, der sich dann auch bei Taschen und Gürtel, Manschetten, Blenden und Kragen wiederholt.

Für den zu kurzen Rock hilft ebenfalls ein zweiter Stoff oder eine breite Borte, als Saum, oder auch horizontal

tel (und viele Mittel werden dies Jahr zu kurz sein) ist als Mantel durch Verlängen oder falschen Saum nur dann zu retten, wenn man die Ansatzstelle nicht sieht. Sonst: Mantelkleid ohne Ärmel, Ärmelstoff verwendet man zum Verlängern!

### SPIELEND LERNEN:

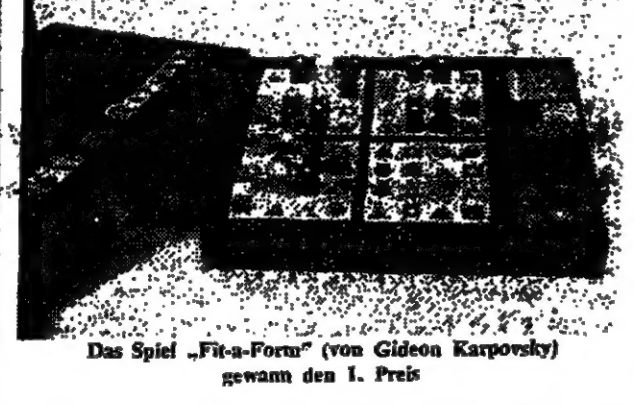
## ZUR AUSSTELLUNG EDUGAME 73

Von MARIANNE

Edugame 73, die Ausstellung erzieherisch wertvoller, wirksamer Spiele - Educational Games - findet in diesen Tagen im neuen "Israel Design Centre" in der Tel Aviv Ben Jehudastr. statt. Die Idee d. Spiele ist nicht neu, etwa zehn Jahre alt. Auch hier, wie in so vielen Bereichen des täglichen Lebens, fällt der Generationenunterschied ins Auge.

zu suchen und zu geben und geht dabei einer Melodie nach". Spielend lernen: das Prinzip an sich ist nicht neu. Neu hingegen sind die Wege, die zur Erreichung dieses Zieles gefunden wurden. Ein Kind, das mit einem dieser Spiele konfrontiert wird, ist überfordert, es findet sich allein nicht zurecht, es braucht Anleitung. Auch die Presse-Vertreterinnen.

Der erzieherische Faktor trat kaum in Erscheinung. Das Eisenbahnspiel hat für Kinder an Reiz verloren, hingegen gibt es in Genf einen Verband Eisenbahnspielender Väter.



Das Spiel "Fit-a-Form" (von Gideon Karpovsky) gewann den 1. Preis

hden diese Rechen-10 ist, kann man-11 Pläne begeben, ge-12 dem Lied, das schon-13 zy vor fünfzig Jah-14 ren Frau Josma Sell-15 e: 16 nette ist sehr-17 bescheiden, 18 zum Gatten: "Mein-19 lieber Adolar, 20 übling kusst dich-21 fast nicht-22 hab, da einen-23 alten Fetzen. 24 lass ich neu-25 besetzen. 26 omst sie ihn beset-27 mit Samt, mit-28 ich hab leider schon-29 mit was noch, al-30 der Siroph kam er-31 hin, und als dann-32 zwei Siroph noch-33 ver Tuff" nötig wur-34 das ganze Publikum-35 r Lachen, indem es-36 noch doch keine-37 Na, dann schmei-38 in alten Fetzen eben-39

die die Spiele betrachteten, durch gelenktes Spielen gefördert werden. Die Jury, die die Preise zu vergeben hatte, bekam die Spiele zur Begutachtung, mit englischer Beschreibung. Das Herkunftsland blieb den Schiedsrichtern vor ihrem Urteil unbekannt. Den ersten Preis erhielt Israel: FIT - A - FORM, ein Spiel, das auch von Blinden (durch Tasten) gespielt werden kann. 2. Preis: Bundesrepublik, Deutschland: Ein musikalisches Spiel. 3. Preis: Indien: Landwirtschaft als Spielmotiv. Spielend sollen die Kinder mit den Problemen des Landes: Dürre, Hunger, Not etc. konfrontiert werden, um als Kind zu verstehen und als Erwachsener in die Wirklichkeit umsetzen zu können, was für das Land lebenswichtig ist.

Auf der Nürnberger Spielzeugmesse in der Bundesrepublik wurden etwa zweihunderttausend Spiele ausgestellt, ein nicht geringer Teil waren alte Bekannte in neuem Gewand.

allerdings ist alles-10 rs. Ich packte also-11 das Blaue mit dem-12 den weissen Lei-13 und zwei Kimono-14 aus der Zeit, des-15 or in einen Plastik-16 tur damit zu er-17 derin, die aber nicht-18 zu will - erstens-19 Steuer, weil doch-20 Stadt, gelaufen-21 und zweitens, weil-22 Freundin den Na-23 Schneiderin auch-24 n Freundin nicht-25 die Liebe erfahre-26 rin wusste Rat für-27 die zu schmalen und-28 ren Röcke, für die-29 id für die Kostüme-30 r die Mäntel.

### ISRAELITISCHES WOCHENBLATT

erscheint seit 1901 in Zürich (Schweiz)

**Vielseitige Information von unabhängiger Warte**

über Israel und seine Stellung in der Welt, jüdisches Leben in der ganzen Diaspora, Schweizer Lokaltell.

**Bewährtes Informationsorgan für Handel und Industrie und Familienanzeigen, Stellen- und Heiratsinserate, Veranstaltungen.**

Probenummern, Anzeigentarif durch Israelitisches Wochenblatt, Flornstr. 4, CH-8034, Zürich

## Eine Hausfrau als Minister kämpft an Englands «Preisfront»

Das erste, was Großbritannien frischgebackene Preis- und Verbrauchministerin Shirley Williams nach ihrer Berufung in das Kabinett Wilson offiziell von sich gab, zeigte von aussergewöhnlicher Klugheit. Viel gebe es nicht, so meinte sie, mit dem sie die auf die Hausfrauen anstimmende Preisflut zurückdämmen könne. Und kurze Zeit später fing sie laut an zu rechnen. 500 Millionen Pfund an zusätzlichen Subventionen werde sie wohl benötigen, wenn die in der Regierungserklärung angekündigten Subventionen für bestimmte Lebensmittel realisiert werden sollen.



Verbrauchministerin SHIRLEY WILLIAMS

500 Millionen Pfund pro Jahr reichen gerade aus, um sämtliche Lebensmittelpreise im Durchschnitt um etwa ein Prozent zu senken beziehungsweise drohende Preiserhöhungen in diesem Umfang zu neutralisieren. Will die Preis- und Verbrauchministerin die ihr übertragene Aufgabe, nämlich sichtbar und direkt etwas für Großbritannien zu tun, ernsthaft Hausfrauen mit höchstmöglicher Public-Relations-Effekt erfüllen, wird sie mit den ihr eventuell zur Verfügung stehenden Subventionsmitteln sehr sparsam haushalten müssen.

Shirley Williams auf die Dauer lediglich in der Rolle einer mehr oder weniger erfolgreichen Preisgouvernante zu sehen, würde d. 43 Jahre alten Vollblutpolitikerin ganz und gar nicht gerecht. Sie, die während der Oppositionszeit immerhin bereits die Funktion des "Schatten"-Innenministers innehatte und der "Prende" und "Femde" ganz

allgemein eine grosse Karriere zu machen (gelegentlich wurde sie als diejenige genannt, die irgendwann einmal Grossbritanniens erster weiblicher Premierminister werden könnte), hat ein sicheres Gespür für die Entfaltungsmöglichkeiten, die ihr auch das jetzige Amt bietet.

Sie hat wesentlich mehr Vollmacht als etwa Sir Geoffrey Howe, ihr konservativer Vorgänger, der ihr Aufgabengebiet als einer der Minister im Department for Trade and Industry abdeckte. Ihrer Aufsicht unterstehen bisher selbständig operierende Behörden wie die Preiskommission, die Fair-Trading-Behörde und die Monopolkommission. Die Preiskommission und die Fair-Trading-Behörde sind erst im letzten Jahr unter der Tory-Regierung ins Leben gerufen worden.

## KOCHREZEPTE ZU PESSACH

**Mazze-Küsse:** Zutaten: Je ein Glas Mazze-Mehl und Wasser, ein Löffel Suppenextrakt, Salz, Pfeffer, drei Eier, nach Geschmack etwas Ingwer. Zubereitung: man bringt das Wasser mit dem Suppenextrakt, Margarine, Salz und Pfeffer zum Kochen, nimmt es vom Feuer, lässt es etwas auskühlen, fügt das Mazze-Mehl hinzu und rührt, bis die Masse fest wird. Dann schlägt man ein Ei nach dem anderen hinein, verfährt die Masse (Nach Geschmack gibt man etwas Ingwer dazu) und formt kleine Klösse, die man in kochendes Salzwasser gibt und ca. eine Viertelstunde kochen lässt. Man serviert mit klarer Suppe oder Sose.

**Gefüllte Eierkuchen mit Leber:** Man schlägt drei Eier mit einem Glas Wasser, einem viertel Glas Kartoffelmehl, und etwas Salz. In einer Pfanne erhitzt man etwas Öl, blickt einen Eierkuchen nach dem anderen unter ständigem Schütteln auf beiden Seiten hellgelb (bei kleinem Feuer) füllt die Kuchen mit der Leber (siehe unten), rollt sie ein, legt sie auf eine gefettete Schüssel, einen Eierkuchen neben dem anderen, bestreicht sie mit Margarine und blickt sie im Ofen. Wenn man die Eierkuchen auf einer "Teflon"-Pfanne zubereitet, fügt man das Öl dem Eierkuchenteig zu und blickt die Eierkuchen, ohne die Pfanne zu fetten: Leberfülle: Man schneidet drei Zwiebeln in kleine Stücke, röstet sie auf einer Pfanne hellgelb, fügt gehackte Leber (150 Gramm) hinzu und brät sie zusammen mit den Zwiebeln für eine kurze Zeit, lässt sie auskühlen, würzt sie mit Pfeffer und Salz und vermischt sie

einem Extragefäss verrührt man das Eiweiß mit drei Viertel Glas Zucker, der Orangenschale und dem Maadöl, dann fügt man das mit dem Orangensaft vermischte Mazze-Mehl hinzu. Dann schlägt man das Eiweiss mit einem halben Glas Zucker und fügt dies unter leichtem Rühren ebenso wie die gemahlene Nüsse (oder Maadöl) der Masse hinzu. In einer ausgeschmiedeten und mit Mazze-Mehl bestreuten Form blickt man bei milderer Hitze den Kuchen ungefähr drei Viertelstunden. Den ausgekühlten Kuchen begießt man mit folgendem Überzug: eineinhalb Glas Puderzucker vermischt man sehr gut mit drei Löffeln gesiebtem Orangensaft.

**Orangentorte:** Zutaten: fünf grosse Eier, 150 Gramm gemahlene Mandeln oder Erdnüsse, ein halbes Glas Mazze-Mehl, ein halbes Glas Orangensaft, ein viertel Glas Zucker. Zubereitung: Man mischt das Mazze-Mehl mit dem Orangensaft und verrührt es gut. In Ofen ca. drei Viertel Stunden.

**Fleischroulade:** Halbes Kg gemahlene Puten- oder Rindfleisch, zwei mittelgrosse gehackte Zwiebeln und zwei Löffel fein gehackte Petersilie mischt man mit zwei geschlagenen Eiern, einem Glas Mazze-Mehl, einem halben Glas kaltem Wasser, Salz, Pfeffer und Gewürzen nach Geschmack (Kümmel, etc.) und lässt es eine Weile im Kühlschrank stehen. Dann formt man auf einem mit Mazze-Mehl bedeckten Brett längliche Rollen, brät sie in Fett aus oder gibt sie in eine gefettete Form und blickt sie im Ofen ca. drei Viertel Stunden.

Ab nächsten Freitag bringen wir:

### "HINTER DEN KULISSEN DER HABIMA"

So heisst der Bericht von MARGOT KLAUSNER, die das heutige Nationaltheater mit ins Land brachte und neun Jahre lang eng mit dem damaligen Schauspielerkollektiv verbunden war. Sie gehörte der Leitung des Theaters an.

Frau Klausner, Gründerin des Bühnenvereins "Moudim" und des Film- und TV-Studios in Herzlia, "Israel Motion Picture Studios Ltd.", als dessen Präsidentin sie bis heute tätig ist, ist eine Tochter des Grosskaufmanns Julius Klausner (Schubhäuser "Leiser"), schweizerisch Berlin. Ihrem Vater hat sie kürzlich eine Monographie gewidmet. Margot Klausner hat 12 Bücher verschiedenen Genres geschrieben.

### CORSET "MAGDA"

Tel-Aviv, Dizengoff Str. 152  
Passage, Tel. 22 72 94

Mode-Corsets u. Strumpfhosen Spezial - Brustprothesen nach Operation - Heilcorsets für Rückenleiden



דאס איז אונזער

Freitag, 5. 4. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

★ TEL AVIV

RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 5.4.1974

Nachrichten: Sender A und B — jede Stunde.

8.05 Collegium Musicum — William Byrd, Boccherini, Schmelzer, Hugo Wolf, Villa-Lobos. 9.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — STEREO — Bach, Stravinsky, Schubert, Beethoven. 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache. 11.00 Volkstümliches Hebräisch. 12.05 Minuskonzert — Morton Gould u. Geršwin. 13.25 Kammermusik von Delius und Prokofiev. 14.10 Für Mutter und Kind. 15.05 Schabattmorgenprogramm. 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06 Der Nahe Osten. 16.30 Neue Schallplatten. 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik für Soldaten (Paul Landau). 17.55 Nachrichten in englischer, 18.55 in französischer Sprache. 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosengarten). 18.30 Literarisches Wochenprogramm. 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari). 20.05 Nigunim. 21.05 Freitagabendkonzert — STEREO — Gabrieli, Canzona, Bachmanoff. 21.10 Für zwei Klaviere (Bracha Eden u. Alexander Tamir). 21.20 Streichtrio: Debussy: Sonate für Flöte, Viola und Harfe; Brahms: Streichquintett; Pachelbel: Chaconne. 23.25 Radioerzählung (v. Jaakow Sawchik). 00.05 Ein kurzes Gedicht.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programme B:

6.05 Morgengymnastik. 6.15 Musikalische Uhr. 6.59 Eine Minute Hebräisch. 7.25 und 7.35 Gesänge. 7.55 Grünes Licht. 8.10 Morgenprogramm. 10.05 Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus. 12.30 Unterhaltungsprogramm. 13.25 Unsere Lieder. 14.10 und 15.05 „Bis vier“. 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06 Wer fürchtet sich vor klassischer Musik? 16.30 Schabattlieder. 17.05 Gespräch zwischen Vater und Sohn: Eliahu Goldenberg und Duda Topas. 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus. 21.05 „Noch einmal“ — aus d. Tonbandvorrat. 22.05 Programm mit dem Palmach-Veteranen Ezra Kaduri. 23.25 Ich mach mir eine Melodie — hebräische Lieder.

Mittwochsende

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge. 8.05, 12.05 und 00.05 Nachrichtenjournal. 8.20 Grüsse mit einem Lied (ebenfalls 9.05 u. 10.05). 9.55 Die kurze chassidische Erzählung. 11.05, 12.30, 13.05 u. 13.35 Warm und schmackhaft. 11.55 Die Stimmen im Hintergrund der Erzählung. 13.30 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer. 13.55 Mitteilung für Soldaten. 14.05, 14.15 und 15.05 Zum Nachhören. 15.50 Der Zabal-Oberrabbiner zum Pessachfest. 15.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt. 16.05 Programm mit Jehoram Gaon. 17.05 „So war es damals“ — April 1936 (Tizra Juwal). 17.35 Diese Wochen-Zeichnungen. 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menzies. 20.05 Affären — Die Rache des Generals (Wiederholung). 21.05 „Liebe“ (Ofra Burla-Adar). 22.05 Prof. Josef Agasi (Liora Nir). 23.05 „Das Zicklein, die Katze und alle anderen“ (Benno Zur). 23.55 Mitternachtsgespräch — mit David Avidan.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

15.00 Die Patridge-Familie. „Hase Deinen Nachbarn“. 15.25 Pessach-Festprogramm. 18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache. 18.04 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache. 20.05 Schabattied. 20.10 Diese Woche — Nachrichtenchronik. 21.10 „Pimpernel Smith“. Film mit Leslie Howard. 23.15 Tagesabschnitt Nachrichten.

Schabbat, 6.4.1974

Nachrichten: jede Stunde Sender A und B:

Programme A: 8.05 Schabattmorgenkonzert: Lully, Symphonie für Bläser u. Streicher; Wilhelm Friedemann Bach: Cembalokonzert; Mendelssohn: Streichersymphonie Nr. 10. 9.05 Popularisierung der Wissenschaft, erste Folge. 9.35 Musikalisches Rätsel (Avi Chanan). 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache. 11.05 Wochenchronik. 11.05 Der Vorhang geht auf — zwei Einakter von Tschchow. 12.05 „Der Vertrag zwischen Feisal u. Weizmann“. 13.05 Mittagskonzert — STEREO — Cimarosa: Konzert für zwei Flöten u. Orchester (Aurele und Christiane Nicolet); Mozart: Symphonie Nr. 41 „Jupiter“ (Daniel Barenboim). 14.05 Für Mutter u. Kind. 15.05 Kammermusik — Haydn: Streichquartett in A-dur (Schneider-Quartett); Chausson: Klavierquartett. 16.05 Kantonale Musik und Gebete. 17.05 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau). 17.55 Nachrichten in englischer, 18.55 in französischer Sprache. 18.05 Rezital — Ilana Vered (Klavier), spielt 12 Etüden Opus 10 von Chopin. 18.40 Spanische Romanzen. 19.05 Seder Pessach. 20.05 Festkonzert — STEREO — Heinrich Schütz: Psalm; Beethoven: „Pastorale“ (Karl Boehm); Bruch: Violinkonzert Nr. 1 (Yehudi Menuhin, Dirigent Sir Adrian Boult); Janacek: Symphonietta (Rafael Kubelik). 22.05 Radioerzählung — Liebesbriefe. 23.25 „Hava Nagila“ — Die wirkliche Geschichte des Liedes (Eddie Halpern). 00.05 Ein kurzes Gedicht.

In der Nacht zwischen den Nachrichten auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programme B:

6.05 Musikalische Uhr. 7.05 u. 7.35 Gesänge. 8.10 u. 9.05 Lieder am frühen Morgen. 8.55 Die Landschaft unseres Landes. 10.05 Leichte klassische Musik. 11.05 „Zippi Zippi — Bang Bang“. 12.05 Neue Schallplatten — Polpouri. 13.05 Von Bühen und Filmen. 13.40 Leichte Weisen. 13.50 Erinnerungen an Erez Israel. 14.05, 15.05 u. 16.05 Lieder u. Tore. 17.05 „Heudun“ — Lieder aus Aufführungen in Stedlungen und Kibbuzim. 18.05 Das ist Geschmacksache (Zippi Meiser). 21.05 Das schöne Erez Israel — Landschaftslieder. 22.05 Anthologie von Liedern Gefangener. 23.25 Lieder von Josef Golan.

Mittwochsende

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Schabattmorgenprogramm. 8.05, 9.05, 10.05 und 11.05 „Sandwich“. 12.05 Die Woche — Zählchronik. 13.05 Persönliche Fragen — Jaakow Agmon mit Rut Bondi. 14.05 Der siebente Tag — zwei Stunden mit Shariha Charif. 16.05 Festtag — dessen Identität während des Programms festzustellen ist. 17.05 u. 00.5 Nachrichtenjournal. 18.05 Tradition. 20.05 Festkonzert. 21.05 Frühlinglieder. 21.55 Pessach-Zählung — Eliahu Hannevi in der Pessachnacht. 22.05 Lieder zum Sederabend.

Fernsehprogramm:

10.00 Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.50 „Der Löwe am Ende der Welt“, der erste aus einer Reihe von drei Filmen über Löwen in ihrer natürlichen afrikanischen Umgebung. „Ein Lied wird geboren“. 12.00 Nachrichten in arabischer und englischer Sprache. 18.04 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache. 21.00 Hebräische Nachrichten. 21.05 Pessachfestprogramm mit Dina Doron und Gideon Schemer. 21.15 „Ma gischana“ — Lieder aus der Hagada mit Jehoram Gaon, Schlomo Nizan, Hadassa Rabinowitz, Oshik Levy, Lulik Levy, Channa Rot, Schula Chen u.a. 21.45 Theater der Sendebühne. „Es ist schwer Jude zu sein“ von Schalom Aleichem mit Gideon Singer, Edna Flidel und anderen.

Agranat-Interimsbericht entlastet

Mosche Dayan

Fortsetzung von S. 4

seines Wissens — entgegen den übereinstimmenden Empfehlungen seiner Fachratgeber — handeln muss oder soll. Aus diesen Gründen kam die Kommission wie gesagt zur Ansicht, dass Minister Dayan im Rahmen der direkten Verantwortung seine Pflicht vor und bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges erfüllt hat.

Der Interimsbericht der Agranat-Kommission kommt genau genommen einem endgültigen Urteil nahe — zumindest was jene Offiziere betrifft, welche in diesem Bericht der nachlässigen, bzw. nicht genügend sorgfältigen Amtsführung beschuldigt werden. Diese Endgültigkeit ist nicht nur juristisch-formeller Natur. Es gibt zwar gegen die Befunde der Kommission keine Rechtsmittel, aber dies ist nicht der ausschlaggebende Punkt. Selbst gäbe es eine Möglichkeit, gegen die Feststellungen des Interimsberichtes irgend eine Art Berufung einzulegen, so dürfte doch keiner der erwähnten Offiziere von einer solchen Möglichkeit Gebrauch machen wollen. Der Generalstabschef, Raw-Aluf David Elazar, hat jedenfalls die einzig mögliche Konsequenz gezogen und

joch am Dienstag Abend der Regierung seinen Rücktritt angemeldet. Raw-Aluf Elazar ist das, obwohl er in der Regimentsitzung einen Brief verlas, in welchem er verschiedene Feststellungen der Agranat-Kommission für unrichtig erklärte u. seiner Meinung Ausdruck gab, dass der Befund der Kommission ihm Unrecht tut.

Was den Sicherheitsminister Mosche Dayan betrifft, lässt der Kommissionsbericht eine Reihe von entscheidenden Punkten offen und es wird daher der Regierung und der Knesset obliegen, zu diesen Punkten Stellung zu nehmen. Insbesondere wird zu entscheiden sein, ob die parlamentarische Verantwortung einlenkender Rücktritt des Sicherheitsministers erforderlich macht.

RINGS UM DIE KNESSET

Fortsetzung von S. 4

das Verhalten und die Taten der führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu fallen.

Auch Meir Pal' vom Moked (extreme Linke) befürchtet eine Bevormundung des Volkes durch das neugeschaffene Ministerium.

Er sagte:

„Die Arbeitspartei hat ihre Tauben, durch die Schließung von „Oth“, dem Organ dieser Gruppe, mundtot gemacht. Jetzt liefert sie die staatlichen Massenmedien dem Rafi-Mann Schimon Peres aus. Wir sehen in der Gründung eines Informationsministeriums das Symptom eines totalitären Trends beim herrschenden Regime. Die Aufgabe dieser Regierungsstelle besteht darin, dem Volke Sand in die Augen zu streuen und die Stärke und Wichtigkeit der Bewegung für eine Neuordnung zu

tagabilisieren. Statt die Volke verlangen Aendern durchzuführen, gibt ihm Regierung ein Informationssterium. Weshalb wurden über die Stationierung eines banischen Einheits aa der schon Grenze durch eine informiert, die Dawa in York gehalten hat? Es ist demontare Pflicht jeder bischen Regierung, direkt Volke zu sprechen und es die Ereignisse ohne jede schleierung zu informieren.

Peres hat an die Spitze staatlichen Massenmedien Mann gestellt, der über grosse Erfahrung verfügt u. wissen hat, dass er es nicht ausgetretene Wege zu Jitzhak Livne war u. Jahre lang Leiter des senders „Galei Zahal“, zu einer erdringenden, in rich und erzieherisch au hohem Niveau stehenden funktation entwickelt ha le Zahal“ ist auch beim publikum sehr beliebt u. schiedene seiner Program hören zu den populärste Lande. Es ist noch nicht b welche Reformen Peres Livne in der Sendeb durchföhren wollen, aber wahrscheinlich, dass eine gestaltung, vieler Pro vorgesehen ist. Peres l. verschiedenen Gelegenhe toot, dass sowohl dem nalen Rundfunk al au Fernsehbehörde Unabbb und volle Freiheit der ersatzung gewahr bleib diesen fundamentalen und Freiheiten bekannte auch in seiner Antwort Fraktionsredner in der sedebatte.

כסטיבל שירי אדיש  
FESTIVAL JIDDISCHER LIEDER  
MITTWOCH, 10.4. MANN ADDITORIUM  
8.30 Uhr abds.  
Mitwirkende: F. Aris, A. Biecherowitsch, G. Gordon, N. Gal, G. Gref, M. Liran, D. Amich, J. Felsman, J. Felsner, „Schickel“, Mantz, Musik-Trio  
Konferencier: Mirjam Schar (Habima) im zweiten Teil: G. Feldman — „Jid. Stimmungsmusik“, Tansenswelle

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

Mittwochsende

6.0 und 7.05 Morgenklänge. 8.05 Programm zu Pessach: 9.05 und 10.05 „Sandwich“. 11.05 Anthologie über die Freiheit (Ehud Graf). 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal. 13.05 „Mein Sederabend“ (Wiederholung). 14.05 „Ueberrassungsfeier“ für Zafir Yobal. 15.05 und 16.05 Chansonsprache: 17.40 Chansons für jedermann. 18.05 Radiosport. 19.05 und 20.05 Parade ausländischer Chansons. 21.05 Pessach in Ägypten. Vier Gefangene erzählen über vier Pessachfeste in Ägypten. 21.50 Pessach-Zählung. „Der Seder“ von Arnon. 22.05 und 23.05 Heute abend: direkte Übertragung mit Uri Sela. 23.55 „Mitternachtsgespräch“ — Menschen Ben: Israelische Literatur nach dem Krieg.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.30 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache. 18.34 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache. 20.00 „Lied der Lieder des Salomon“ mit Juwendorchester und -chor unter Laslo Rei. 20.30 Mahat. 21.00 „Eurovision 1974“ der jährliche Liedewettbewerb der europäischen Sendebühnen in Brighton, England. 22.30 Ironside. „Nur mit Barefoot“. 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

REISEN MIT ORIENT LLOYD IST EIN VERGNÜGEN!

4 deutschsprachige Touren in adaequater Gesellschaft  
SKANDINAVIEN U.S.A. im Sommer  
2.7. — 4.9. 18.7. — 2.9.  
U.S.A. im Herbst FERNEROSTEN  
5.9. — 20.10. 22.9. — 25.10.  
★ VERBILDIGTE GRUPPENFLUEGE NACH EUROPA, NORD/SUEDAMERIKA  
★ BESTELJUNG VON HOTELZIMMERN IN ALLEN EUROPÄISCHEN KURORTEN  
Bitte verlangen Sie Touren-Prospekte bei Ihrem Reiseagenten oder  
ORIENT LLOYD LTD. TEL-AVIV, Allenby Rd. 56, Tel. 56281. RAMAT GAN, Bialik Str. 26, Tel. 7381.

Jiddisches Satire-Theater in Israel  
NATHAN GILBOA bringt  
SCHIMON DZIGAN  
in einem vollständig neuen Programm  
TATE DU LACHST  
Aktuelle Satire in zwei Teilen  
Regie: SCHMUEL ATZMON Musikalische Leitung: A. LUST  
unter Beteiligung der Gastkünstler:  
DOROTHEA LIVIO SCHURA GRUNHAUS  
KAROL LATOWITSCHE KAROL FELDMANN  
Texte, Lieder, Musik von  
Efraim Kischon, Mark und Sidonia Sidon, Jitzhak Brat, Abraham Karpinowitz, Karinit Laslo, Jitzhak Janusowicz, Nachman Rap, Harry Reiniger, A. Lustig und S. Dzigan  
TEL-AVIV, NACHMAN 4, Mozae Chag Pessach 7.4., 8.30 Uhr abends  
Montag, 8.4., 8.30 Uhr abends \* Dienstag, 9.4., 8.30 Uhr abends  
CHEDERA, „Chof“ Mittwoch, 10.4., 8.30  
JERUSALEM, Mitchell Donnerstag, 11.4., 8.30  
GWATAJIM, „Heder“ Freitag, 12.4., 9.00  
KFAR ATA, „Schavi“ Montag, 15.4., 8.30  
FARDES CHANA, „Dekel“ Dienstag, 16.4., 8.30

JIDDISCHES THEATER IN ISRAEL  
Dir: J. WALLIN, bringt  
Henri GERRO  
Rosita LONDER  
in einem lustigen Musical  
SINER ZU ZEIN CHOCHEM  
In zwei Akten und vier Bildern.  
von H. ARIEL  
Reg.: H. GERRO Musikalische Leitung: D. BLUETENTAL  
unter Beteiligung eines ausserlesenen Ensembles.  
TEL-AVIV, Ohel Schem, Mozae Chag Pessach, 7.4.  
2 Vorstellungen: 7.00 und 9.00 Uhr  
Dienstag, 9.4., 8.30; Mittwoch, 10.4., 8.30  
BAT JAM, „Bat Jam“-Saal, Montag, 8.4., 9.00 Uhr abds.  
KIRJAT JAM, „Nizan“ Donnerstag, 11.4., 8.30 abds.  
CHOLON, „Arnos“ Freitag, 12.4., 8.30 abds.



# eine ZEIGEN

## ★ TEL AVIV ★

### ND VERKAUF

**WIE VOR!**  
**PIGNE-URAN!**  
na 49, Tel. 57885  
mische Reinigung  
ren — versichert  
ngen — kostenlos  
F — VERKAUF

**KIBA**  
KAUF  
26736  
und antike Möbel,  
schöne Porzellan,  
vintage und alle  
Umsatzgegenstände.  
IT INS HAUS.  
L. 926736  
als und Schabbar

**STIK-NAENGE**  
stimmer, Kuchens,  
e Fischdecken,  
siche Erzeugnisse.  
T-A, Plakate 28  
(siehe Trumpf-  
dri), Tel. 28878

**k - Nakone**  
820653  
al, Teppiche, Fri-  
elektionsapparate  
Arten elektrischer  
kleidung, Service  
ige Haushaltsge-  
Kommunikations-  
820653

man Sie haben be-  
ter Wohnung ein-  
Sie sich selbst ge-  
st es tauschen oder  
alen (es muss nicht  
gebrauchter Rem-  
Wenden Sie sich  
an I.M. Bleicher's  
Tel-Aviv Ben Je-  
58575. Komme ein-  
malen Land. Seit  
d. Bilder, Bronzen,  
Judaica, Klein-  
f — Tausch — Ver-  
kaufsausschlüssen —  
Postkarte genügt  
ausschneiden! —  
oes". Gesundheits-  
demen — Herren-  
der Füße. Berä-  
lich durch engli-  
mann. Tel-Aviv,  
44, Tel. 282050.  
Schelcha" — An-  
moderner und Sü-  
viv, Josef Hassani-  
d. 282361.  
Bequemlichkeit  
ational — Zahle-  
el Abraham-Avner.  
Z  
arco kaufen antike  
ite Möbel, auch  
d. 824682.  
er". Tel Aviv, Bo-  
wünscht Chag  
Viedereröffnet ab

**allerletzt**  
doch zu Stampf  
na Teppiche  
verkauft oder  
ben will  
A M P F  
Tel. 55531, T-A

### ECHE

gute Bücher?  
K. Kautz sie!  
Schreibpreise für  
aller Sprachen  
Gebiete.  
an Tel-Aviv,  
George Str. 36  
Tel. 248616.

### ARBEITSMARKT

**PARIS**  
Kinderliebende, selbst. Wirt-  
schafterin f. Witwer u. 2  
Mädchen (7 u. 12) gesucht.  
Futzhilfe vorhanden. Etwas  
französisch erwünscht.  
Handgeschriebene Bildoffe-  
ren: M. Fleischmann, 23 rue  
Borghese, Neuilly s/Seine,  
Frankreich.

• Stellenvermittlung „RUTH“  
Jawnestr. 2 — 623637/440647/  
wünscht allen Arbeitgebern,  
Arbeitnehmern Chag sameach!  
• Gesucht per sofort: Erfahrene  
Verkäuferin, Damenmoden, für  
nachmittags, 16.00—19.00 Uhr.  
Seifer Fashion, Ben Jehudastr.  
102, Tel Aviv.  
• Gesucht Frau für Baby,  
4 mal wöchentlich, 7.30-14.30.  
Gesprochenes Ivrit. 03.444641.  
• Deutschsprachige Frau zur  
Pflege eines alten Mannes (24  
Stunden) mit Übernachtungen. Ver-  
pflügung und Gehalt in Betrich-  
schlag gesucht. Tel. 053-25763  
(abends).  
• Importfirma sucht erfahrene  
ne(a), selbständige(n) Buchhal-  
ter(in) mit deutschen und/oder  
englischen Kenntnissen. Hand-  
schriftliche Bewerbungen an  
POB 6495, Tel Aviv.

### EHE

**PENSIONAER. 65/163.**  
Akad. sucht passende Ge-  
fährtn. Erwünscht: sym-  
pathischer Charakter u. Erschei-  
nung, finanziell unabhängi-  
gig, 3-8 Jahre jünger, mög-  
lichst Haifa und Umgebung.  
Zuschriften: Chadschot Is-  
rael, P.O.B. 28026 Tel-Aviv,  
Tel. 52987.

• Eltern verheiraten Ihre Kin-  
der distinkt, schnell, glücklich.  
Privatschule Tel. 224580.  
• Für Tochter, 28 Jahre, sehr  
gute Erscheinung, 172 glänzen-  
de Position, wird sympathischer  
eingetragener Ehepartner ge-  
sucht. POB 1334, Tel Aviv,  
L. 73856.

• Mitteleuropäerin, 60, natu-  
rlich, lebensfroh, möchte  
Wiener mit Verstand und Herz,  
bis 65, zwecks EHE, kennenlernen.  
Tel Aviv, POB 1334, für  
Nr. 75013/D.  
• Sara Moskowitz, Heiratsver-  
mittlungsbüro, Haifa, Jafastr.  
34, Tel. 524408.  
• Witwe, Tochter, gut ausse-  
hend, sucht Partner bis 60 Jah-  
re, für Europa-Reise Mitte Juli-  
August. POB 4094/200, Haifa.  
• Invaliden heiraten mit Er-  
folg: Junger, eingeordneter Be-  
amter (24) — Mädchen mit Lu-  
xuswohnung (28) — junger Mil-  
lionär (29) — „Joffy“, Disen-  
goiff 212, Tel. 220868.  
• „Joffy“ — 220868 — Disen-  
goiff 212 — schlägt vor:  
Touristin, Europa. 43 — Tourist,  
Amerika. 54 — Tourist,  
Norwegen. 50 — Tourist,  
Deutschland. 30 — reicher Arzt  
28 sucht Chöne — Arzt. 32  
— Arzt 44/168 — Tourist, Pa-  
ris. 45 — Ingenieur jeden Al-  
ters — Tourist, New York. 25  
— Tourist, Australien. 27 —  
Millionär, religiös, 25 — Re-  
ligiöse mit Luxuswohnung. 32  
— Techniker.  
• Touristin, 50, Deutsch-Ame-  
rikanerin, reich, eingeordnet,  
schön, sucht möglichst Akade-  
miker. POB 16292, Tel Aviv.  
• 62/170 sucht Bekanntschaft,  
intelligenter Dame, Zuschriften:  
Z. Freund, Tel-Aviv, POB 2484.  
• Für unsere Tochter, 20. Sten-  
dentin, schön, seriös, ordentlich,  
suchen wir passenden Ehepart-  
ner. POB 9495, Haifa.  
• Suche Frau aus gutem Haus,  
religiös, bis 55, die bereit wäre  
ca. ein Jahr im Ausland zu le-  
ben. Zuschriften an POB 4505,  
Haifa für „B“.

• Für unsere Freundin, Tour-  
istin (55) aus Westdeutsch-  
land suchen wir passenden  
Herrn für seriöse Zwecke.  
Haifa, Bet-El-Str. 68, Holzer.  
• Ehepartner für jedes Alter,  
Touristen und Akademiker,  
„Fortuna“, Idolsch 20, Tel-  
Aviv, Tel. 51004.

### UNTERRICHT

**ENGLISCH und IWIT**  
Können Sie in jedem Alter,  
mittels meiner Spezialmethode,  
mit deutschen Erklärungen,  
leicht und rasch erlernen?  
Erfolge garantieren!  
PROFESSOR KLEIN  
Tel-Aviv, Telefon: 78-20-43

### TEPPICHE

**VOR DER REISE**  
Teppiche, nachsehen, reinigen,  
reparieren, einlagern bei  
**STAMPF**  
Hess Str. 1, T-A, Tel. 55531  
Nicht vergessen!

### WOHNUNGSMARKT

**KAINER**  
Ben Jehuda 65  
Tel. 22778-10-12, 4-6  
**DAS**  
VERMITTLUNGSBÜRO  
Wohnungen, Häuser, Läden,  
Mietgeschäfte • Reparaturen

**3-Zim.-Wohnung**  
Gordon-Ben Jehuda,  
mit Telefon,  
gegen Monatsmiete  
• ABZUGEBEN.  
Tel. 240324 von 19-21 Uhr

• Zu verkaufen: 2 1/2-Zim-  
merwohnung, zwei Zimmer  
Front, Wandschränke, komplet-  
ter Luxus, Frankfurterstr. 10,  
Petach Tikwa, Tel. 913243

### EXISTENZEN

• Verkaufte Werkstätte für  
Handarbeits-Zeichnungen, inkl.  
Schablonen, Kundenkreis. Tel.  
288465.  
• Chedera-Gegend: grosses,  
eingeordnetes landwirtschaftli-  
ches Anwesen für Trübsinn-  
zucht, mit grossem Haus, zu  
verkaufen. Näheres: Telefon:  
054-91722, ab 20.30 Uhr.

### KLAVIERE

• Neue Klaviere nach Gele-  
genheiten. — Kauf, Verkauf,  
Tausch. „Gottesmann“, Tel-  
Aviv, Allenby Rd. 38 (gegen-  
über Mograbli), Tel. 55682.  
• Gebrauchtes Klavier in gu-  
tem Zustand von Privat für  
Privat zu kaufen gesucht. Anruf  
zwischen 19.00—21.00 Uhr un-  
ter Nr. 614034.

### VERSCHIEDENES

**MOEBEL-POLITUR**  
Erneuerung  
aller Art Moebel.  
Politur, Formalein-  
und antike Moebel,  
auch für Renesse des Kunden.  
Gewissenhafte Ausführung.  
Esche, Tel. 827392, abends

**SCHARTER GRATES**  
Juwelier V. D. N. A. L. Katz,  
Verkauf, eigene Werkstatt.  
Tel-Aviv, Allenby Str. 72

• Zahnprothesen Express-Repa-  
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-  
ratorium E. Zuckermann, Tel-  
Aviv, King George Str. 5 Te-  
lefon 282429.

• Malen, Trüsel, Kacheln,  
Asphaltieren von Dächern mit  
Jute und Fiberglas, billige Prei-  
se, auch gegen Ratenzahlung.  
Remont General, Tel-Aviv, Ma-  
nistr. 20, Tel. 234351.  
• Zahnprothesen, Expressrepa-  
raturen, 1/2 Stunde, billig. Tel-  
Aviv, KKL Blvd. 32, Bus: 61,  
62, 1, 4, 5 und 10. Tel. 246130.  
Empfangt immer.  
• „PIANO-SAB“ neuer exclusi-  
ver Tanzclub für Aektore  
(40+) herrlicher Saal, Zentrum  
Tel-Aviv. Interessenten die sich  
anschliessen wollen, schreiben  
an P.O.B. 4437 Tel-Aviv.

### HAIFA

Der 100% orthopädische  
**LESTRA-SCHUH**  
in langbewährter Qualität  
nur bei  
**LOEWI — LESTRA**  
Markas Hacarmel — Haifa,  
Hamasal Blvd. 130

**GELEGENHEITSAUFAUF**  
Mehrere Buffets, verschiede-  
ne Grüssen, Teak, sowie  
Tische, Fauteuils, Tüch-  
ten, etc.  
**ALTE PREISE**  
**KLEINBERGER**  
Jeschelstr. 6, (Hof)  
Haifa, zw. 9.00—13.00

• Langjähriger, erfahrener  
Kaufmann aus der Konfektions-  
und Textilbranche sucht Vertriebs-  
stelle — Lager — oder andere  
Kombination. Auto. Telefon  
vorhanden. Offerten: POB 4094,  
Haifa, Chiffre 350.  
• Kaufe gebrauchte silberne  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861, Haifa.  
• Zu verkaufen: Renovierte  
3 1/2-Zimmerwohnung mit Tape-  
ten, separater Eingang. Tel.  
660157.

### NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 5.34 Uhr.  
Schabbat-Ausgang: 6.40 Uhr.  
In der Kunstgalerie Goldmann  
in Haifa, Hamasal Blvd. 93, Tel.  
04-80480, Kunstausstellung des  
Malers Israel Paldi. Die Galerie  
ist täglich geöffnet: 10—13,  
16—19, 20—22 Uhr. Schabbat:  
18.00—21.30 Uhr.

**KINO MORIAH:**  
Rvan's Tochter (5.30—8.30)

### JERUSALEM

• Kunden-Verkauf Porzellan-  
Service, Kristall, Handarbeiten,  
Netzvorhänge, Tischdecken, alle  
Uhren, Brünne und Berohn,  
Schlomo Hamalka Str. 18,  
Tel. 234617.

Schabbat-Eingang: 5.23 Uhr.  
Schabbat-Ausgang: 6.38 Uhr.  
Bei Haknesset Emet we'Ema-  
na, Narkissa, 1. Freitag ab-  
18.00 Uhr. Schrifteklärung:  
Rabb. Y. Amir Schabbat mor-  
gen 6.30 Uhr. Mincha und Ma-  
ariv 18.00 Uhr. Sontag mor-  
gen 8.30 Uhr. Predigt: Rabb.  
Israel Löwenstein.

## KINOPROGRAMM

### TEL-AVIV:

**ALLENBY:** Ac High  
**BEN JEHUDA:** The Naked  
Cello  
**CINEMA ONE:** The Day of  
the Dolphin  
**CINERAMA:** Good by to the  
Double

**CHEN:** Barcelona Kill  
**DEKEL:** 20 Karat  
**ESTHER:** Dirty Harry in Ma-  
num Force  
**DRIVE-IN:** 7.15, 9.30: Song of  
the South  
**GAT:** Peter's Tille  
**GORDON:** Le Grand Blond  
avec Une Chausure Noire  
**HOD:** Oasis of Fear  
**LIMOR:** City Lights (Charlie  
Chaplin)

**MAXIM:** Love Lesson  
**MOGRAB:** The Way We Were  
**ORDAN:** Take the Money and  
Run  
**OPHIR:** Live and Let Die  
**ORLY:** Welche Art von Pfarrer  
**PARIS:** The Absent-Minded  
Blond

**RAMAT GAN**  
**KINO LILLY:** 4.00 Bedknobs  
and Broomsticks (Wah Dis-  
ney); 7.15, 9.30 Tm Divorce  
Do Us Part.

**DAMENHOSEN**  
nach Mass  
aus unseren oder aus  
mitgebrachten Stoffen  
zu ERGÄNZEN  
FÄHRIGKEITEN  
in modernem Stil  
auch grössere Grössen  
erstklassig angefertigt  
Damenbekleidungs- und  
„LILLY“ E. Schatzstr. 2  
Partners  
Sole Disengoffen. 160

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**TEL-AVIV:**  
Freitag bis 23.00 Uhr:  
King George 28, Tel. 223721  
Schlomo Hamalka 78,  
Tel. 246461  
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474  
Schabbat 8.30—19.00 Uhr:  
Bograschow 60, Tel. 223889  
Ben Jehuda 183, Tel. 242673  
Yehuda Halevy 67, Tel. 612474  
Mozae Schabbat 19.00—23.00:  
King George 72, Tel. 286740  
Pen Jehuda 183, Tel. 242673  
Sonntag 8.30—19.00 Uhr:  
Disengoff 174, Tel. 222386  
Achad Haam 91 (bei Habima),  
Tel. 285301  
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474  
Sonntag abend 19.00—23.00:  
Tel. 285301

### GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.41 Uhr.  
Schabbat-Ausgang: 6.40 Uhr.  
Parscha: ZAW.  
1. Ichud Schiwat Zion, Neue  
Synagoge, Ben Jehudastr. 86:  
Freitag abend 5.50; Schabbat  
morgen nur ein Minjan 6.15; —  
Schabbat Mincha 5.45. Vortrag:  
Rav Jehuda Ansbacher.

1. Tag Pessach: Mozae Schab-  
bat Maariv 6.40; Sonntag mor-  
gen 6.15 und 8.30; Sonntag  
Mincha 5.50; Sonntag Maariv  
6.40. Chof Hamoad in d. neuen  
Synagoge morgens 6.00 und  
6.45; Mincha 5.50.

2. Ichud Schiwat Zion, Beit  
Hamoad, Nathan Strausstr. 5:  
Freitag abend 5.50; Schabbat  
morgen ausnahmsweise 6.15  
Uhr; Schabbat Mincha 5.45.

1. Tag Pessach: Mozae Schab-  
bat Maariv 6.40; Sonntag mor-  
gen 6.00; Sonntag Mincha 5.50;  
Sonntag Maariv 6.40; Chof  
Hamoad morgens 6.30.  
Adat Jeshurun: Gnessinstr. 6.  
Freitag abend 5.50 Uhr; Schab-  
bat morgen 7.30 Uhr; Mincha  
5.45 Uhr.

Wiener Minjan: Nathan He-  
schamstr. 10, Freitag abend  
5.50 Uhr; Schabbat morgen  
8.00 Uhr; Mincha 5.45 Uhr; —  
Pessach morgen 8.00 Uhr; Min-  
cha 5.40 Uhr.

„Kedem“-Synagoge, Progressi-  
ve Gemeinde, Carlebachstr. 20,  
Ecke Ibn Gabirolstr. Freitag  
17.30 Uhr; Schabbat morgen  
9.30 Uhr.

Kehilat „Emet Weemuna“, Ra-  
mat Gan, Kino Rama, II. Stock,  
Jabotinskystr. 57, Freitag 18.00  
Uhr; (Predigt: Schabbat morg-  
en 9.30 Uhr.

„Kehilat Ramat-Aviv“, Uni-  
versität Tel-Aviv, Rei Perez Nat-  
tali, Freitag 18.00 Uhr. An-  
sprache: Schei-Edan. Sonntag  
Pessach 9.30 Uhr vom.  
Hatechta Ram. (Gan: Freitag  
abend 5.50 Uhr; Schabbat mor-  
gen 7.45 Uhr — Lehrvortrag  
Herr Barkol.

„Hamijon Berchadach“ —  
Scheichunat Elieser, Kfar Sabo,  
Freitag abend 6.00 Uhr; Schabbat  
morgen 6.00 Uhr; Mincha 5.50  
Uhr. Sonntag morgen Pessach  
8.00 Uhr; Mincha 6.00 Uhr.

Agodat Bet Haknesset, Kfar  
Schmarjahu, Freitag 17.45 Uhr.  
Schabbat morgen 8.00 Uhr. —  
Schabbat abend 18.15 Uhr. Son-  
tag morgen 8.00 Uhr.

King George 25, Tel. 282650  
**KIKAR HAMEDINA.** He Be-  
lyar 48, Tel. 258046  
**RAMAT GAN u. UMGEBUNG**  
Freitag abend:  
Aba Hillel 30, Ramat Gan,  
Tel. 723554  
Schabbat Bialik 30, Ramat Gan,  
Tel. 723674  
Sonntag: Bialik 50, Tel. 722237  
**HERZLIA und UMGEBUNG**  
Freitag abend:  
Herzlia Pituch, Kikar Kinor  
Schabbat: Sokolov 28, Herzlia  
Sonntag: Sokolov 18, Herzlia  
**CHOLON:**  
Freitag abend: Sokolov 68  
Schabbat: Gullim 44  
Sonntag: Histrut 80  
**NATANIA:**  
Freitag abend: Herzl 124,  
Tel. 22243  
Schabbat: Herzl 11, Tel. 22842  
Sonntag: Herzl 2, Tel. 28656  
**BEER SCHEWA:**  
Freitag abend: „Rambam“  
Schabbat und Sonntag:  
„Jerschalajim“.

### ARZTENACHTDIENST

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Ep-  
steinstr. 6, Tel. 443281.  
Magen David Adom: Arz-  
nenachdienst, T.A. Tel. 614335  
oder 101 von 8 Uhr abends bis  
7 Uhr morgens.  
Gusch Dan: Magen David  
Adom, Tel. 781111.  
Kapat Cholim „Macab“  
Tel-Aviv: Ab Freitag 1.00 bis  
Schabbat 7.00 Uhr früh MDA,  
Tel. 101; Schabbat Dr. Watts  
(allg.), Allenby 50, Tel. 53888;  
Dr. Cohen (Kinder), Mosir 3,  
Tel. 443287; Sonntag, Pessach-  
feiertag: Dr. Watts (allg.), Al-  
lenby 50, Tel. 53888; Dr. Kan-  
torik (Kinder), Arlosoroff 47,

Lezow: MDA, Telefon  
981333.

Von Freitag 19.00 Uhr bis  
Schabbat früh 6.00 Uhr und  
Mozae Schabbat von 19.00 Uhr  
bis Sonntag früh 6.00 Uhr  
u. von Mozae Chag 20.00 Uhr  
bis Montag morgen 7.00 Uhr;  
Cholon: Tel. 943133.

Von Freitag 12 Uhr mittags  
bis Sonntag früh 7.00 Uhr und  
Mozae Chag bis Montag  
morgen 7.00 Uhr. Natanias  
Tel. 2333/4; Zfat Tel. 101;  
Aschdod: Tel. 951333; Rechov-  
ot: Telefon 951333; Rischon  
Lezow: MDA, Tel. 942333.

**EHEPAAR FUER EUROPAREISE**  
ANFANG JUNI gesucht  
Auto „Mercedes 230“, vollautomatisch ausländische Nummer  
**GETEILTE KOSTEN**  
NATANIA. P.O.B. 2269, Tel. 053-24403

**IN HAIFA**  
werden Anzeigen in deutscher Sprache für die Zeitung  
**ISRAEL NACHRICHTEN**  
wie auch für alle Zeitungen angenommen  
im Anzeigen-Büro „SCHACHAR“  
HAIFA, Schapirastr. 13, Tel. 662453,  
nachts Tel. 531981 — 520862

**DAS FÜHRENDE REISEBÜRO ISRAELS:**  
**PELTOURS Ltd.**  
Schlomo Hamalka Str. 2, Tel. 234318/9  
Jerusalem

1. Ermässigte Gruppenflüge und Jugendfahrten nach  
Europa und Amerika (frühzeitige Buchung ratsam)  
2. Planung der individuellen Reise und kostenlose Beratung  
3. Hotels, Fracht, Versicherungen.  
**BUEROS UND AGENTEN IN DER GANZEN WELT.**

## «HAIFA UNIVERSAL»

**BRUNO BERKUN**  
HAIFA NACHUM DOBRIN STR. 7 TEL. 668878  
**GROSSWARENHANDLUNG**  
Trikotagen, Trikot, Badeanzüge, Babyausstattung  
Verkauf von LODZIA-ERZEUGNISSEN  
Allen Kunden, Verwandten und Freunden  
ח ו ש א נ

## «TOYLAND Ltd.»

**Bne-Brak**  
sucht  
**Sekretärin**  
für den Exportleiter  
Erforderlich:  
• Englisch- und Deutschsprachkenntnisse,  
• einschliesslich Maschinenschrift,  
• Hebräisch- und Französischkenntnisse erwünscht  
• Erfahrung in allgemeiner Büroarbeit  
Gute Bedingungen für passende Bewerberin  
Zur Festsetzung einer Unterredung bitte rufen Sie an:  
Tel. 781161 Herr Balak

781-1161



